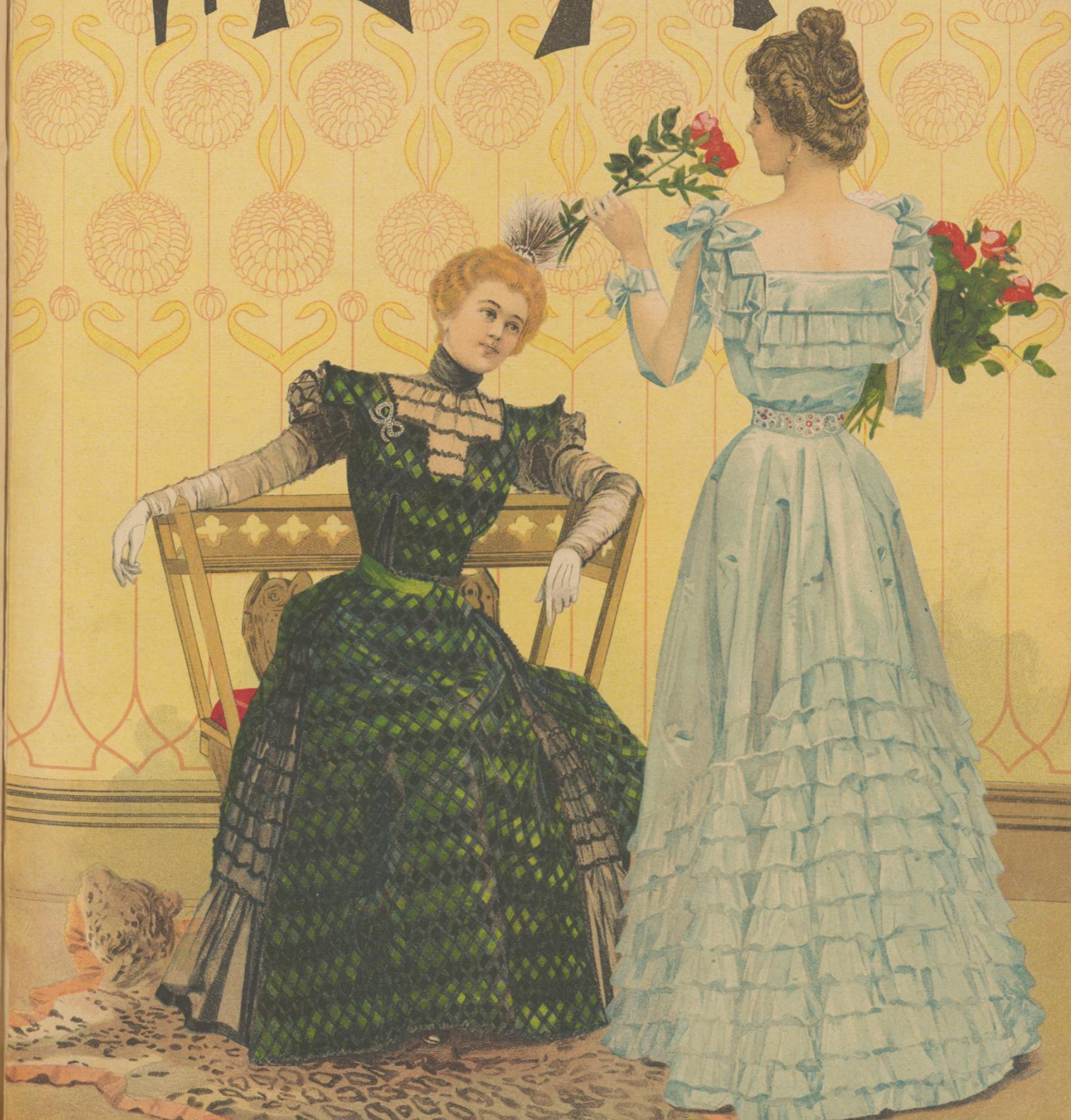


Wien, Leipzig, Berlin, Stuttgart.

Vierteljährlich (6 Hefte) fl. 1.50 = M. 2.50.

8. Heft XI. Jahrgang.

WIENER MODE



Diesem Hefte liegt ein farbiges Mode-Panorama in Doppelformat bei.

— Gratis —

Besondere Begünstigung!

Echte Wiener Schnitte

nach Mass

in beliebiger Anzahl gratis.

Diese Begünstigung bietet kein anderes Modenblatt der Welt.

WIENER MODE

8. Heft XI. Jahrg. 15. Januar 1898.

Erscheint am 1. und 15. jedes Monats.

Jährlich 24 Hefte mit 48 farbigen Modebildern, 12 Schnittmusterbogen und über 3000 Modebildern und Handarbeitsornamenten.

Sämmtliche Abonnentinnen der „Wiener Mode“ erhalten die Zeitschrift

„Wiener Kinder-Mode“ gratis zugestellt,

sowie 4 farbige große Saison-Modapanoramen.

Pränumerationspreis: Vierteljährig: halbjährig: Ganzjährig:

für Oesterreich-Ungarn fl. 1.50 fl. 3.— fl. 6.—

für das Deutsche Reich M. 2.50 M. 5.— M. 10.—

Für alle anderen Staaten bei Bezug unter Kreuzband ganzjährig Frs. 18.— = Lire 20.— = Sh. 15.— = Nbl. 7.— = Doll. 4.— bezw. vierteljährig Frs. 4.50 r.

Abonnements nehmen an alle Buchhandlungen und Postanstalten, sowie die Administration der „Wiener Mode“ in Wien, IV., Wienstraße 19.

Gratis-Beilagen:

Wiener Kinder-Mode.

Wiener Handarbeit.

„Im Boudoir.“

Für die Kinderstube.

Farbige Mode-Panoramen.

Schnittmusterbogen.

Insertionspreise: Im Inrententheile die 4mal gespaltene Millimeterzeile 25 Kr., zwischen Mode- u. Unterhaltungsblatt oder auf der 3. Seite des Umschlages die 2mal gespaltene Millimeterzeile 1 fl. 5. B. — Bei 12 maliger Einschaltung 10% Rabatt, bei 24 maliger 20% Rabatt.

Annahme von Annoncen: Für Oesterreich-Ungarn: Bei jedem guten Annoncen-Bureau und bei der Inseraten-Abtheilung der „Wiener Mode“ in Wien. Alleinige Annoncen-Annahme für Frankreich, Belgien und England bei John F. Jones & Comp., Paris 31 bis, Rue du Faubourg Montmartre. — Für die übrigen Staaten Europas bei Rudolf Mosse, Berlin und dessen Filialen.



Neuestes aus dem Verlage der „WIENER MODE“

Wien, Leipzig, Berlin, Stuttgart.

K. k. Staatsmedaille 1895.

Ehrendiplom Chicago 1893.



Costüme- und Trachten-Album der „Wiener Mode“:

I. Serie: 25 handcolorirte Blätter mit 27 Maskencostümen in farbiger Mappe. — Inhalt:

- | | | |
|---|---|---|
| 1. Blatt: Phantasie-Costüme: „Wiener Mode“. | 10. Blatt: Phantasie-Costüme: December. | 18. Blatt: National-Costüme: Mädchen aus der Campagna (Italien). |
| 2. " " " Politeinella. | 11. " Domino: Nabe. | 19. " Phantasie-Costüme: Watteau-Schäferin. |
| 3. " " " Reitsport. | 12. " Costüme: Florentinische Edeldame aus dem sechzehnten Jahrhundert. | 20. " " " Ruderport. |
| 4. " Costüme: Spanische Stierkämpferin (Picador). | 13. " Phant.-Costüme: Zigeunerin (Preciosa). | 21. " " " Postillon d'amour. |
| 5. " " Wiener Wäscherin. | 14. " National-Costüme: Bulgarin. | 22. " " " Wespe. |
| 6. " Phantasie-Costüme: Pierrette. | 15. " " " Sarnthalerin (Tirol). | 23. " " " Wäferrose. |
| 7. " " " Satanelle. | 16. " " " Schweizerin (Canton Schwiz). | 24. " (Nr. 24, 25 u. 26): Costüme: Tarokarten (Stilk, Mond, Pagat). |
| 8. " " " Frühling. | 17. " " " Gailthalerin (Kärnten). | 25. " (Nr. 27): Costüme: Alt-Wien (1825—30). |
| 9. " " " Japanerin. | | |

II. Serie: 25 handcolorirte Blätter in farbiger Mappe. — Inhalt:

- | | | |
|--|--|--|
| 28. Blatt: Blumen-Costüme: Hederrose. | 37. Blatt: Charakter-Costüme: Manon (Rococo-Genre). | 44. Blatt: Charakter-Costüme: Gretchen. |
| 29. " " Edelweiß. | 38. " " Santuzza aus „Cavalleria rusticana“ (Italienerin). | 45. " Phantasie-Costüme: Traum. |
| 30. " Charakter-Costüme: Elsa von Brabant aus „Lohengrin“. | 39. " Phantasie-Costüme: Fiedermans. | 46. " National-Costüme: Bäuerin aus Schlessen. |
| 31. " National-Costüme: Bäuerin aus dem Elsaß. | 40. " Charakter-Costüme: Nedda aus „Pagazzo“ (Colombine). | 47. " " " Süd-Slavin. |
| 32. " " " Bäuerin aus Pilsener. | 41. " Charakter-Costüme: Madame Sans-gêne (Empire-Genre). | 48. " Phantasie-Costüme: Walgeist. |
| 33. " " " Carmen (Spanierin). | 42. " National-Costüme: Friesin. | 49. " " " Ungierin. |
| 34. " Blumen-Costüme: Sonnenblume. | 43. " Phantasie-Costüme: Cigari-Nachfaherin in de sicle. | 50. " National-Costüme: Picarde. |
| 35. " " " Rohn. | | 51. " " " Croatin. |
| 36. " National-Costüme: Schwäbin. | | 52. " " " Bäuerin aus der Bretagne. |

III. Serie (soeben erschienen): 25 handcolorirte Blätter in farbiger Mappe. — Inhalt:

- | | | |
|--|--|---|
| 53. Blatt: Phantasie-Costüme: Libelle. | 62. Blatt: Phantasie-Costüme: Matrosin. | 70. Blatt: Phantasie-Costüme: Magister. |
| 54. " " " Schmetterling. | 63. " " " Marienkäfer. | 71. " National- " Ungarische Bäuerin. |
| 55. " " " Indierin. | 64. " " " Schachkönigin. | 72. " Nationaltracht: Polnisches Costüme. |
| 56. " Charakter- " Alt-Wien. | 65. " Blumen- " Glühbirne. | 73. " National-Costüme: Norwegerin. |
| 57. " Blumen- " Nelke. | 66. " Charakter- " Bürgermädchen aus der Rococozeit. | 74. " Phantasie- " Fischerin. |
| 58. " Charakter- " Incroyable. | 67. " Phantasie- " Nachsanglehrerin. | 75. " Blumen- " Stiefmütterchen. |
| 59. " Blumen- " Schneeballen. | 68. " " " Winter. | 76. " Phantasie- " Holländerin. |
| 60. " Charakter- " Türklin. | 69. " " " Blitz. | 77. " 2 Phantasie-Costüme: Goldmarie und Pechmarie. |
| 61. " Phantasie- " Parforce-Jägerin. | | |

Wir entsprechen durch diese Publication einem Bedürfnisse des Publicums; die ebenso geschmackvollen als leicht und billig herzustellenden Costüme werden ohne Zweifel in der nächsten Carnevalsaison tonangebend sein.

Preis jedes Albums (25 Blätter) sammt Mappe fl. 7.50 = Mk. 12.50. Einzelne Blätter 50 Kr. = 85 Pfg.

Außerdem bieten wir zum gleichen Preise unseren Abonnentinnen handcolorirte Separat-Abdrücke von folgenden Costümen u. zw.: Pariser Costüme aus der Zeit Louis XV.; Französische Bäuerin aus Elven (Morbihan); Alt-Wiener Costüme (1820—30); Chinesin; Mädchen aus der Fremde; Jägerin im Genre Rococo; Wingerinnen aus dem Ballet „Sonne und Erde“; Tirolerin; Ruthenische Bäuerin; Norwegerin; Mädchen aus Schwabach; Russische Bäuerin.

Bemerkenswerthe Neuerung:

Jedem Costümbilde ist eine Anleitung zur Herstellung des Costümes mit Angabe der Materialien, sowie eine Anweisung auf Bezug eines Schnittes nach Maß von der Schnittmuster-Abtheilung der „Wiener Mode“ beigegeben.

Bei Bestellung einzelner Blätter genügt die Angabe der oben angeführten Nummern.

Nach Orten, wo sich keine Buchhandlung befindet, erfolgt die Versendung [gegen Einsendung des Betrages in Bargeld oder beliebigen Briefmarken] durch den Verlag der „Wiener Mode“ in Wien.

Central-Depositencasse und Wiener Bankverein (Actien-capital fl. 40.000.000.—, emittirt fl. 32.500.000.—, Reserven pro Ende 1896 fl. 7.836.897 28)	Wechselstube des Wien, I., Herrngasse Nr. 8.	An- u. Verkauf von Werthpapieren u. Valuten. Geldeinlagen zu günstiger Verzinsung. Verwahrung u. Verwaltung von Werthpapieren. Versicherung gegen Verlosungsverlust. Revision von Losen und Werthpapieren.
Zweiganstalten in Wien: II., Praterstr. 15, III., Hauptstr. 24, IV., Wiedener Hauptstr. 8, VI., Mariahilferstr. 75, IX., Währingerstr. 52.	Auswärtige Filialen: Prag, Graben Nr. 29, Graz, Herrngasse Nr. 9, Brünn, Jesuitengasse Nr. 1.	

n:

it.

be.

en.



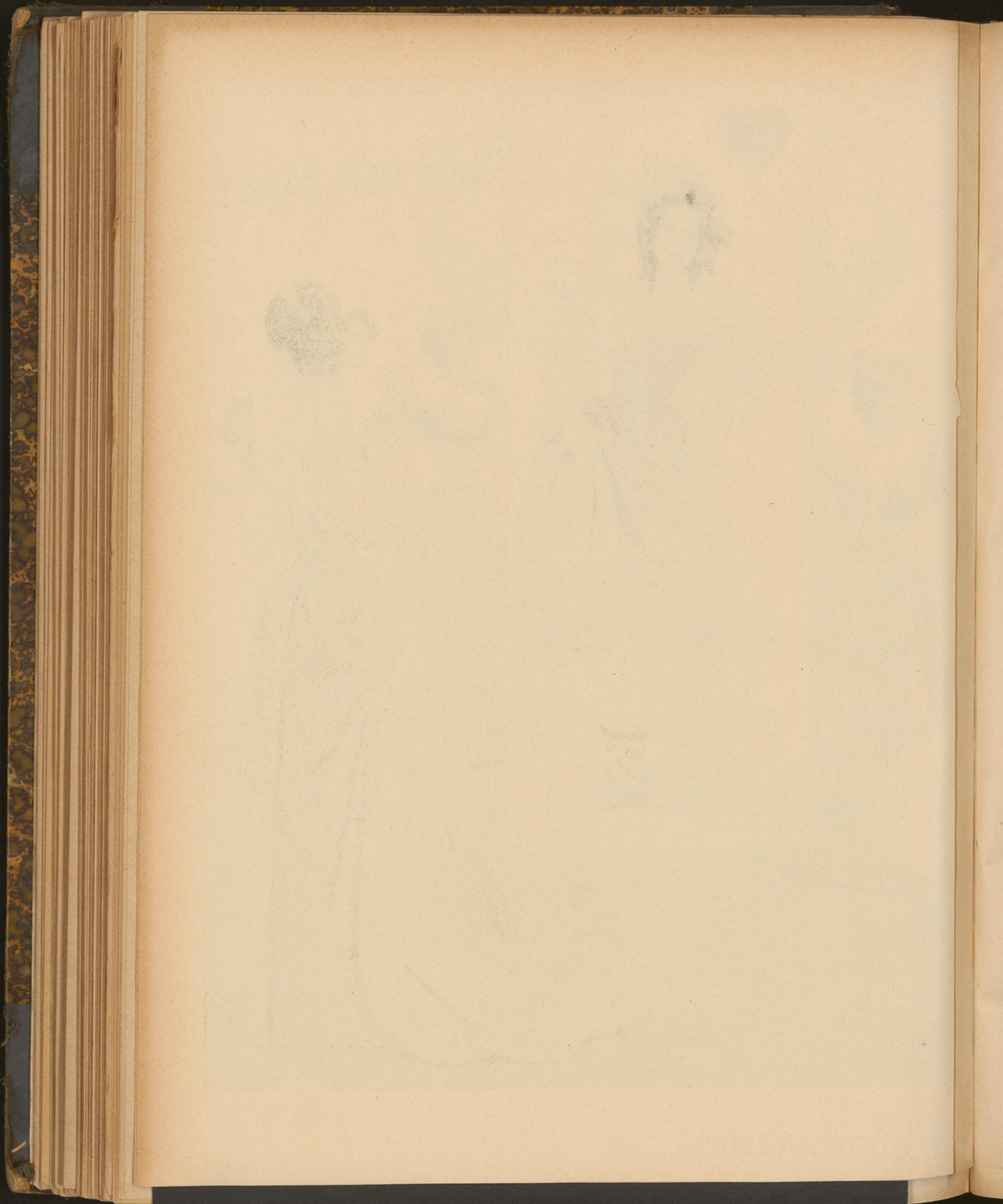
WIENER MODE



Beilage zur „Wiener Mode“.
Einzelverkauf unterlagt.

Schnitte nach Maß
für Abonnentinnen gratis.

Carnevals-Moden-Panorama 1898



WIENER MODE

Wien, Leipzig,

Berlin, Stuttgart.

15. Januar 1898.



Nr. 1. Goldhaube zu einem Finger Costume.

Wiener Modebericht.

Von Renée Francis.

Die Mode zieht Alles in das Bereich ihrer Launen, sogar den Schmuck. Allerdings können im Verhältnis nur wenige Damen sich gestatten, diese Launen auch zu den ihrigen zu machen und den Schmuck zu wechseln, wie ein Kleidungsstück. Die heurige Ballsaison bevorzugt den Smaragd im Cabochon-Schliff in Composition mit Brillanten oder Perlen. Man trägt im großen Ganzen keine Armbänder zu Balltoiletten, auf keinen Fall Goldketten oder glatte Ketten ohne Edelsteinverzierung, dafür aber umsomehr Schmuck auf den Taillen in Form von verstreut sitzenden Brochetten, Spangen, Schnallen oder Knöpfen. Lange Perlenketten werden entweder so befestigt, daß man sie einigemal um den Hals legt und ihre beiden Enden an einer Seite mit einem Blüthentouff oder einer Spange, an der anderen mit irgend einem Phantasieschmuck festhält, oder als Rivière getragen, deren einzelne Reihen durch vorne in der Mitte sitzende Spangen auseinandergehalten werden. Etwa sechs bis sieben Reihen schließen sich derart dem Halse an, die weiteren Schnüre liegen, sich stetig erweiternd und in der Mitte mit je einem Brillant- oder Smaragdtropfen geschmückt,



Nr. 2. Masken-Costume: Französische Edelbame aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts.
 (Verwendbarer Schnitt zur Taille: Begr. Nr. 3 auf dem Schnittbogen zu Heft 5; Schnittmethode zum Grund- und Ueberrock: auf der zweitnächsten Seite.)
 Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 3. Blousenpaletot aus Tuch mit Fellbesatz. (Verwendbarer Schnitt: Begr.-Nr. 1 auf dem Schnittbogen zu Heft 8.) — Nr. 4. Blousentaille mit angehefteten Epauletten. (Verwendbarer Schnitt zum Blousenfutter: Begr.-Nr. 4, auf dem Schnittbogen zu Heft 5.)
Schnitte nach persönlichem Maß gratis.

ständig schmucklose Haarfrisuren und tragen auch sonst keine Juwelen, höchstens kleine durch Spangen verbundene Colliers aus Türkisen oder mit Perlen geziertem Gold.

An Stoffen für Ballkleider gelten Moiré, satin Duchesse und Taffet als modern; man liebt glatte Gewebe ohne Musterungen, ohne Streifen, Chiné-Dessins, Blumen oder Tupfen. Applicationen auf Seidengeweben sind sehr wirkungsvoll; besonders wenn sie, wie dies die jetzige Moderichtung dictirt, ziemlich willkürlich und unregelmäßig angebracht werden, so daß nicht etwa der Effect eines Musters erzielt werden will. Besonders schön, in dieser Art placirt, sind große steife Blumen- oder Ornament-Auslagen aus schwarzen Spitzen auf weißem oder hellfarbigem glänzenden Atlas- oder Moiréfond, mit Goldpailletten und Goldschnürchen umrandet, oder separat noch mit andersfarbiger Unterlage versehen, die durch das Spitzengewebe schimmert.

Links am Rockbevant oder ganz seitlich in aufstrebender Form angebracht, sind diese Applicationen wohl der denkbar schönste Aufputz einer Ballrobe. Flitterstickereien in Form von Strahlenreihen, einzeln auftretenden Kreisen oder Ellipsen oder auch als parallele Bordurenreihen bilden einen Haupttheil der Ballkleidzierden. Außer diesen Stickereien wählt man auch bunte, im Flachstich ausgeführte in Form stylisirter Pflanzen, wie wir dies bereits im vorigen Bericht betonten.

Auch einzeln den Taillen oder Röcken aufgestickte Pfauenfedern, die scheinbar wie durch einen Einschnitt gesteckt aussehen sollen, sind ganz wirksam. Solche Motive verwendet man als Zierde für Theatertaillen oder Abendtoiletten.



Nr. 5 und 6. Abendmantel aus brodirtem Wollstoff mit Bassengarnitur und Aufgesetzant. (Vorder- und Rückansicht; Schnittmethode hierzu: nebenstehend.) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 12 und 13. Abendumhülle mit Volants. (Vorder- und Rückansicht; verwendbarer Schnitt: Begr.-Nr. 1 auf dem Schnittbogen zu Heft 5; ohne den Faltenheft an Fig. 2.) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.

auf dem durch das Taillencolleté entblößten Oberkörper.

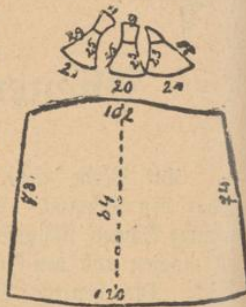
Es gehört in der heurigen Winteraison zu den Feinheiten der Mode, im Theater keine Handschuhe, dafür aber umso mehr Ringe zu tragen. Die Theater- und Ballfächer hängen an langen, über den Gürtel zu schlingenden oder einigemal um das linke Handgelenk sich windenden Goldketten. Im Haar



Nr. 7. Ballfrisur für junge Damen. (Vorder- u. Rückansicht; hierzu: Abb. Nr. 14.)



Nr. 8-11. Moderne Haarkämme und -Nadeln aus Schildpatt mit Zaisauslagen.

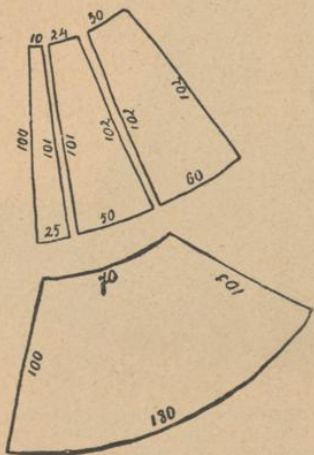


Schnittmethode zum Abendmantel Abb. Nr. 5 und 6.



Nr. 14. Ballfrisur für junge Damen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 7.)

oder am Rande zu großen runden Zacken geformt, werden mit doppelten, reich gereihten, schmal plissirten oder gouffrirten Volants aus Seidengaze oder Seidenmouffeline zur Länge der Entrées ergänzt. Die Volants sind weiß, schwarz oder hellfarbig zu wählen. Aus



Schnittmethode zum Grund- und Ueberrod des Costume Abb. Nr. 2.

Wenn wir noch ein Wort über die modernen Ballfrisuren reden wollen, so haben wir die Details der Balltoilette erschöpft. Man trägt das Haar ziemlich hoch, zu einem leicht gewellten Schopf frisiert, rückwärts sehr lose, und meistens zu Drehern arrangirt, deren Enden in Schlupsen oder Röllchen auslaufen. Die seitlich



breite Haarfrisur ist vollständig unmodern geworden, der Schopf ist hoch und schmal, so zwar, daß sein mittlerer Theil oft zu beiden Seiten vom übrigen Haare durch kleine Brillant-Kämme getrennt wird. Eine interessante Neuigkeit zulezt: die hängenden Lockenfrisuren sollen wieder kommen!

Im Gegensatz zu den Decolletés des Vorjahres, die meist ungleichartig, d. h. vorne z. B. rund und an den Rückentheilen herzförmig waren, wählt man heuer die Ausschnitte fast durchwegs rund. Hängende, mitunter mit Bändchen benähete Berthenvolants, Blumenguirlanden, Blütenfransen oder aneinander gereihete, verschieden schattirte Rosen geben die Garnituren der Ausschnitte.

Theatertailen fertigt man heuer sehr viel aus duftigen Stoffen, aus Seidencrepe oder Gaze an und versieht sie mit decolletirten Untertailen. Das duftige Gewebe wird in dichten Falten darübergespannt und mit einem Bande am Halse festgehalten. Decolletirte Tailen, die keine Berthen haben, können auch mit Gaze-faltenbahnen so geziert werden, daß man diese mit einem Touff Weichen oder einer Rosette links am Ausschnitte festhält, die Schärpe dann in schräger Richtung über den entblößten Oberkörper legt, sie um den Hals schlingt und rechts mit einem Blütenbouquet oder wieder mit einer Rosette festhält. Auch kreuzweise sind solche Gazeschärpen anzubringen. Junge Mädchen tragen zu decolletirten Tailen schmale Sammtbänder um den Hals, die vorne zu einer großen Masche geschlungen werden. Diese Bänder können schwarz oder in Farbe der Toilette genommen werden.

Ganz kostbar haben sich die Ball-Entrées herausgeputzt.

Kurze Passen aus Zobel-, Chinchilla- oder Hermelinsfell, glatt Passentragen können für diesen Zweck ebenfalls verwendet werden; zu ihrer Vervollständigung wählt man am Rande ausgezackte Surah- oder Taffetvolants, die mit Goldflitter gestickt sein können.

Sehr hübsch wirken gouffrirte Taffettragen mit Fellpassen oder großen Halsruchen aus spizen- oder flitterbenähmtem Tüll. Theater- und Ballcapuchons werden aus Surah gefertigt; zwei Bahnen näht man dazu für den Kopstheil entsprechend zusammen, reißt oder legt sie vorne in der Mitte in Falten ein und besetzt sie innerhalb der Falten mit irgend einer Spizen- oder Wandruche. Auf diese Art erhält man eine bauchartige Haube, deren Enden um den Hals geschlungen werden.



Nr. 15. Promenadelleid mit bändchenbenäheter Blousentaille. (Verwendbarer Schnitt zur Taille: Begr.-Nr. 4, auf dem Schnittbogen zu Heft 6; verwendbare Schnittmethode zum Rock; die der Abb. Nr. 18, Heft 4.) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



Abb. Nr. 1. Finger Goldhaube, aus antiker Goldspitze oder altem Goldstoff herzustellen und mit einer Schleife aus schwarzem Florband zu zieren. Die echten Hauben sind in Antiquitäten-Handlungen zu haben.

Abb. Nr. 2. Altfranzösisches Costume. (Mit Schnittmethode.) Das Costume besteht aus einem Rock und einer Schnebentaille, an die der gereichte Ueberrock gesetzt wird. Dieses Ueberkleid ist unten 4 m, oben 140 cm weit; es ist mit leichter, absteigender Seide zu füttern. Der untere Rock wird aus einem unten 50, oben 24 cm breiten Vorderblatt, je einem unten 50, oben 24 cm breiten Seitenblatt und zwei je unten 61, oben 31 cm breiten Rückentheilen zusammengestellt. Die Rückentheile können, wenn die Stoffbreite nicht ausreicht, allenfalls mit angelegten Zwickeln versehen werden. Vorne in der Mitte zwei Reihen Goldknöpfchen, denen sich eng aneinander gereichte Goldknöpfe

anschließen. Die Schnebentaille schließt vorne mit Haken. Das Plastron kann dem Futter aufgesetzt sein oder es werden die Vorderbahnen beim Zuschneiden entsprechend getheilt. Die Zuavenärmel können entweder geschlitz und mit andersfarbigen Kermeln untersezt sein oder Bandspangen haben, die mit Rosetten niedergehalten werden. Den Ausschnitt umgibt ein Kragen aus Neticellaspitzen; gleiche Manchetten. Das Costume kann in beliebiger Farbzusammenstellung verfertigt werden. Material: 6 m Seide zum Grundrock, 10—12 m Seide zum Ueberkleid.

Abb. Nr. 3 und 4. Paletot und Blousenkleid. Das Futter des Paletots ist um Weniges enger zu schneiden, als die Oberstofftheile, doch hängt es ebenfalls über. Das Schößchen ist etwa 12 cm lang und wird rund geschnitten. Die Vordertheile schließen mit einer unter-



Nr. 16. Ballkleid aus gousfrirtem Seidenmouffeline mit jaisgefähter Rockvaste aus Sammt für junge Frauen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 18; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Begr. Nr. 3 auf dem Schnittbogen zu Heft 5; verwendbare Schnittmethode zum Grundrock: die der Abb. Nr. 31, ebendasselbst.)
Schnitt nach persönlichem Maß gratis.

sezten Leiste und werden, wie die Abbildung angibt, oberhalb des Schlusses ausgeschnitten. Pelzbesatz wie angegeben. — Nr. 4. Die Taille hat anpassendes Futter, das vorne mit Haken schließt und mit einem Faltenplastron aus Seidenmouffeline versehen wird. Der Oberstoff hat seitlich keine Nähte und angeschnittene Epauletten an Vorder- und Rückentheilen. Die Ärmel werden nur an das Futter genäht, der Oberstoff ist ringsum mit kleinen Stichen anzustaffiren. Den Ausschnitt der separat sich eng verbindenden Oberstoff-Vordertheile umgibt Pelzbesatz. Material: 7—8 m Wollstoff.

Abb. Nr. 5 u. 6. Abendmantel. (Mit Schnittmethode.) Der Mantel wird aus zwei in Form unserer Schnittmethode zu schneidenden, oben zu reihenden Bahnen zusammengestellt, die unten etwa je 120 cm breit und mit einem 25—30 cm langen doppelten Mouffelinevolant verlängert sind. Der Mantel schließt mit einer untersezten Leiste; seinen Besatz geben schmale Ruchen. Die Passe erhält den Stuartragen angeschnitten; sie besteht aus sechs Theilen und wird mit plissirten und gereichten Volants besetzt. Der Mantel kann eine dünne Watte-Einlage haben. Material: 5—6 m einfach- oder 2 1/2—3 m doppeltbreiter Stoff, 4—5 m Seidenmouffeline.

Abb. Nr. 7 und 14. Ballfrisur. Nachdem das Haar ringsum gewellt ist, kämmt man es ganz hinauf, zieht den Schopf lose und steckt es mit einigen großen Nadeln fest. Dann werden aus dem ganzen Haar zwei Strähne geformt, die in Form eines doppelten Drehers so zu befestigen sind, wie dies die Abbildung angibt. Aus den Haarenden werden Puffen arrangirt. Den Schmuck der Frisur geben zwei mit Similitsteinen besetzte Kämmen und eine Svange.

Abb. Nr. 8—11. Kämmen und Nadeln. Die beiden Nadeln aus Schildpatt sind mit Jaissteinchen besetzt und für ältere Damen bestimmt. Die Kämmen aus Schildpatt sind oben in der Mitte der Frisur zu befestigen.

Abb. Nr. 12 und 13. Abendumhülle aus Tuch oder Bengaline mit Jaisstickerei. Die 10 cm breiten, mit Bändchen benähten Gazevolants sind reich gereicht und, wie die Abbildung zeigt, in zwei Parallelreihen angebracht und mit Spitzeneinsätzen abgeschlossen.

Abb. Nr. 15. Promenadetoilette. Soll der Rock schleppende Rückbahnen haben, so werden diese um 15 cm länger als die Vordertheile geschnitten. Der Bandbesatz ist in Parallelreihen, die immer näher aneinander rücken, anzubringen. Die Blousentaille hat anpassendes Futter; ihr Oberstoff ist bei ausreichender Stoffbreite seitlich ohne Nähte zu lassen. Er wird querüber mit 1 cm breiten, ebenso weit von einander entfernten Bördchen benäht, bevor er an das Futter gegeben wird. Der Ber-



Nr. 17. Besuchstoilette mit Stickereitaile und Fellbesatz. (Verwendbarer Schnitt zur Taille: Begr. Nr. 4 auf dem Schnittbogen zu Heft 5; verwendbare Schnittmethode zum Rock: die der Abb. Nr. 18, Heft 4. Vereinfachung: der Fellbesatz am unteren Taillentheile und am Rock könnte entfallen und nur die Passe aus Stickerei gewählt werden.)
Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 18. Rückansicht zu Abb. Nr. 16.



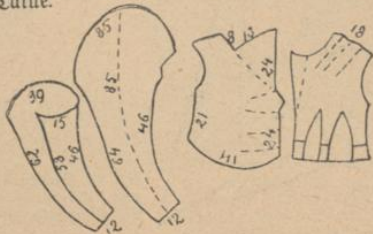
Nr. 19. Theatrallette aus Seidenmousseline mit gereibter Rockpasse (Vorderansicht hierzu: Abb. Nr. 20; verwendbare Schnittmethode zum Grundrock: die der Abb. Nr. 81 auf dem Schnittbogen zu Heft 5; verwendbarer Grundschnitt zur Taille: Begr.-Nr. 4, ebendasselbst.)
Schnitt nach persönlichem Maß gratis.

zu versehen, während der rechte keine Cinnäher hat. Der Verschluss geschieht erst in der Mitte mit Haken, wobei sich der rechte Futtertheil mit dem linken mit Oberstoff versehenen verbindet, der rechte wird überhaft. Zum Revers wird dem rechten Vordertheil 18 cm breit Stoff zugegeben. Die Futterrückentheile sind glatt mit Stoff zu bespannen. Sammtbandgürtel; seitlich eine Schleife. Epauletten und Revers sind aus Sammt und mit Fell rollirt. Glatter Rock mit Fellbesatz. Material: 6-7 m doppeltbreiter Stoff, 3/4 m Sammt.

Abb. Nr. 23-28. Maskencostüme. Nr. 23. Hortensie oder Schneeball. Grünes Atlaskleid mit Blütenpus. — Nr. 24. Nelke. Rothes Seidenkleid mit ausgezackten Volants. — Nr. 25. Fischerin. Drappfarbiger Rock, blaues Leibchen, rothe Mütze. — Nr. 26. Matrosin. Weißer gouffrirter Rock, blaue Blouze, weißer Stragen, rothe Schärpe. — Nr. 27. Sriesmütterchen. Lila schattirtes Sammt- oder Seidencostume. — Nr. 28. Glückstlee. Weißer Hohlaltenrock mit grünen Mousseline-Paniers, grüne Taille.



Nr. 20. Vorderansicht zu Abb. Nr. 19.



Schnittmethode zum Taillevordertheil und Ärmel der Abb. Nr. 21.

Schluss geschieht vorne mit Haken. Verstärzt befestigte Revers mit Persianer-Rollirung und Bördchenbesatz. Material: 7-8 m Wollstoff.
Abb. Nr. 16. Balltoilette mit Rockpasse. Der Grundrock aus hellfarbiger Seide wird aus sieben unten 50 cm breiten Zwickeltheilen zusammengestellt; die runde Paffe ist nach der Form des zusammengenähten Rockes zu schneiden, so daß sie rückwärts ganz schmal zuläuft und die Falten des Doppelrockes heraustreten läßt. Den oberen Rock stellt man aus geraden, zu reihenden oder zu gouffrirenden Bahnen zusammen, die unter die mit Hohlstichen zu befestigende, mit Seide oder Perlen zu stickende Paffe treten. Vorne ist diese etwa 20 cm lang. Die anpassende Taillegrundform ist mit gefaltetem Mousseline gedeckt, der vorne in Pattenform gestickt ist und vorne mehr überhängt als rückwärts. Schmale gestickte Leiste um den Ausschnitt, drei Volants als Aermelgarnitur. Material: 8 bis 9 m Seide, 7-8 m Mousseline.

Abb. Nr. 17. Besuchstoilette. Der Rock kann aus Sammt oder Damentuch verfertigt werden; er ist am Rande mit zwei Fellsrouleaux besetzt, deren erstes 3 cm vom Rande entfernt ist. Das zweite wird in einer Entfernung von 6 cm angebracht. Man setzt den Rock aus sieben 50 cm breiten Bahnen zusammen und unterlegt ihn je nach Qualität des Stoffes mit Mousseline oder nicht. Die Taille aus hellem Tuch oder aus Seide ist ganz mit Soutache-Verzierungen oder mit Maschinstickerei gedeckt und, wie die Abbildung zeigt, mit schmalen Fellsrouleaux benäht. Der Oberstoff hat eine Paffe, an welche die gereihten Vordertheile sich fügen. Die Aermel haben 8 cm breite Epauletten mit Stickerei.

Abb. Nr. 19 und 20. Theatrallette mit gereibter Rockpasse. Das Kleid kann aus Seide oder aus Mousseline verfertigt sein und ein absteckendes Seiden-Unterkleid haben. Jedenfalls wird ein in gewöhnlicher Art geschnittener Grundrock darunter getragen. Den

oberen Rock kann man theilen, so daß die Paffe separat anzufertigen und mit den daran zu setzenden Faltenbahnen zu versehen wäre. Man reißt sie aus geraden Bahnen in gleichen Entfernungen ein und befestigt die Reißzüge nach vorher anzubringenden Heftfäden, so daß man die sich verkürzende Form ziemlich mühelos erhält. Beim Anbringen der Faltenbahnen muß sorgsam zu Werke gegangen werden; der Randsaum ist zuletzt umzubiegen und zu nähen. Die Bretellengarnitur der mit anpassendem Futter versehenen Taille besteht in Bändern, an deren beide Ranten Faisborduren gesetzt sind.

Abb. Nr. 21 und 22. Besuchstoilette mit drapirter Taille. (Mit Schnittmethode.) Wie die neben der Abbildung stehende Schnittmethode angibt, ist der linke Vordertheil mit zwei Brustnähten



Nr. 21 und 22. Promenade- und Gis-Costume aus mirtengrünem Ripé in drapirter Taille. Vorder- und Rückansicht; verwendbare Schnittmethode zum Rock: die der Abb. Nr. 23 auf dem Schnittbogen zu Heft 1; verwendbarer Schnitt zur Taille: Begr.-Nr. 4 auf dem Schnittbogen zu Heft 5; Schnittmethode zum Taillevordertheil und Ärmel: nebenstehend.)
Schnitt nach persönlichem Maß gratis.





Nr. 23.



Nr. 24.



Nr. 25.



Nr. 26.



Nr. 27.



Nr. 28.

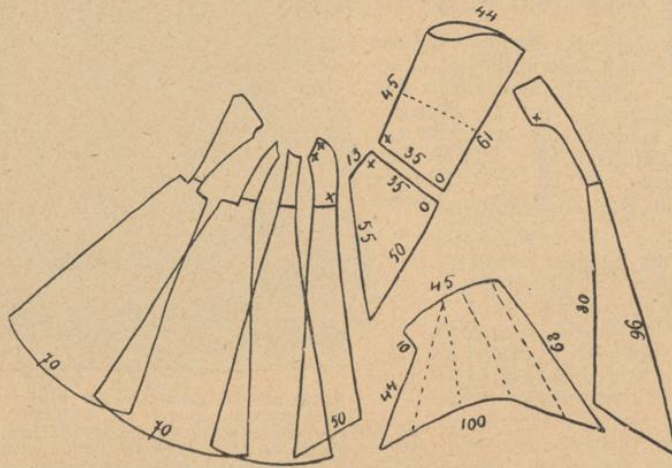
**Nr. 23-28.
Masken-Costume.**

- Nr. 23. Schneeball oder Hortensie.
- Nr. 24. Kette.
- Nr. 25. Neapolitanische Fischerin.
- Nr. 26. Matrosin.
- Nr. 27. Stiefmütterchen.
- Nr. 28. Glädstele.

Abb. Nr. 29. Maskencostume „Dornröschen“. Der Rock aus weißem Atlas hat eine Applicationsbordure aus Goldblättern; das Ueberkleid, dessen mit naturgroßen Maßen versehene Schnittmethode wir darstellen, hat eine eingesezte Stufenfalte und ist mit einer breiten gestickten oder applicirten Borde besetzt, innen mit aufgenähten Bändern versehen. Die Falte ist 68 cm lang, die mit anpassendem Futter versehene Aermel haben 50 cm lange, vorne kurze Glockenansätze und sind mit Rosenguirlanden drapirt. Einfaß und Aermel aus weißem Atlas, Ueberkleid aus rosafarbigem Atlas; grüne Strümpfe, rosafarbige Schuhe. Material: 9-11 m weißer, 10-12 m rosafarbiger Atlas.

Abb. Nr. 32-34. Balltoiletten. Der Rock des aus weißem Atlas herzustellenden Kleides Nr. 32 hat einen Volantansatz, der aus zwei unten je 210, oben 130 cm breiten rund geschnittenen Theilen besteht. Die Rocktheile sind vorne 60, rückwärts 30 cm lang, der Volant ergänzt sie zur vollen Länge. Die Begrenzung des Volants geben einige Reihen Passepoiles. Strahlenartige Fliitterreihen reichen vom Rockbunde herab. Das anpassende Taillenfutter ist theils mit querüber in breite Säume genähtem Seidenmouffeline, theils mit einer Lappatte gedeckt, die Fliitterbesatz hat. — Die beiden Toiletten Nr. 33 und 34 haben etwa 3 oder 3 1/2 m weite Röcke, deren Rückenbahnen unten 50, oben je 25 cm breit sind, wenn zwei in Anwendung kommen. Soll der Rock weiter sein, so verwendet man drei nach oben hin auf 15 cm zu verschmälernde Zwickel. Etwa 56 cm hoch wird Mouffeline unterlegt. Die Taillen haben anpassendes Futter und ringsum überhängenden Oberstoff. Die Taille Nr. 34 schließt vorne in der Mitte mit Haken. Die Revers sind verstärkt angefaßt und gestickt wie angegeben. Der übertretende Vordertheil deckt den Verschluß. Gürtel mit Gold- oder Seidenstickerei, wie die Verzierung der Revers. Dem Rocke sind zu einer großen Schleife sich knotende Gold- oder Silberborden wie angegeben aufgenäht, doch soll dies so geschehen, daß die Schleife möglichst ungezwungen ausfieht. Vom Rockbunde des Kleides Nr. 33 reicht eine Gazejchärpe herab, die mit einem Bandtouff abschließt. Der Oberstoff der Taille schließt sich über gouffrirtem weißen Seidenmouffeline und wird mit Bandspangen niedergehalten. Schoppenärmelchen mit darüberfallenden Volants, die stellenweise mit Bandspangen versehene gouffrirte Einsätze haben. Material zu Abb. Nr. 32: 10 bis 11 m Seide, 2 m Seidenmouffeline; zu Abb. Nr. 33 und 34: je 8 bis 10 m Seide.

Abb. Nr. 35. Balltoilette mit Stickerei. Der Verschluß des Kleides geschieht zuerst in der Mitte der Futtervordertheile mit Haken, dann tritt der Oberstoffvordertheil über und fügt sich an der Seitennah mit Sicherheitsbaken an. Bis etwa 30 cm unterhalb des Taillenschlusses bleiben die Bahnen zusammengenäht. Den Rückenbahnen wird an beiden Schoppe-theilkanten Stoff für die trichterförmigen Hohlfalten angeschnitten. Den Rand des Kleides umgibt eine Schoppe aus Seidenmouffeline, die man aus einem 20 cm breiten, doppelt zu nehmenden Streifen einreicht. Die Stickerei wird mit Jaisperlen und -Steinen am Stoffe selbst ausgeführt. Verthengarnitur aus Seidenmouffeline. Kurze Schoppenärmel. Der Rock



Schnittmethode zum Ueberkleid und Aermel der Abb. Nr. 29.



Nr. 29. Masken-Costume „Dornröschen“. (Schnittmethode zum Ueberkleid und Aermel; nebenstehend; verwendbare Schnittmethode zum Rock; die der Abb. Nr. 31 auf dem Schnittbogen zu Heft 5.)
Schnitt nach persönlichem Maß gratis.

Nach Blättern aus dem Costume- und Cradten-Album der „Wiener Mode“, III. Theil. Das Album enthält 25 Maskenbilder in farbigem Handcolorit im Format von 28 zu 35 cm und kostet in prachtvoller Mappe

fl. 7.50 = Mk. 12.50.

Die Abonnentinnen der „Wiener Mode“ erhalten jedes einzelne Blatt um 50 kr. = 85 Pf.

wird, soweit die Schleppe am Boden liegt, und separat noch 40 cm hoch mit Mouffeline unterlegt; er kann mit dünnem Seidenstoff oder mit Foulardine gefüttert werden und innen eine Bolantgarnitur haben. Material: 12—13 m Seidenstoff.

Abb. Nr. 36. Dinner-toilette aus weißem Atlas mit Ueberkleid, welches sich aus einem Tülldevant und einem Spitzenrock zusammensetzt. Die Blousetaille hat überhängenden Oberstoff und anpassendes Futter und ist mit faltigem Tüll gedeckt, der vorne mit vier Reihen schmaler Tüllrücken benäht ist. Der Verschluss geschieht vorne in der Mitte mit Haken; die Ärmel haben anpassende Grundformen und querüber gereihten Tüllbezug und sind mit Spitzen-Epauletten versehen. Zaisgürtel. Der Grundrock aus weißem Atlas ist etwa 50 cm hoch mit Mouffeline unterlegt. Er wird aus sieben 50 cm breiten Zwickeltheilen zusammengestellt. Das Devant ist mit aufgesetzten Rücken aus Tüll versehen, zwischen denen Säume in den Tüll genäht sind. Material: 10—12 m Atlas, 2—3 m Tüll.

Abb. Nr. 37. Promenadetoilette. Das Vorderblatt des Rockes ist unten 130, oben 70 cm breit und mit vier je 5 cm tiefen Einnähern versehen; von den beiden Rückenbahnen ist je eine unten 85, oben 30 cm breit zu schneiden; sie werden in gelegte Falten geordnet. Etwa 40 cm vom Rockbunde entfernt sind in Bogenzacken zwei Reihen schmaler Soutachebördchen angebracht. Das Blousetäckchen wird über einer Seidenblouse oder englischen Taille getragen; es hat ebenfalls überhängendes, nur wenig enger als der Oberstoff zu schneidendes Futter, das mit Haken schließt. Dem rechten Vordertheil muß die übertretende Patte angeschnitten werden. Sie ist, wie die Abbildung zeigt, unten abgerundet. Das Täckchen ist mit Soutachebördchen benäht; das Schößchen wird rund geschnitten. Revers und Stuarttragen sind



Nr. 30 und 31. Gegenansichten zu den Abb. Nr. 32 und 33.



Nr. 32. Ballkleid mit angelegtem Rockvolant und glitzer-Siederet.-Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 30; verwendbare Schnittmethode zum Rock: die der Abb. Nr. 33, Heft 6; verwendbarer Schnitt zur Taille: Begr. Nr. 3 auf dem Schnittbogen zu Heft 5.)

Nr. 33. Balltoilette aus gemustertem Seidenstoff mit Vattentaille für stärkere junge Damen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 31; verwendbarer Tailleschnitt: Begr. Nr. 3 auf dem Schnittbogen zu Heft 5; verwendbare Schnittmethode zum Rock: die der Abb. Nr. 31, ebendasselbst.)

Nr. 34. Balltoilette aus Taffet mit Revers-taille. (Verwendbarer Schnitt und Schnittmethode wie bei Abb. 33.) Die Façons eignen sich auch zum Umarbeiten älterer Toiletten.

Schnitte nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 35.



Nr. 36.

Nr. 35. Balltoilette aus Bergulme mit Perlen- und Glitterstickerei für Frauen. (Verwendbar hierzu: Abb. Nr. 40; verwendbarer Schnitt: Degr. Nr. 2 auf dem Schnittbogen zu Heft 21, X. Jahrg.; mit entsprechender Verlängerung der Rücken- und Seitenbahnen.)

Nr. 36. Seidetoilette aus weichem Stoff mit Taillierfeld für junge Frauen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 41; verwendbarer Schnitt zur Taillierungsdarstellung: Degr. Nr. 4 auf dem Schnittbogen zu Heft 5; verwendbare Schnittmethode zum Rock: die der Abb. Nr. 31, ebenfalls selbst.)



Nr. 40-42. Gegenansichten zu den Toiletten Abb. Nr. 35, 36 und 39.



Nr. 37.

Nr. 37. Promenadetoilette aus marinesblauem Tuch mit Blumenstickerei. (Verwendbare Schnittmethode zum Rock: die der Abb. Nr. 29 auf dem Schnittbogen zu Heft 5; verwendbarer Schnitt zum Halsausschnitt: Degr. Nr. 1, ebenfalls selbst, mit anschließender Waite und Verbreiterung des rechten Vorderbretels.)

Nr. 38. Balltoilette aus hellblauem pointé-espert-Tüll mit Rosenstickerei und handgezeichneten Solomö. (Verwendbare Schnitt zur Taille: Degr. Nr. 3 auf dem Schnittbogen zu Heft 5; verwendbare Schnittmethode zum Rock: die der Abb. Nr. 31, ebenfalls selbst.)

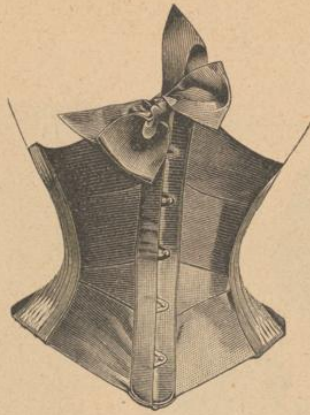


Nr. 38.



Nr. 39. Balltoilette mit Spitzenherstellung für Frauen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 42; verwendbarer Schnitt zur Taille: Degr. Nr. 3, auf dem Schnittbogen zu Heft 5.)

Schnitte nach diesem Maß gratis.



Nr. 44. Kurze Band-Geinture „Weltradorset“ für Ball-, Promenade- und Sport-Toiletten. (Patentirt.)

Nr. 45. Runder Hut aus grauem gereihten Sammt mit Füllruhe und Reihergesteck.

mit cremefarbigen Guipurespitzen. benäht, die von schwarzen dünnen Chenilleschnüren durchzogen sind.

Abb. Nr. 38. Balltoilette aus hellblauem point-d'esprit-Lüll mit abstechendem oder gleichfarbigem Unterkleid aus Taffet oder Atlas. Die Blousetaille hat runden Ausschnitt, der von einem etwa 8 cm breiten Lüllvolant umrahmt wird. Die Begrenzung der Volants geben an den oberen Kanten aufgenähte Atlasbänder. Gleiche Bänder sind in Parallelreihen an dem Oberstoff der Blouse angebracht. Dieser hat seitlich keine Nähte. Den in gewöhnlicher Art herzustellenden, etwa 3 1/2 m weiten Rock deckt ein gleichgeformter Ueberrock aus Lüll, dem in angegebener Weise angebrachte Volants aufgenäht sind. Als Innengarnitur können mit Bändern benähte Volants gewählt werden. Bandgürtel mit seitlicher Schleife. Material: 8—10 m Atlas, 9—10 m Lüll, circa 50 m Bänder.

Abb. Nr. 39. Balltoilette aus Atlas mit schwarzem Spitzen-Ueberkleid, welches runde Form hat und deshalb an den Vorderbahnen faltenlos aufliegen kann. Der Rock wird aus sieben oder acht am unteren Rande 50 cm breiten Zwickeltheilen zusammengestellt; er kann als Innengarnitur einen gereihten oder plissirten Stoff- oder Bandvolant haben und wird etwa 50 cm hoch mit Mouffeline unterlegt. Die decolletirte Taille kann mit einem Band- oder Stoffgürtel abschließen oder über den Rock treten. Der Verschluss der Taille geschieht rückwärts mit Haken oder einer Schnürrichtung und wird durch die Spitzenfalten unkenntlich gemacht. Schmale, in Säumchen genähte Achselträger an der Taille, die ganz kurze Schoppenärmel hat und deren Spitzen- drapirung mit einem Weichenbouquet gehalten wird. Zais-Perlenketten wie angegeben. Material: 8—9 m Seide zum Unterkleid.

Abb. Nr. 43. Hauskleid aus brochirtem Wollstoff. Der Rock ist etwa 3 1/2 m weit und mit Satin gefüttert. Seinen Rand umgibt ein 4 cm breiter Plissévolant aus Taffet oder Atlasband. Das Jäckchen kann die Passe an Vorder- und Rückentheilen oder anpassende, bis zum Halsrande reichende Rückenbahnen haben. Die Passentheile werden in Form von Jäckchentheilen, nur entsprechend verkürzt, geschnitten und mit den untersehten gefalteten Vorderbahnen versehen, deren erste Falte bis zum Halsrande reicht. Zwei mit Knöpfen zu befestigende Sammispangen verbinden die Passe; außerdem werden die Vorderbahnen mit Haken aneinander gehalten. Die Aermel haben mit schmalen Plisséköpfchen besetzte Epauletten. Material: 7—8 m Wollstoff, 2 m Seide zu den Volants.

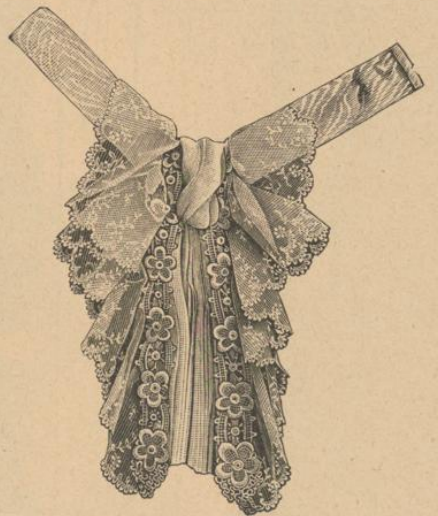
Abb. Nr. 44. Das neue Nieder-Modell, das wir bildlich darstellen, ist aus mehreren Lagen breiter Bänder hergestellt und mit Fischbeinstäben versehen. Es hat den Vortheil, den Körper nicht einzunengen, vielmehr alle freien Bewegungen zu fördern. Das Nieder ist patentirt und führt, da es für Sportcostüme ebenfalls sehr geeignet ist, den Namen „Weltradorset“.

Abb. Nr. 45. Runder Hut aus grauem gereihten Sammt. Die Form ist links stark aufgebogen und ebenda mit einem Louff aus orangefarbem Sammt geziert, in dem eine sternförmige Stahlagrasse sitzt. Ueber den Hut zieht sich bis nach rückwärts eine Krone aus weißem, doppelseitig mit grauen Atlasbändchen benähten Lüll, an welche sich eine weiß-grau schattirte Reiter-Nigrette anschließt.

Abb. Nr. 46 stellt ein Jabot aus breiten Spitzen dar, dessen Stehkragenleiste aus Moiréband über dem Kleidtragen mit Haken geschlossen wird.

Abb. Nr. 49. Promenadejade aus grünem oder rothem Tuch oder Cheviot mit anpassenden Rücken- und Seitentheilen und halbweiten Vorderbahnen. Der Verschluss des Jacketts geschieht seitlich mit einer untersehten Leiste. Den Fellbesatz begleitet eine Bordure aus schmalen Coutachebördchen oder Passementerie. Eingeschnittene Tafchen an den Vorderbahnen.

Abb. Nr. 50 und 51. Goldgürtel für Abendtoiletten. Nr. 50 ist ein breites, mit Applikationen versehenes Goldband, welches mit Zier-



Nr. 46. Jabot aus Spitzen.



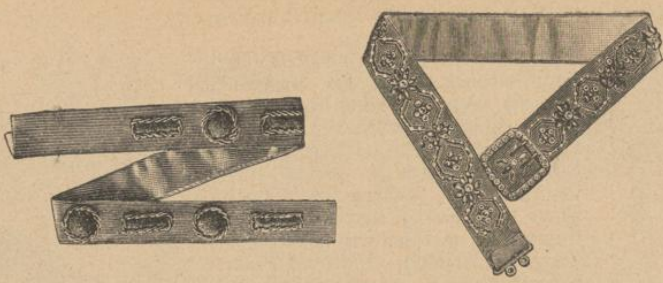
Nr. 43. Hauskleid aus brochirtem Wollstoff mit Faltenjäckchen für junge Frauen. (Verwendbarer Schnitt zu den Satteltheilen; Begr. Nr. 1 auf dem Schnittbogen zu Heft 3 (Fig. 1 und 2); mit entsprechender Verkürzung; verwendbare Schnittmethode zum Rock: die der Abb. Nr. 18, Heft 4.)
Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 47 und 48. Rückansichten zu den Abb. Nr. 52 und 53.



Nr. 49. Promenadepaletot mit Seitenverschluß und Fellbesatz. (Benwendbarer Schnitt: Bgr. Nr. 2 auf dem Schnittbogen zu Heft 5; mit entsprechender Zugabe an Fig. 4.)
Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 50 und 51. Gürtel aus gemusterten Goldbändern für Abendtoiletten.



nadeln geschlossen wird. Den Verschluß des mit goldgelbem Atlasband unterlegten zweiten Goldgürtels gibt eine Similtischnalle, die mit zwei spitzen Zähnen versehen ist.
Abb. Nr. 52 und 53. Zwei Promenade-Costüme. Die bis zur Hälfte mit Steifunterlage zu versehenen Röcke haben unten 130, oben 70 cm breite Vorderbahnen und je zwei unten 85, oben 30 cm breite Rückentheile, die man in Falten ordnet und mit Bändchen unternäht. Den Rand des Rockes Nr. 52 umgibt eine aus zwei Fellstreifen bestehende Bordure, die in ersichtlicher Art aufzunähen ist. Unter dem Pattenjäckchen kann eine englische Taille oder beliebige Blousetaille aus Seide getragen werden, die mit einem kurzen Schößchen versehen

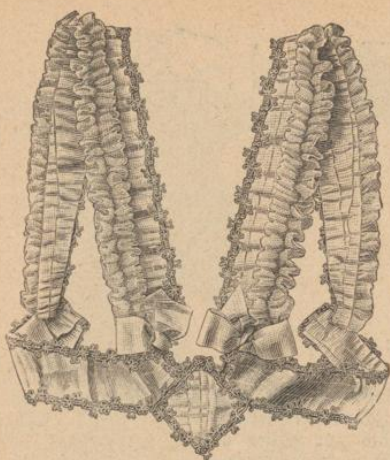
sein kann. Der kurze Paletot hat bis zu den Achseln reichende Theilnähte an den Vorderbahnen und ein untersehtes Plastron, welches einen angeschnittenen Stuartkragen hat und mit Fellbesatz umrandet ist. Der eingedrückte Reverskragen ist den Vordertheilen angeschnitten und mit Fell besetzt. Der Verschluß des Paletots geschieht zuerst in der Mitte mit Haken, dann fügt sich der überragende Vordertheil mit einem Knopfloch an einen Schildpattknopf. Die Taille des Kleides Nr. 53 hat doppelte Vordertheile, von denen die unteren anpassenden bis zum Taillenschlusse reichen und mit schmalen Passementerbördchen benäht sind, die sich mit kleinen Knöpfen verbinden. Ueber diesen Gilettheilen schließt ein breiter Bundgürtel mit Haken. Er ist mit Fischbeinlätzen versehen und hat vier aufgesetzte Knöpfe. Den oberen Vordertheilen sind durch bis zu den Achseln reichende Nähte schmale Jäckchentheile angefügt, die, wie die Abbildung zeigt, oberhalb der Gürtelspange enden. Die Vordertheile sind spitz geformt. Material: Je 7 bis 8 m doppeltbreiter Stoff.

Abb. Nr. 54. Berthengarnitur aus Moiréband. An die Ranten des Bandes ist ein schmales Stickerigalon und ein Mousseline-Schößchen befestigt. Die Garnitur besteht aus einem Gürtelband, an das die Bretellen befestigt sind. Das erste ist an beiden Ranten mit Stickerigalons besetzt. Die Bretellen schließen mit Schleifen ab.

Abb. Nr. 55 und 56. Toilette mit Faltenrock. Die Form des Rockes erhält man, wenn man die Rockwidel weniger schrägt und den oberen Rand einreißt. Dabei werden die meisten Falten auf die Rückenblätter vertheilt. Die Rockgarnitur geben vier in zwei Reihen anzubringende, 10 cm breite Volants aus schrägsabigen Stoffstreifen, die man mit Passepoiles einreißt und deren Begrenzung gedrehte Schnüre geben. Der Rock hat 40 cm hohe Steifeinlage. Die anpassende Taille reicht rückwärts bis zum Schlusse, vorne formt sie eine stumpfe Schnebbe. Sie schließt in der Mitte mit Haken und wird an Vorder- und Rückentheilen mit Maschinstickerei oder mit Soutacheverzierung gedeckt, die unregelmäßige Formen hat. Bis zu der oberen Spange sind die Ranten der Vordertheile mit schmalen Bandovalants besetzt und mit kleinen Sammitknöpfchen benäht. Der Stuartkragen ist angefügt. Die etwa 5 cm breiten, steif unterlegten Spangen werden



Nr. 52. Promenadetoilette aus dunkelgrünem Kammgarn mit kurzem Jäckchen und Fellbesatz. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 47; verwendbare Schnittmethode zum Rock: die der Abb. Nr. 28 auf dem Schnittbogen zu Heft 3.) — Nr. 53. Englisches Promenaden-Costüme aus blaugrünem Ripps mit Schößtülle. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 48; verwendbare Schnittmethode zum Rock: die der Abb. Nr. 28 auf dem Schnittbogen zu Heft 3.)
Schnitte nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 54. Brestellengarnitur aus Band, Tüll oder Seiden-gaze und Galons mit Gürtel für Balltoiletten. Auch zum Umarbeiten älterer Kleider geeignet.

bahnen werden bis etwa 40 cm unterhalb des Schlußes miteinander verbunden.

* * *

(Fortsetzung von Seite 326.)

genäht werden kann. Selbstverständlich kann aber auch eine nicht ausgenähte Spitze an die Decke gesetzt werden.

Abb. Nr. 76. Vergrößerte Ecke des Durchbruchsaumes zu Nr. 75.

Abb. Nr. 77. Kissen in Applications- und Lege-Arbeit und Janina-Stickerei. Das einfache, mit Flachstick und Applications-Arbeit verzierte Kissen ist 50 1/2 cm breit und 43 cm hoch. Die naturgroße Zeichnung sammt Farben- und Ausführungsangabe wird gegen Einsendung von 20 fr., 40 Pf. oder 50 Cent. franco zugesendet. Den Grundstoff des Kissens bildet schwerer hellblauer, hellgrauer und hochrother Atlas. Die Vertheilung dieser Stoffe ist aus der naturgroßen Zeichnung und der Abbildung zu ersehen. Ist der hellgraue und der hochrothe Stoff auf dem hellblauen Stoff ausgenäht, so wird die naturgroße Zeichnung mittelst gestochener Pause übertragen und die Contouren mit blauer Farbe ausgezogen. Der so weit vorbereitete Stoff wird nun in einen Rahmen gespannt. Der Mittelpunkt der Sonne wird mit crème Seide flachgestickt, die Strahlen werden mit doppelten Goldfäden gelegt und mit Gold-Mattbrillan-

tin umrandet. Der Stern, der die, der Sonne schräg gegenüber liegende Ecke ziert, wird mit broncefarbiger Seide im Flachstick ausgeführt. Die Steile werden im Janina-Stich gearbeitet und die Halbbogen in Lege-Arbeit ausgeführt. Die Blätter und Blüthen werden applicirt und dann mit Schnürchen umrandet. Die, die Blüthen im Innern zierende Zeichnung wird gleichfalls aus Schnüren gebildet. Hat man die Stickerei vollendet, so wird sie an der Rehrseite tragantirt und nach dem Trocknen des Klebestoffes montirt. Bei unserem Modell war die Rückseite aus dunkelblauem Sammt hergestellt.



Nr. 55 und 56. Straßen- und Besuchkleid mit Spencertaille und Faltenrod. (Borber- und Rückansicht; verwendbarer Schnitt zur Taille: Vegr.-Nr. 4 auf dem Schnittbogen zu Heft 5; verwendbare Schnittmethode zum Rod: die der Abb. Nr. 23 auf dem Schnittbogen zu Heft 1, mit entsprechender Verbreiterung der Zwickel nach obenhin.)
Schnitt nach persönlichem Maß gratis.

mit Knöpfen niedergehalten. Material: 9-10 m doppeltbreiter Stoff, 4 m 5 cm breite Bänder.

Abb. Nr. 57. Prinzesskleid. (Mit Schnittmethode.) Wie die Rückansicht Abb. Nr. 58 angibt, reicht das in runde Baden endigende Felljäckchen auch über die Rückentheile. Zu den Revers werden den Vorderbahnen je 19 cm ange-schnitten, das Jäckchen ist rückwärts 41 cm lang; daselbst werden die Stuart-fragentheile ange-schnitten, während die übrigen geschweiften Zwickel des Stuart-tragens für sich zusammenge-seht und an die Vordertheile genäht werden. Das Jäckchen schließt mit einem großen Stahlknopfe. Das Jabot aus Spitzen hängt bis an die Kante des Revers herab. Das Prinzesskleid schließt seitlich bis zum Schlußes mit Knöpfen. Das Jäckchen ist ärmellos und zum Separat-anlegen eingerichtet. Den Rückenbahnen wird Stoff zum Einlegen von Falten ange-schnitten. Die Vorder- und Seitenbahnen werden bis etwa 40 cm unterhalb des Schlußes miteinander verbunden.

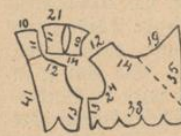


Nr. 57. Promenadetouffete in Prinzessform mit Felljäckchen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 58. Schnittmethode zum Jäckchen: untenstehend.)
Schnitt nach persönlichem Maß gratis.

Bezugsquelle: Für die Vorlage Nr. 72: Ludwig Novotny, Wien, I., Freisingergasse 6.

* * *

Die Beschreibung des Umschlages, sowie die Fortsetzung der Moden befinden sich auf den Seiten 328, 329 und 330.



Schnittmethode zum Jäckchen der Abb. Nr. 57.



Nr. 58. Rückansicht zu Abb. Nr. 57.



Nr. 59. Muster für Kreuzstich-Stickerei; verwendbar als Abschluß für Handtücher, Schürzen etc.

Wiener Handarbeit.

Der neue Styl in den decorativen Künsten und die weiblichen Handarbeiten.

Ein führender englischer Kunstschriststeller, Lewis F. Day, schreibt in seinem bemerkenswerthen Buche „Nature in Ornament“: „Die ornamentalen Formen, die der Engländer am meisten bewundert, sind jene, die etwas Natürlichem zumeist ähneln, und er bewundert sie eben dieser Ähnlichkeit wegen; abstractes Ornament liegt ganz außerhalb seiner Sympathie und unterhalb seines Verständnisses Man zeige ihm etwas rein Ornamentales, und weder seine Schönheit, noch seine Eigenart, noch die Vollendung der Ausführung wird Eindruck auf ihn machen; er wird sich nur fragen, was es vorstellen soll. Für ihn muß jedes Ornament eine ausgesprochene Beziehung zu irgend einem Gegenstande aus der Natur haben, und darin allein liegt sein ganzes Interesse.“

Diese Worte charakterisiren das Wesen des neuen Styls, der in England entstanden ist und von dort aus sich die decorativen Künste der ganzen Culturwelt unterwarf. Intimste Anlehnung an die uns umgebende Natur und Ausschließung der rein ornamentalen Motive, die so lange



Nr. 60. Streifen für Weinstickeri; zur Verzierung von Gerrenhemden etc.

das Um und Auf der decorativen Künste gebildet hatten, sind das Grundprincip der neuen Richtung. Doch würde man Anlaß zu grobem Mißverständnis geben, wollte man sich auf diese Definition beschränken, die den Glauben hervorrufen könnte, als ob der neue Styl die realistische Nachbildung der von der Natur geschaffenen Formen anstrebte. Gerade das Gegentheil ist der Fall; der neue Styl befreit uns auch von dem geistlosen Naturalismus, der sich eine Zeitlang, offenbar als Reaction gegen das geometrisch gewordene Ornament, breit gemacht hatte. Jetzt werden die natürlichen Formen der Pflanze und des Thieres ornamental behandelt; früher wurden sie als Theile des Ornaments benützt, wobei allmählig das Urbild ganz verloren ging und zu einem feststehenden Symbol wurde. Ein Beispiel möge das klar machen. Man vergleiche das Nelkenmotiv der Vorlage im Stielstich im vorigen Heft Nr. 58 mit den Motiven in früheren Vorlagen.* Dort bei aller ornamentalen Wirkung das blühende, duftende Leben der wirklichen Pflanze, hier die zur starren geometrischen Form gewordene Abstraction; es scheint uns, daß dieses eine Beispiel genügt, um zu zeigen, daß hier wirklich das Neue nicht bloß durch seine Neuheit, sondern durch ganz bestimmte Reize wirkt, denen kein Auge, das sehen will, sich verschließen kann.

Es ist klar, daß dieser neue Styl den decorativen Künsten eine fast unerschöpfliche Fundgrube neuer, reizvoller Motive erschließt und der individuellen Gestaltungskraft den breitesten Spielraum läßt. Nicht nur kann jetzt Jeder die Dinge sehen und darstellen, wie sie seinem Auge ohne die trüb gewordene Brille der Routine erscheinen, sondern auch das Gebiet der darzustellenden Objecte wird fast in's Grenzenlose erweitert. Bisher hatte nur eine ganz begrenzte Anzahl von Pflanzen- und Thiermotiven Bürgerrecht in der Ornamentik; die Lotusblume, der Papyrus und die Palme in der alten Kunst; der Wein und die Olive, die Tanne und die Eiche, wie das Aconitushblatt bei den Griechen und Römern, sowie in der Blüthezeit der Renaissance; später einige wenige Blumen, wie die Lilie, Nelke und Rose; endlich das Kleeblatt und die Passionsblume, der Granatapfel und der Pinienzapfen waren so ziemlich der ganze Motivenschatz, aus dem selbst die reichste Phantasie unmöglich dauernd neue Anregungen schöpfen konnte. Noch spärlicher war die Anzahl der dem Thierreiche entnommenen Motive.

Und selbst dieser kleine Kreis wurde noch eingeengt durch die freiwillige Beschränkung auf einzelne Theile; so



Nr. 61. Naturgröße Vorlage für einen Bucheinband in Lederplastik oder Brandtechnik. Die Vergrößerte Zeichnung wird gegen Einsendung von nur 15 Kr., 80 Pf. oder 40 Cent. franco zugesendet.

* Vgl. Heft 9 des 9. Jahrganges (Nr. 117) oder Heft 6 desselben Jahrganges (Nr. 64).



Nr. 62. M. V. Monogramm für Weißstickerei.

Gewirr der Ranken zogen die früheren Stylrichtungen keinen Gewinn. Diese Beispiele könnten in's Unendliche vermehrt werden.

Wie anders jetzt, wo die decorative Kunst sich mit einem genialen Griff das ganze unendliche Gebiet der organischen Natur zu eigen gemacht hat! Über außer dieser fruchtbringenden Ausdehnung des Materials, das ihm zur Verwertung vorliegt, ist dem neuen Style noch ein anderes Element des Erfolges zu eigen.

Nr. 63. L. L. Monogramm für Weißstickerei.

Wir haben es schon angedeutet. In dem er keine zum Geßes erstarrte Ueberlieferung, sondern nur das eine ewige Geßes des Schönen anerkennt, läßt er der Individualität freien Spielraum und bedeutet dadurch eine wohlthätige Reaction gegen den nivellirenden Zug der Zeit.

Wie auf allen Gebieten des Kunstschaffens, wird der neue Styl auch auf dem der weiblichen Handarbeit eine Umwälzung herbeiführen. Die Handarbeit hat vielleicht am meisten von allen decorativen Künsten unter dem Formalismus gelitten; hier hatten sich die beiden oben erwähnten Uebelstände, die ewige Wiederholung gewisser, bis zum Ueberdruß abgeleiteter Motive und die Reaction in Gestalt eines ganz geistlosen Naturalismus am ärgsten fühlbar gemacht.

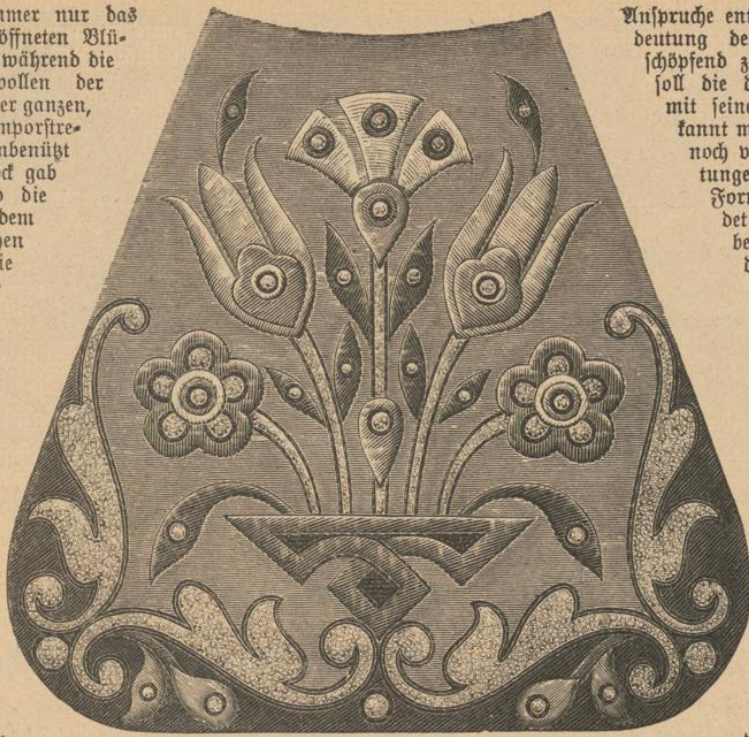


Nr. 64. K. T. Monogramm für Weißstickerei.

Wer in der Lage ist, die ganze Bedeutung des neuen Styles zu erfassen, begreift es kaum, wie Hunderttausende von Frauen sich jahrelang mit jenen geometrischen Motiven beschäftigen konnten, die dem Gemüthe und der Phantasie so gar nichts sagen. Rein Wunder, daß die weibliche Handarbeit immer mehr an Terrain verlor und daß an Stelle der intimen Beschäftigung mit ihr der Ankauf des fertigen Gegenstandes trat. Ganz logisch; in dem Augenblick, wo die Handarbeit zu einer bloßen Arbeit der Hand herabsinkt, ist es tausendmal klüger, diese Arbeit von Anderen für Geld besorgen zu lassen und die ersparte Zeit anregenderen Beschäftigungen zuzuwenden. Der wirkliche Werth der Handarbeit besteht ja doch nur in dem, was man aus Eigenem dazu gegeben hat; die slavische Nachahmung geistloser Motive würdigt den geschmückten Gegenstand zu einem bloßen Gebrauchsgegenstand herab, dem nichts Persönliches eigen ist und den man besser kauft.



Nr. 65. Vorlage für eine Taschentuchdecke mit Initialen: K. F. M.

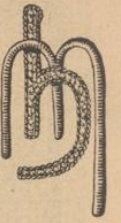


Nr. 66. Täschchen in türkischer Hand-Application. (Naturgroße Details: Nr. 70 und 74. Naturgroße Zeichnung auf dem nächsten Schnittbogen.)

ist als Deckelverzierung für die in unserem Verlage in Octavformat erschienenen Bücher bestimmt, z. B. „Die Siegerin“ von Clara Sudermann, es kann aber auch anderen Zwecken dienen. Man kann die entsprechend vergrößerte Zeichnung, die wir gegen Einsendung von 15 fr., 30 Pf. oder 35 Cent. franco zuwenden, auch für eine Einbanddecke unseres Journals

Das wird jetzt anders werden; die im neuen Styl entworfenen Vorlagen werden Platz für die Bethätigung persönlichen Geschmacks lassen, und zwar sowohl bei der Ausführung, als auch bei der Auswahl. Und damit wird die weibliche Handarbeit wieder den ihr gebührenden Rang unter den decorativen Künsten einnehmen. Dieses Blatt erwirbt sich ein echtes Verdienst, indem sie sich zur Wortführerin des neuen Styles in der Handarbeit macht und durch Vorlagen von der Hand erster Künstler, wie die im Hefte vom 1. Januar, zeigt, daß seine Schöpfungen ebenso neu wie anmuthig, ebenso originell wie zweckdienlich sind. — Das Vorstehende ist natürlich weit von dem

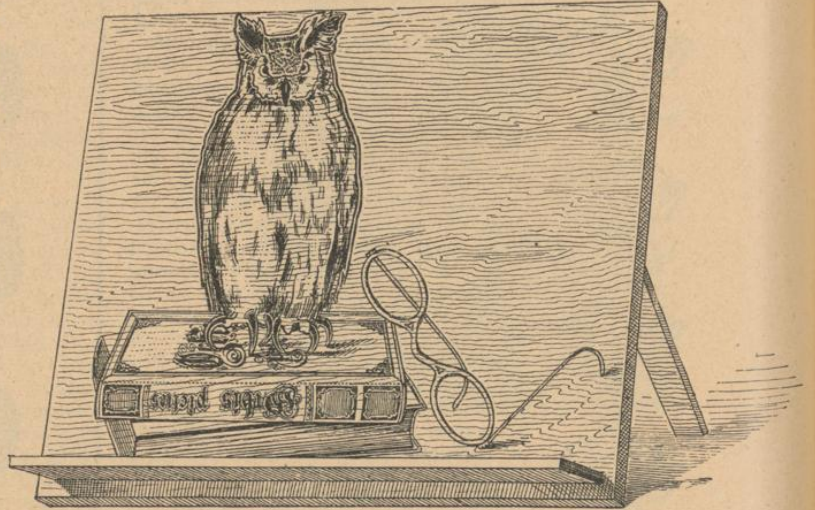
Ansprüche entfernt, Wesen und Bedeutung des neuen Styles erschöpfend zu behandeln, sondern soll die denkende Leserin nur mit seinem Grundprincip bekannt machen. Was ihn sonst noch von den älteren Richtungen in Farbe- und Formengebung unterscheidet, läßt sich hier auf beschränktem Raum nicht darstellen. Das macht aber nichts; in jeder Kunst geht Probiren über Studiren. Der Handarbeitstheil dieses Blattes wird von jetzt an so viel Vorlagen im neuen Style bringen, daß er lehrreicher und anschaulicher wirken wird, als bogenlange Abhandlungen es vermöchten.



Nr. 67. H. M. Monogramm für Weißstickerei.

Abb. Nr. 59. Muster für Kreuzstickerei, verwendbar als Abschluß für Handtücher, Schürzen etc. Abb. Nr. 60. Streifen für Weißstickerei, zur Verzierung von Herrenhemden etc. Abb. Nr. 61. Vorlage für einen Bucheinband in Lederplastik oder Brand-Technik. Einem einfaches, praktischen und leicht ausführbaren Einband bringen wir mit dieser Vorlage. Unser Modell

ist als Deckelverzierung für die in unserem Verlage in Octavformat erschienenen Bücher bestimmt, z. B. „Die Siegerin“ von Clara Sudermann, es kann aber auch anderen Zwecken dienen. Man kann die entsprechend vergrößerte Zeichnung, die wir gegen Einsendung von 15 fr., 30 Pf. oder 35 Cent. franco zuwenden, auch für eine Einbanddecke unseres Journals



Nr. 68. Lesepunkt in Brandtechnik. (Die naturgroße Zeichnung wird gegen Einsendung von 15 fr., 30 Pf. oder 40 Cent. franco zugesendet.)

oder als Telegramm-Mappe zu silbernen Hochzeiten u. dgl. m. verwenden. Soll die Vorlage in Lederplastik ausgeführt werden, so benötigt man gelblich gebeiztes Rindsleder. Die Blätter und Lehren werden getrieben und modellirt, die Grannen werden nur eingeschnitten und der Schnitt mittelst Modellirholz auseinander gedehnt. Die Schrift wird gleichfalls eingeschnitten und der Grund des Schildchens mit der feinen Perlunze gepunzt. Will man die Vorlage in Brandmalerei arbeiten, so kann man Ahornholz dazu verwenden. Alle Contouren werden gebrannt und dann die Blätter und die Schrift mit knapp aneinander stehenden Punkten oder Strichen gefüllt. Das Holz kann roh bleiben oder mit Politur überzogen werden.

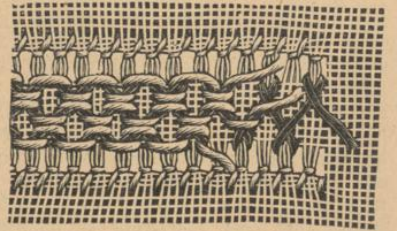
Abb. Nr. 62. M. V. Monogramm für Weißstickerei.

Abb. Nr. 63. L. L. Monogramm für Weißstickerei.

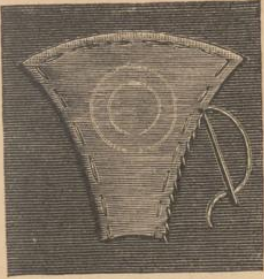
Abb. Nr. 64. K. T. Monogramm für Weißstickerei.

Abb. Nr. 65. Vorlage für eine Taschentuchdecke mit Initialen: K. F. M.

Abb. Nr. 66. Täschchen in türkischer Application. Die hier in Anwendung kommende Stickerei ist in ihrer Technik



Nr. 69. Vergrößerter Saum zu Nr. 75.



Nr. 70. Naturgroßes Detail zu Nr. 66.

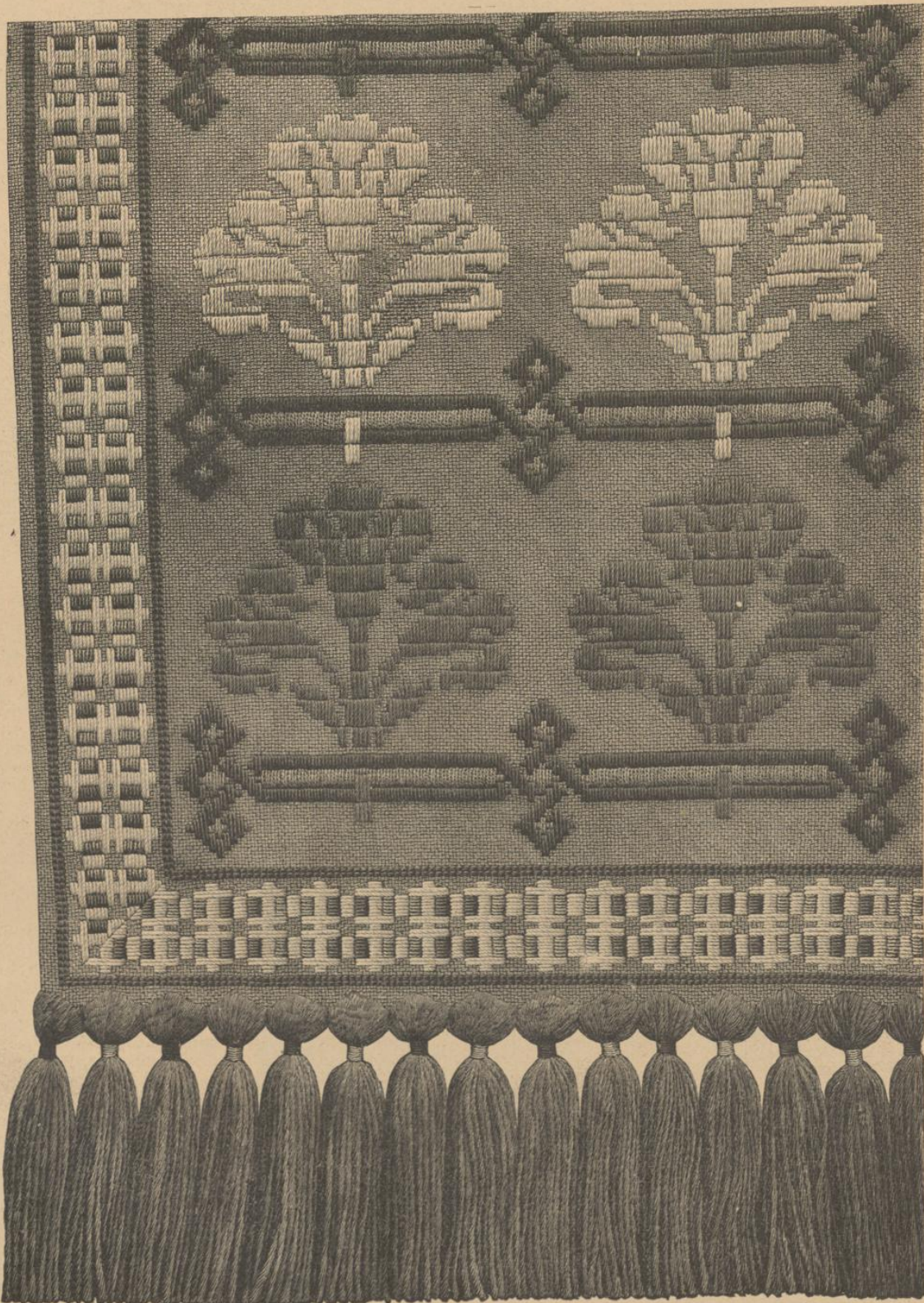
wie Zeichnung, dem bei der Türkenbelagerung Wiens eroberten Zelte des Kara Mustapha, welches sich in dem historischen Museum der Stadt Wien befindet, nachgebildet. Das Material, das bei Ausführung des Zeltes in Verwendung kam, ist grobe, gefärbte Hausleinwand und kräftiges Goldleder. Zur Herstellung von unserem Modell wurde französischer Satin in den Farben: Hell-Bordeauroth, Hell-Olivgrün, Hell-Drap, Hell-Vila, Hell-Rostgelb, Mittel-Altblau und Creme gewählt, ferner benötigt man weiches Chagrin-Goldleder. Der Technik, mit der das erwähnte Zelt, als auch unser Täschchen geschmückt ist, begegnen wir in unserer Stickerindustrie nicht. Unsere Applicationen sind steif, die Formen werden hier in ihren bestimmten Größen ausgeschnitten und aufgelebt. Als Deckung erhalten die Contouren zumeist Schnüre. Es werden auch weiche ungelebte Applicationen, deren Ränder niedergestept, festonnirt oder auch vollständig gedeckt, überficht werden, hergestellt. Auch bestehen unsere Applicationen stets nur aus einer Stoffauflage, während bei der türkischen Handapplication mehrere Stofflagen, bis zu fünf verjüngend



Nr. 71. Streifen für Weißstickerei.

übereinander aufgebaut werden. Die Contouren dieser Application erhalten keine Umrandung, sondern werden mit feinen Saumstichen auf dem Grundstoffe befestigt, eine Ausnahme machen nur die aus Goldleder hergestellten Formen. Unser Täschchen besteht aus einem olivgrünem und Die naturgroße Zeichnung sammt Farbenangabe bringen wir auf dem nächsten Schnittbogen. Die Zeichnung wird zuerst

auf den olivgrünen Stoff übertragen, die Contouren werden mit weißer Farbe ausgezogen und zwar so weit als dies erforderlich ist. Hierauf überträgt man den unteren Theil der Zeichnung auf den marineblauen Stoff und zieht die Contouren gleichfalls mit weißer Farbe aus. Sodann schneidet man den blauen Stoff knapp der auf der Zeichnung punktirten Linie durch und heftet ihn so auf den olivgrünen Theil, daß die gezeichneten Linien beider Stofftheile, da wo sie sich treffen sollen, genau aneinander passen. Hierauf paßt man die einzelnen Formen auf die Rehrseite des Satins. Beim Auflegen der Paufe hat man auch darauf zu achten, daß die Zeichnung umgekehrt aufgepaßt wird, damit die Formen auf der rechten Seite stimmen. Sind alle Figuren aufgepaßt, so werden sie ausgeschnitten wobei ringsum außerhalb der Formen ein gutes Stückchen zum Einbiegen zugegeben werden muß, siehe Abb. Nr. 74. Nun streicht man auf einer weichen Unterlage, einem Kissen oder doppelt gelegten Flanellstücke die aufgezeichneten Contouren mit einer Nadel oder einem spitzen Holzstäbchen correct nach, so daß auf der rechten Seite der durchgedrückte Strich gut zu erkennen ist. Auch die Contouren jener Formen, die man später den Formen aufsetzt, werden durchgestreift. Ist dies geschehen, so werden die Stoffkanten mit einer scharfen Schere eingezwickelt, genau dem Contour nach, gegen die Rehrseite umgebogen und mit feinen Fäden niedergeheftet, wie Abb. Nr. 74 darstellt. Beim Umbiegen der Kante hat man auf die Ecken und Rundungen der Formen genau zu achten, damit sie recht scharf werden. Sind die Formen so weit vorbereitet, so werden sie auf die betreffende Stelle der Zeichnung geheftet und dann mit sehr feinem gleichfarbigen Garn oder Seide mittelst Saumstichen



Nr. 72. Vorlage in schwedischer Plättstich-Stickerie; verwendbar für Vorhänge, Portièren, Decken u. Tapetenmuster sammt Farbenangabe auf dem nächsten Schnittbogen.)



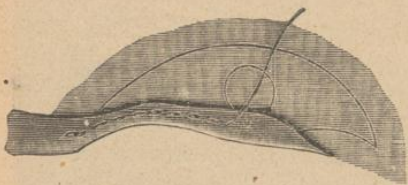
Nr. 73. R. S. Verziertes Monogramm für Weißstickerei.

dem Contour entlang festgeheftet. Formen, die aus einer anderen Figur herauswachsen, wie bei unserer Vorlage die Stiele, wie auch bei solchen, die von einer anderen Form gedeckt werden, biegt man die unter diesen

Formen liegenden Seiten oder Ecken nicht ein, sondern legt das zugegebene Stückchen darunter und näht die oben liegende Form darüber. Die Saumstücke müssen sehr klein und wenig sichtbar, aber auch gleichmäßig in der Entfernung, wie auch in der Lage und Richtung, gehalten sein. Die Lederformen werden so wie bei gewöhnlicher Application ohne Stoffzugabe ausgeschnitten und mit Saumstücken aufgeheftet. Als Umrandung erhalten diese Formen theilweise zwei, theilweise eine Stielschleife aus mittelfeiner, schwarzer Nähseide. Bei unserer Vorlage waren beide Theile der Tasche mit Application verziert, es kann aber auch nur die Vorderseite mit Stickerei geschmückt werden. Als Verschluss erhält die Tasche einen versilberten oder vernickelten Bügel aus Messing, an dem eine Handhabe angebracht ist.

Abb. Nr. 67. H. M. Monogramm für Weißstickerei.

Abb. Nr. 68. Lejepult in Brandteichmil. Das aus Hornholz hergestellte Pult ist 33 cm hoch und 42 breit. Die naturgroße Zeichnung für das Pult und die Stütze wird gegen Einsendung von 15 Kr., 30 Pf. oder 40 Cent. franco eingeschickt. Die Zeichnung wird auf das Holz übertragen, dann werden die Contouren und Schattenlinien mit dem Brennstift Nr. 2 in das Holz eingebrannt. Der Gegenstand kann roh bleiben oder man kann ihn mit weißem Aquarell-Lack oder mit einer Politur überziehen.



Nr. 74. Naturgroßes Detail zu Nr. 66.

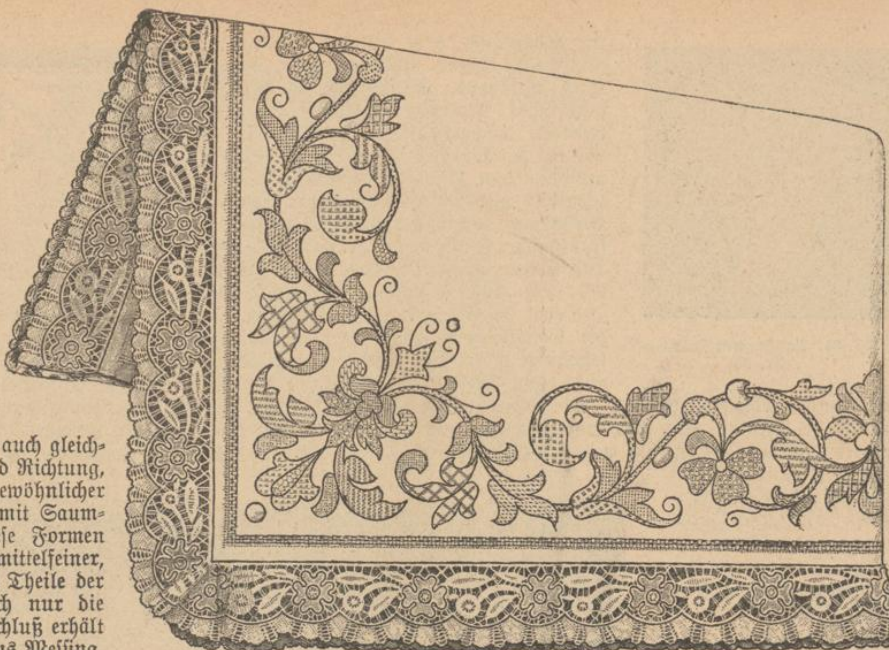
man dunkel-bordeauxrothen nordischen Stoff und als Stickmaterial nordische Wolle in den Farben: Weiß, Mittel-Erbjengrün, Terracottaroth und Schwarz und ein dreifach gedrehtes Goldschmürchen. Man führt die Stickerei nach dem Typenmuster (sammt Farbenangabe auf dem nächsten Schnittbogen) und der Abbildung aus. Eine Type des Musters umfaßt zwei Stiche in der Höhe von zwei Stoff-Fäden. Den unteren Abschluß der Vorlage bildet eine aus den ausgezogenen Stoff-Fäden hergestellte 13 cm lange Franse, die nach der Abbildung in den Stoff eingehängt und mit der Goldschnur abgebunden wird. An der Langseite wird acht Stoff-Fäden von der äußersten Kante der Stickerei entfernt ein 1 1/2 cm breiter Saum umgebogen und niedergefümt. Diese Vorlage eignet sich vorzüglich zur Verzierung von Vorhängen, Portieren, Decken etc.

Abb. Nr. 73. R. S. Verziertes Monogramm für Weißstickerei. — Abb. Nr. 74. Naturgroßes Detail zu Nr. 66.

Abb. Nr. 75. Buffetdecke in Schweizer-Leinen-Stickerei. Unsere 60 cm breite und 80 cm lange Vorlage aus gelblichem Antikleinen ist an drei Seiten mit einer reichen Borde geschmückt, deren Formen mit den verschiedensten, theils dicht, theils à jour gehaltenen Stichen gefüllt sind. Alle Contouren des Musters sind mit rother Cordonnetsseide im Stielschick umrandet. Der, die Decke abschließende Saum ist an drei Seiten durch eine hübsche durchgezogene Kreuznaht, die aus Zwirn und rother Seide gearbeitet wird, verziert. Den Abschluß der Decke bildet eine 5 cm breite ausgenähte Klöppelspitze. Zur Ausführung der Decke benötigt man ein 68 cm breites und 96 cm langes Stück Grundstoff, türkisrothe, mittelstarke, waschechte Cordonnetsseide, weißen Leinenzwirn, als au bouquet Nr. 30, 50 und 70 und D-M-C-fils à dentelle Nr. 80 und Königszwirn Nr. 25. Die naturgroße Zeichnung sammt Mustervertheilung bringen wir auf dem nächsten Schnittbogen. Die Zeichnung wird in bekannter Weise auf den Stoff übertragen, die Contouren werden mit blauer Farbe ausgezogen und dann der so vorbereitete Stoff in einen Rahmen gespannt. Zuerst füllt man alle Formen nach der Angabe des Schnittbogens mit den verschiedenen Mustern (siehe diese gleichfalls auf dem Schnittbogen) und umrandet dann alle Contouren mit rothem Stielschick. 1 cm von der Stickerei entfernt wird der à jour-Saum gearbeitet. Hierzu zieht man acht Stoff-Fäden aus, läßt acht Fäden stehen und zieht abermals acht Fäden aus. Ueber die acht stehen gebliebenen Fäden wird nach Abb. Nr. 69 eine Kreuznaht mit rother Seide gearbeitet. Diese wird dann mit fils au bouquet-Nr. 30 ebenfalls nach Abb. Nr. 69 durchgezogen. Hierauf wird die Arbeit aus dem Rahmen genommen und anschließend an die untere Kante der à jour-Naht der 1 cm breite Saum umgebogen und mit dem einfachen à jour-Stich (zu einem Büschel faßt man drei Fäden) mit Zwirn Nr. 80 befestigt. Bei der oberen Seite der à jour-Naht werden die gleichen Fadenbüschel wie unten zwei Fäden tief nach aufwärts in den Stoff befestigt. Die rückwärtige Längenseite der Decke erhält nur einen einfachen Lochsaum als Abschluß. An die drei verzierten Seiten der Decke wird die Spitze gesetzt, die nach Abb. Nr. 75 aus-



Nr. 77. Rissen in Application- und Lege-Arbeit und Janina-Stickerei. (Die naturgroße Zeichnung wird gegen Einsendung von 15 Kr., 30 Pf. oder 40 Cent. franco zugesendet.)



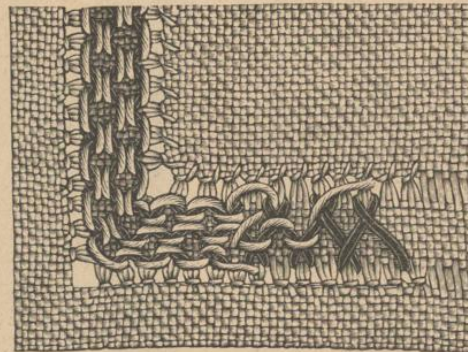
Nr. 75. Buffetdecke in Schweizer-Leinenstickerei. (Vergrößerte Details: Nr. 69 und 76. Naturgröße Zeichnung sammt Musterangabe auf dem nächsten Schnittbogen.)

Abb. Nr. 69. Vergrößerter Durchbruchsaum zu Nr. 75.

Abb. Nr. 70. Naturgroßes Detail zu Nr. 66.

Abb. Nr. 71. Streifen für Weißstickerei.

Abb. Nr. 72. Vorlage in schwedischer Plattstich-Stickerei. Unser Modell wirkt durch die prächtige Farbenzusammenstellung sehr effectvoll. Es zeichnet sich durch Gediegenheit und Dauerhaftigkeit des Materials, sowie durch besonders leichte Ausführung aus. Als Grundstoff benötigt



Nr. 76. Vergrößerte Ecke des Durchbruchsaumes zu Nr. 75.

man dunkel-bordeauxrothen nordischen Stoff und als Stickmaterial nordische Wolle in den Farben: Weiß, Mittel-Erbjengrün, Terracottaroth und Schwarz und ein dreifach gedrehtes Goldschmürchen. Man führt die Stickerei nach dem Typenmuster (sammt Farbenangabe auf dem nächsten Schnittbogen) und der Abbildung aus. Eine Type des Musters umfaßt zwei Stiche in der Höhe von zwei Stoff-Fäden. Den unteren Abschluß der Vorlage bildet eine aus den ausgezogenen Stoff-Fäden hergestellte 13 cm lange Franse, die nach der Abbildung in den Stoff eingehängt und mit der Goldschnur abgebunden wird. An der Langseite wird acht Stoff-Fäden von der äußersten Kante der Stickerei entfernt ein 1 1/2 cm breiter Saum umgebogen und niedergefümt. Diese Vorlage eignet sich vorzüglich zur Verzierung von Vorhängen, Portieren, Decken etc.

(Fortsetzung auf Seite 322.)

Lehrcursus des Spitzenklöppelns.

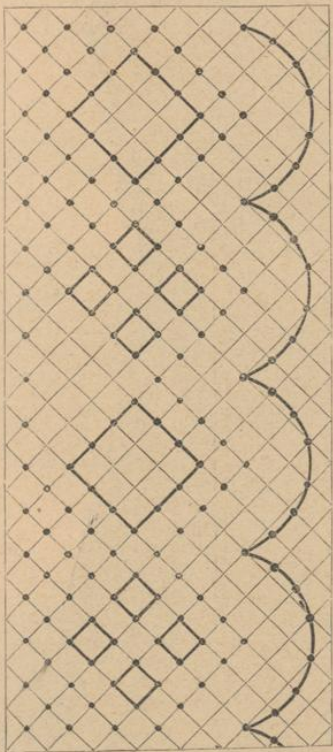
Von Katharina Kube, Lehrerin in Hamburg.

(1. Fortsetzung.)

Das Anfertigen von Mustern (Klöppelbriefen). Das Zeichnen und Stechen eines Klöppelbriefes ist beim Klöppeln die Hauptsache, nur nach gut gestochenen Klöppelbriefen lassen sich gute Spitzen anfertigen. Die Klöppelbriefe für die einfachste Art von Spitzen (torchon) kann man leicht selbst herstellen. Man nimmt einen Streifen schräg geschnittenes Carreau-Papier, groß- oder klein-carrirt, je nachdem man eine gröbere oder feinere Spitze klöppeln will. Die einzelnen Muster und Bögen werden aufgezeichnet und die Carreaus durch Punkte markirt. Ist dieses geschehen, legt man den Streifen auf ein Stück grün beklebten Carton und sticht mit der Bildnadel die angezeichneten Punkte durch.

Abb. Nr. 5 zeigt die Herstellung eines Klöppelbriefes. Nach Vollendung desselben befestigt man ihn auf dem Kissen oder der Rolle, so daß das Muster an den aneinander stoßenden Enden genau zusammenpaßt.

Durch Kreuzen und Werfen der Klöppel entstehen die Schläge. Diese werden mit beiden Händen zugleich, abwechselnd mit zwei Paar Klöppeln ausgeführt. Zuerst ist es erforderlich, die einzelnen Schläge zu üben. Man unterscheidet deren verschiedene. Diese sind: Der Halbschlag.



Nr. 5. Das Anfertigen von Mustern (Klöppelbriefen).

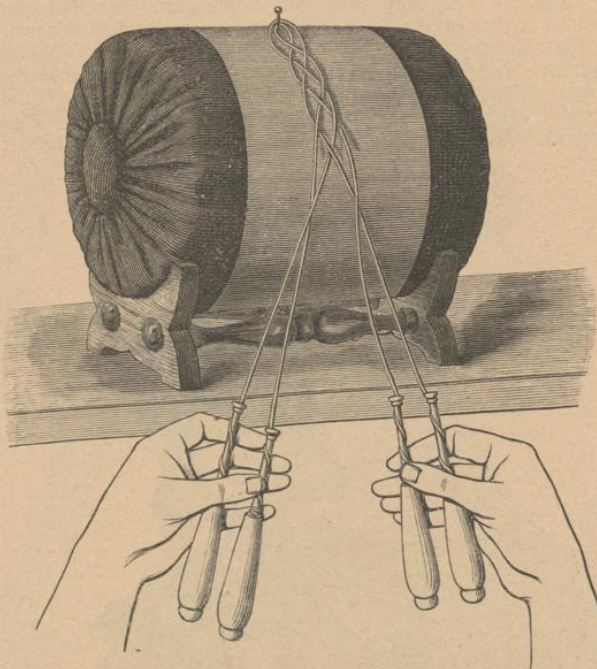
Klöppelt mit demselben Paare einen Rehschlag vor die Nadel, damit dieselbe eingeschlossen ist. Hierauf klöppelt man in derselben Weise nach links zurück, reißt ein Paar Klöppel zurück, nimmt ein Paar wieder zu und steckt jedesmal am Ende der Reihe eine Nadel in das bezeichnete Loch. Man hat darauf zu achten, daß der dunkle Faden immerwährend hin und zurück geht, und die zwei danebenliegenden Klöppel sich kreuzen.

Abb. Nr. 9 und 10. Der Leinenschlag. (Mit 6 Paar Klöppeln.) Hierzu der Klöppelbrief Nr. 10. Man steckt auf die Nummern 1, 2, 3, 4 und 5 Klöppeln und zwar auf 1 zwei Paar, auf die anderen je ein Paar. Durch Kreuzen, Werfen und wieder Kreuzen entsteht der Leinenschlag. Mit zwei Paar Klöppeln von links fängt man an. Den 3. Faden von links über den 2. nach rechts (Kreuzen) von rechts den 1. über den 2. und den 3. über den 4. nach links (Werfen). Von links den 3. über den 2. nach rechts

Der Flechtenschlag. Der Doppelschlag. Der Rehschlag. Der Leinenschlag. Der Löcher-
schlag.

Abb. Nr. 7. Die Flechte. (Mit zwei Paar Klöppeln.) Nachdem man die Klöppel mit einer Nadel an den auf dem Kissen befestigten Klöppelbrief gesteckt hat, legt man von links den 3. Klöppel über den 2. nach rechts; dieses nennt man das Kreuzen. Dann wird der 1. von rechts über den 2., der 3. über den 4. nach links gelegt; dies nennt man Werfen. Kreuzen und Werfen ist Halbschlag; zweimal wiederholen ist Flechtenschlag und Doppelschlag. Um die Flechte zu üben, wiederholt man das Kreuzen und Werfen. Abb. Nr. 6 zeigt die Handstellung bei der Flechte.

Abb. Nr. 8 u. 10. Der Rehschlag. (Mit fünf Paar Klöppeln.) Hierzu der Klöppelbrief Nr. 10. Man steckt mit Nadeln auf die Nummern 1, 2, 3, 4 und 5, je ein Paar Klöppel. Dann beginnt das Kreuzen und Werfen. Um den Rehschlag deutlich zu zeigen ist der 2. Faden des 1. Klöppelpaares links dunkel gehalten. Man legt den 3. Klöppel von links über den 2. nach rechts, dann den 1. von rechts über den 2. und den 3. über den 4. nach links; hiedurch entsteht der Rehschlag. Nun legt man ein Paar Klöppel von links zurück und nimmt rechts ein Paar wieder dazu. Nach jedesmaligem Kreuzen und Werfen legt man ein Paar von links zurück und nimmt von rechts ein Paar wieder zu, der Reihe nach durch, nach rechts. Hat man mit dem letzten Paar Klöppeln den Rehschlag gemacht, steckt man eine Nadel zwischen zwei Paar Klöppeln des letzten Paares von rechts in das mit 6 bezeichnete Loch, dreht das letzte Paar Klöppel rechts 2mal und klöppelt man in derselben Weise nach links zurück, reißt ein Paar Klöppel zurück, nimmt ein Paar wieder zu und steckt jedesmal am Ende der Reihe eine Nadel in das bezeichnete Loch. Man hat darauf zu achten, daß der dunkle Faden immerwährend hin und zurück geht, und die zwei danebenliegenden Klöppel sich kreuzen.



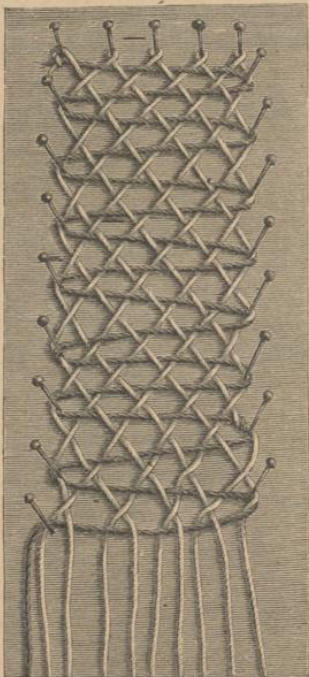
Nr. 6. Handstellung bei Herstellung der Flechte.

(Kreuzen) legt links ein Paar Klöppel zurück und nimmt rechts ein Paar zu. Dieses wiederholt man der Reihe nach, nach rechts. Hat man mit dem letzten Paar den Leinenschlag gemacht, steckt man eine Nadel zwischen zwei Paar Klöppeln in das mit 6 bezeichnete Loch und klöppelt in derselben Weise wie beim Rehschlag wieder zurück, indem man nach jedem Leinenschlag ein Paar Klöppel nach rechts zurück legt und von links ein Paar zunimmt, nur daß man bei dem Leinenschlag zwei Klöppel in gerader Linie hin und her gehen läßt, während es beim Rehschlag nur ein Klöppel ist. Jedesmal am Schlusse der Reihe steckt man eine Nadel zwischen zwei Paar Klöppeln, in das am Schlusse der Reihe im Klöppelbrief befindliche Loch, während die übrigen senkrecht herunter hängen.

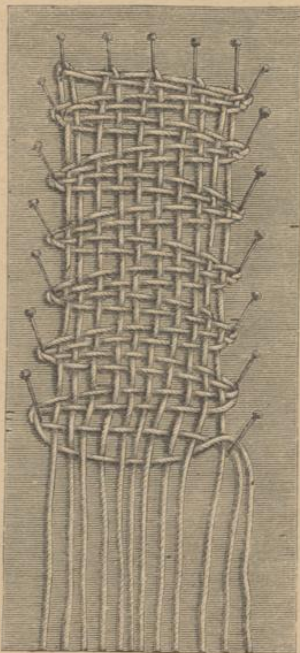
(Fortsetzung folgt.)



Nr. 7. Die Flechte.



Nr. 8. Der Rehschlag.



Nr. 9. Der Leinenschlag.

1	2	3	4	5
				6
7				
				8
9				
				10
11				
				12
13				
				14
15				
				16
17				
				18
19				
				20
21				

Nr. 10. Klöppelbrief zu Nr. 8 und 9.

(Fortsetzung der Beschreibungen von Seite 322.)

Abb. Nr. 78 und 80. Straßen- und Besuchkleid. Das Vorderblatt des Rockes ist unten 60, oben 20 cm breit; der sich ihm anschließende Seitenthail ist unten 70, oben 19 cm breit; von den Rückenbahnen, die 115 cm lang sind, ist je eine unten 70, oben 25 cm breit. Man unterlegt den Rock 50 cm hoch mit Steismouffeline und füttert ihn mit Seide oder Richmond. Die Vorderblatthauten sind passepoilirt und mit drei Schnürchenfiguren benäht. Die Taille hat doppelte Vorderbahnen; die unteren anpassenden Schließen mit Haken, sie werden mit einem Faltenplastron aus gouffrirtem Surah gedeckt und mit einer Gürtelspange abgeschlossen. Die oberen Vordertheile verbinden sich mit nur einem Haken und treten, wie die Abbildung zeigt, auseinander. Sie haben, wie die Rückenbahnen, bis zu den Achseln reichende Theilnähte und sind mit Fell- und Schnürchenbesatz versehen. Vorne und rückwärts Schlitz am Schößchen. Der Schultertragen besteht aus drei Lagen verschieden breiter Stofftheile, deren mittlerer aus dem Stoff des Kleides geformt wird. Der Schultertragen wird separat angelegt. Material: 8-9 m Woll-, 1 1/2 m Seidenstoff.

Abb. Nr. 79. Bloufentkleid aus Kammgarn. Der Rock besteht aus fünf Bahnen, von denen die vordere unten 56, oben 20 cm breit ist; die Seitenbahnen messen unten 60, oben 20, die Rückenblätter unten 60, oben 28 cm. Die Garnitur des inneren Rockrandes gibt ein gouffrirter Tasset- oder gereihter Bandvolant; die Rückenbahnen sind in gelegte Falten geordnet. Die Bloufentaille hat anpassendes Futter und seitlich ohne Nähte zu lassenden Oberstoff, der entweder unabhängig vom Futter vorne mit Haken sich verbindet oder dessen Verschluss seitlich mit Sicherheitshaken geschieht. Den Abschluß der unter den Rock tretenden

Taille gibt ein Faltegürtel aus Seidenstoff. Der Passentragen aus schnurgesticktem oder mit Stickerei belegtem Seiden- oder Wollstoff hat angeschnittene Epauletten und entsprechend geschweifte Achselnähte. Etwa 2 cm breit bleibt der Stoff als glatte Randbordure ungestickt. Die Ärmel haben gereihten Oberstoff. Material: 7-8 m Wollstoff.

Abb. Nr. 81.

Promenade- und Besuch- Toilette.

Der Rock hat eine in gewöhnlicher Art herzustellende Grundform, deren einzelne

Zwickel am unteren Rande 50 cm breit sind.

Der obere Rock ist aus wenig zu zwickelnden Bahnen zusammenzusetzen und, wie die

Abbildung genau angibt, mit drei Reihen etwa 5 cm breiter Stickerei-

galons leicht faltig an die Grundform zu halten. Wenn man keine Galons in Anwendung bringen will, so kann auch der Stoff wie angegeben in Schößchen gereiht werden. Die Taille hat anpassendes Futter; sie schließt vorne in der Mitte mit Haken und ist mit faltigem Oberstoff bespannt. Die Fäcchentheile können entweder nur von den Seitennähten an angebracht werden oder auch sich über die Rückenbahnen fortsetzen. Wie der Rock sind auch die Fäcchentheile mit Galons besetzt, zwischen denen schoppenartig gereihter Stoff oder Band liegt. Die Fäcchentheile verbinden sich mit einer Schleife aus gestreiftem Sammtband.

Abb. Nr. 82. Besuch- oder Thectoilette. Der aus geraden Seidenstoff-Bahnen zusammenzusetzende Doppelrock wird gouffrirrt und am oberen Rande nach Bedarf eingereiht; seine Falten sind hie und da mit losen

Stichen an den in gewöhnlicher Art herzustellenden Zwickelgrundrock zu befestigen. Wie die Abbildung zeigt, liegen zu beiden Seiten Stickereipatten auf dem Rock, die sich oben zu einem breiten Ansaß vereinigen und allenfalls aus gleichgeformten Sammttheilen oder auch Bändern ersetzt werden könnten. Rückwärts hängen gouffrirte, am Rande e nigemale mit Bändchen benähte Schleifen herab. Die Taille hat anpassendes Futter; sie schließt vorne mit Haken und ist mit gereihtem oder gouffrirtem Stoff gedeckt, der vorne plastronförmig mit einem Chenillengitter oder mit einer Passementerie überzogen wird. Der Rücken der Taille ist mit Stickerei überzogen, die sich zu Patten theilt; man kann deshalb die Futterrückentheile glatt mit Stoff bespannen. Den Schoppenärmeln sind Stickereispangen beigegeben. Material: 14-15 m Seidenstoff.

Abb. Nr. 83. Brauttoilette aus elfenbeinweißem Atlas, Bengaline, satin Duchesse oder satin de Lyon. Der Rock besteht aus neun Bahnen, von denen der Vordertheil und die beiden sich ihm anschließenden Seiten-



Nr. 78. Straßen- und Besuchkleid mit Schoftaille und Schultertragen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 80; verwendbare Schnittmethode zum Rock: die der Abb. Nr. 18, Heft 4.) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 79. Bloufentkleid aus schiefergrauem Kammgarn mit gesticktem Passentragen. (Verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Begr. Nr. 4 auf dem Schnittbogen zu Heft 5; verwendbare Schnittmethode zum Rock: die der Abb. Nr. 84, Heft 4.) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 80. Rückansicht zu Abb. Nr. 78.



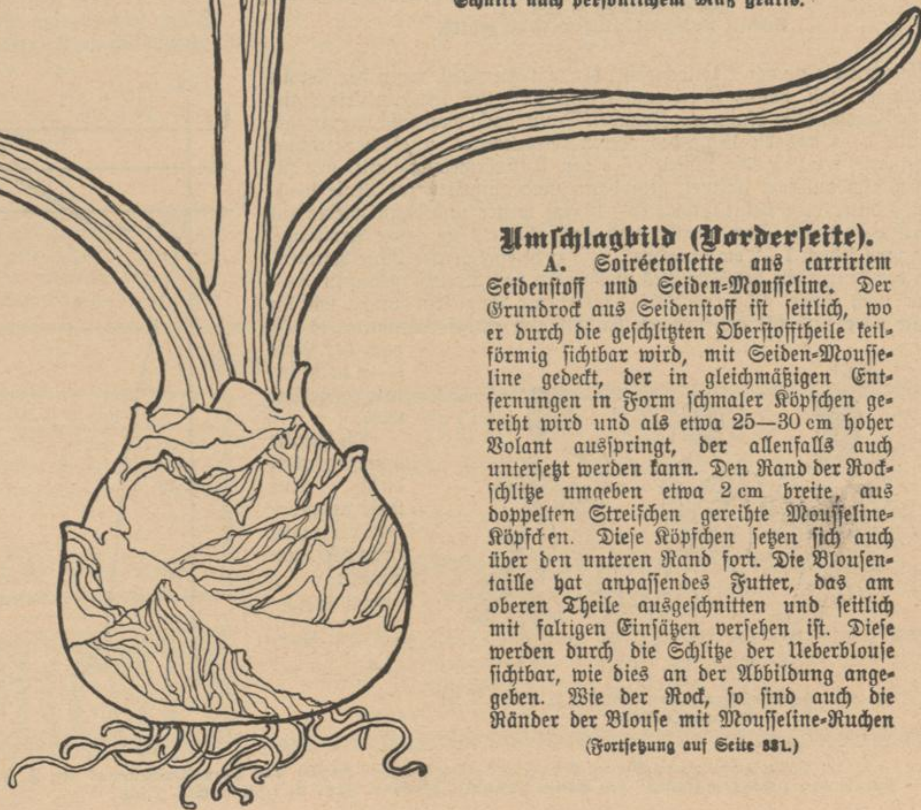
Nr. 81. Promenade- und Besuchs toilette mit garnirtem Hof und Jäckchengarnitur. (Verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Vegr. Nr. 4 auf dem Schnittbogen zu Heft 5; verwendbare Schnittmethode zum Hof: die der Abb. Nr. 81 ebendasselbn.)
Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 82. Dinner toilette aus satin merveilleux und Silberrei. (Verwendbarer Schnitt und Schnittmethode wie bei Abb. Nr. 81.)
Schnitt nach persönlichem Maß gratis.

bahnen unten je 50 cm breit sind. Der Vordertheil wird auf 16, je ein Seitenblatt auf 14 cm reducirt. Die zweiten Seitentheile sind unten 60, oben 12 cm breit, die vier Rückenbahnen sind unten je 55, oben 10 cm breit. Wenn die Schleppe, vom Schlusse gemessen, 150 cm lang sein soll, ist die mittlere Rückenbahn beim Anschlusse an die zweite 145 cm lang. Diese mißt vorne 125 cm, und die nächste Bahn hat vorne schon fast gewöhnliche Länge. Drei Reihen etwa 6 cm breiter Mouffelineschöppchen garniren den Hof; die erste Reihe sitzt vorne 35, rückwärts 15 cm vom Hofbunde entfernt. Die Taille hat eine glatte Grundform, die vorne mit Hasen schließt. Die Jäckchentheile kreuzen sich über einem sich überhakenden glatten Plastron; sie sind mit einigen Reihen Schöppchen benäht. Breiter, fischbeinbefestigter Gürtel mit Knöpfen. Material: 18—19 m Seidenstoff, 4 m Seidenmouffeline.

* * *



Umschlagbild (Vorderseite).

A. Soirétoilette aus carrirtem Seidenstoff und Seiden-Mouffeline. Der Grundrock aus Seidenstoff ist seitlich, wo er durch die geschlitzten Oberstofftheile keilförmig sichtbar wird, mit Seiden-Mouffeline gedeckt, der in gleichmäßigen Entfernungen in Form schmaler Köpfschen gereiht wird und als etwa 25—30 cm hoher Volant auspringt, der allenfalls auch unterseht werden kann. Den Rand der Rockschlitze umgeben etwa 2 cm breite, aus doppelten Streifen gereichte Mouffeline-Köpfchen. Diese Köpfschen setzen sich auch über den unteren Rand fort. Die Blousetaille hat anpassendes Futter, das am oberen Theile ausgeföhnt und seitlich mit faltigen Einsätzen versehen ist. Diese werden durch die Schlitze der Ueberblouse sichtbar, wie dies an der Abbildung angegeben. Wie der Hof, so sind auch die Ränder der Blouse mit Mouffeline-Rücken

(Fortsetzung auf Seite 331.)

Die Schule des Schnittzeichnens für Anabengarderobe.

Von Auguste Meerz.

Mit einem Anhang: Kinder-Wäsche von Regine Umann.

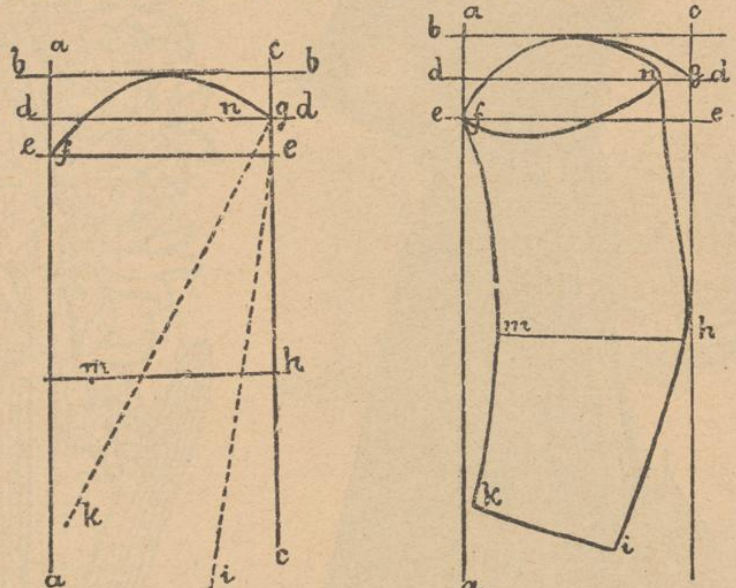
(7. Fortsetzung.)

Nun legt man das Maß bei g frisch mit 1 an und mißt geradeau zu i herunter, ohne die Biegung bei h zu machen (siehe punktierte Linie), merkt die bei i sich ergebende Zahl, hält das Maß bei g fest und legt es nun über den Schnittrahmen herüber bis auf 1 cm an die Linie a-a, wo man wieder dieselbe Zahl bezeichnet, die man eben von g zu i gemessen hat, k. Von h zieht man eine Linie durch den Schnittrahmen zur Seite a-a und vermerkt auf dieser 3-4 cm von a-a entfernt den Punkt m.

Nun zieht man die Kermelfugel aus, indem man vom Kreuzungspunkte a-e, Punkt f aus eine aufsteigende, leicht gebogene Linie zu b-b zieht und von der Mitte dieser Linie wieder nach abwärts zeichnet zu Punkt g. Von g zu h zeichnet man in gerader Richtung, von h zu i einen gleichfalls geraden Strich und verbindet dann die Punkte i und k durch eine Linie. Dann



Nr. 83. Brantsolette aus satin de Lyon mit Jäckentaille und Mouffletuschöppchen. (Verwendbare Schnittmethode zum Schleiervord: die der Abb. Nr. 31 auf dem Schnittbogen zu Heft 7; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: die der Abb. Nr. 4 auf dem Schnittbogen zu Heft 5.)
Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 17.

Nr. 18.

zeichnet man von f nach abwärts eine leicht gebogene Linie in den Punkt m und von diesem in gerader Richtung hinunter zu k. Der Oberärmel ist nun fertig gezeichnet (Abb. Nr. 18).

Für den Unterärmel folgt man längs der Innenseite des Ärmels ganz der Linie f-m-k. Die äußere Naht wird gezeichnet, indem man von g 3 cm nach innen mißt, n, und von n einen Strich nach abwärts führt, der bei h in die Linie g-h-i eintritt.

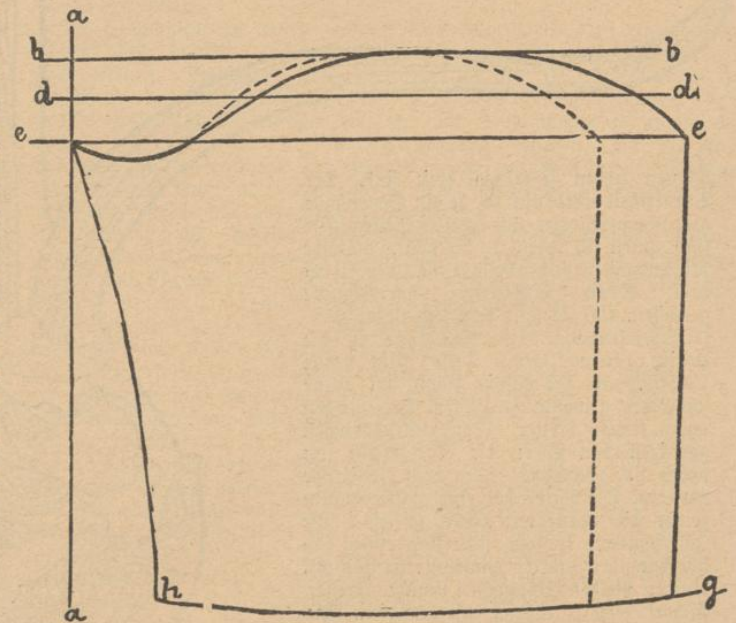
Von h weiter geht die Linie wieder gleich mit der des Oberärmels.

Der untere Ärmelausschnitt wird von f zu n gezogen und tritt auf einer tiefsten Stelle 2-3 cm unter die Linie e-e (Abb. Nr. 18).

Für Paletots wird derselbe Ärmel verwendet und nur weiter geschnitten.

Mouffletärmel.

Man zeichnet die Grundlinien (Abb. Nr. 19) a-a und b-b wie zum gewöhnlichen Ärmel und ebenso die Hilfslinien d und e. Dann



Nr. 19.

mißt man die ganze Armlochweite, der man eventuell, wenn der Ärmel faltig sein soll, bis zu 15 cm zugibt (siehe Abb. Nr. 18, punktierte Linie: ohne Zugabe, feste Linie: mit Zugabe). Dann macht man vom Kreuzungspunkte o-a aus die Linie des oberen Ärmeltheiles, und zwar zeichnet man erst unter die Linien e-e den Unterärmelausschnitt, wie für einen gewöhnlichen Ärmel, geht dann nach aufwärts zur Linie b-b, längs dieser eine kleine Strecke (8-12 cm) weiter und dann wieder zur Linie e-e herab. Von e mißt man nach abwärts die ganze Armlänge, der man jedoch 1-2 cm abrechnet, und zieht eine gerade Linie herunter. An der Innenseite des Schnittes macht man vom Kreuzungspunkte a-e eine nach innen gebogene Linie, die ebenso lang sein muß, wie die Linie e-g und die am unteren Ende h um einige Centimeter (4-7)

von der Linie a-a nach innen gerückt wird.

Die Punkte h und g werden durch eine leicht ausgebo-gene Linie miteinander verbunden.

(Fortf. folgt.)



Nr. 84-86. Gegenansichten zu den Toiletten E, C und G der colorirten Beilage.

Seiden-Damaste 65 kr.

bis fl. 14.65 p. Meter
und Seiden-Brocate
ab meinen eigenen Fabriken

Eingesendet.

sowie schwarze, weisse und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis fl. 14.65 p. Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste etc. (circa 240 verschiedene Qualitäten und 2000 verschiedene Farben, Dessins etc.).

Selden-Damaste	von 65 kr. — 14.65	Ball-Selde	von 45 kr. — 14.65
Selden-Bastkleider p. Robe	„ fl. 8.65 — 42.75	Selden-Grenadines	„ 80 „ — 7.65
Selden-Foulards bedruckt	„ 60 kr. — 3.35	Selden-Bengallines	„ fl. 1.20 — 6.30

per Meter Selden-Armüres, Monopols, Cristalliques, Molre antique, Duchesse, Princess, Moscovite, Marcellines, seidene Steppdecken- und Fahnenstoffe etc. etc. porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster und Katalog umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (K. u. k. Hoflieferant).

Fortsetzung von Seite 329.

besteht. Den Ausschnitt deckt querüber gereihter Mouffeline. Die Epauletten sind angeschnitten. Faltige Kermel. Material: 7—8 m Seide, 4—5 m Seiden-Mouffeline.

B. Ballkleid mit Volantgarnitur. Das Material zur Herstellung des Kleides gibt Satin Duchesse, Band und Seiden-Mouffeline. Die etwa 6 cm breiten gereihten Volants sind in der an der Abbildung angegebenen Art angebracht, so daß sie rückwärts etwa doppelt so hoch erscheinen wie vorne. Der Rock ist in gewöhnlicher Art herzustellen. Die Bloujantaille hat überhängenden Oberstoff und anpassendes Futter: sie schließt mit einem Bandgürtel ab und wird an dem viereckigen Ausschnitt mit Bandpatten befestigt; unter diesen Befäßen sind zwei Reihen gereihter Volants angebracht. Von den Achselmaschen hängen bogenförmig Bänder herab.

Umschlagbild (Rückseite).

Vorlage in decorativer Nadelmalerei.

Als Schluß des in den Heften 2, 3, 4, 5 und 6 erschienenen vierten und letzten Theiles der Nadelmalerei „Die decorative Nadelmalerei“ von Amalia v. Saint-George, Lehrerin an der k. k. Fachschule für Kunststickerei in Wien, bringen wir einen Strauß Lilien, der sich ganz besonders zur Decorirung der verschiedensten Gegenstände eignet.

Als Grundstoff ist mittelblauer Atlas zu wählen; das Material besteht aus fünf Nuancen Cordonneseide von Weiß bis zu einem mittleren Steingrün, sodann aus vier Tönen reifegrüner Fillosofseide und endlich aus zwei Nuancen gelber und einem Ton gelbbrauner feinsten Stickschille.

Die Stickerarbeit ist bei den unten liegenden Blättern der Lilien ohne Unterlage zu beginnen. Wie schon oftmals erwähnt, wird die Arbeit stets bei der Spitze eines jeden Blattes angefangen und die Stiche nach der Achse desselben geleitet, wobei nicht übersehen werden darf, daß die Stiche sich stets nach der Biegung des Blattes zu bewegen hat. Wenn die unten liegenden Blätter in dieser Weise hergestellt sind, so sticht man diejenigen Partien der oben liegenden Blätter, welche flach gehalten werden, und erst wenn diese vollendet sind, werden die Umschläge unterlegt und mit den auf der Vorlage ersichtlichen Farbnuancen geflickt.

Es erfordert immerhin einiges Zeichentalent, um während des Stickens in erster Anlage die zart schattirten Lilienblätter correct herzustellen, denn, wie schon an anderer Stelle bemerkt wurde, ein nachträgliches Vermalen oder Ausbessern ist bei Ausführungen mit starker Seide nicht leicht zu bewerkstelligen, daher die Zeichnung des Blattes gleich bei Beginn der Arbeit genau eingehalten werden muß. — Wenn sämtliche Blätter in dieser Weise hergestellt sind, werden die Staubfäden, Stempel etc. geflickt; die gelben Staubgefäße sind mit feinstem Chenille in zwei gelben und einem gelbbraunen Ton, die übrigen Bestandtheile jedoch mit Fillosofseide geflickt, ebenso der Stempel mit den ihn umgebenden kleinen Blättchen, welche aus vier Nuancen steingrüner Seide der Vorlage entsprechend ausgeführt werden.

Colorirte Beilage.

Balltoiletten und Costüme. A. Die Toilette besteht aus einem Rock und einer mit doppelten Vordertheilen ausgestatteten Polonaise aus gestreiftem Atlas. Der Rock aus Taffet wird mit in Schoppenform gereihtem Seidenmouffeline gedeckt, der aus einzelnen Streifen zusammengesetzt werden kann. Der unterste Volant ist etwa 40 cm breit. Alle

Streifen sind geradefadig zu nehmen. Die unteren Vordertheile reichen nur bis zum Schlusse, die oberen langen haben einen Einnäher und sind am oberen Theile wie angegeben ausgeschnitten. Bandspangen, die an einer Seite angenäht, an der anderen festgeheft sind, verbinden die oberen Vordertheile. Die Kermelchen sind aus gereihten Seidenmouffeline-Volants geformt. Bandspangen mit Weichentouffs.

B. Domino mit ägyptischen Motiven. Die gouffrirten Seidengaze- oder Taffet-Hängerbahnen sind an eine Passe gesetzt; unter dem Domino wird irgend ein Seidenkleid getragen. Die Kermel aus geraden gouffrirten Bahnen sind an die langen Achseltheile gegeben, die ebenfalls mit gouffrirtem Stoff bespannt werden, und werden unten mit Leisten befestigt. Der Sattel aus Goldborden hat ägyptische Façon und wird mit farbigen Steinen benäht. Kopfpuz aus Goldborden mit Reifen und rothem Seidenfutter, dichter Schleier aus Seidengaze vorne und rückwärts. Ringe und Armband sind mit Ketten in ersichtlicher Art verbunden.

C. Balltoilette aus weißer Seidenbengaline mit garnirtem Rock und Bloujantaille. Der Rand des Rockes ist in Bogenzacken mit dicht gereihten Volants aus Seidenmouffeline benäht, zwischen denen einzelne Stufenvolants angebracht sind. Die einzelnen Rockbahnen werden unten in Stoffbreite gelassen. Die Taille schließt vorne mit Haken, die durch den Volant aus Seidenmouffeline gedeckt werden. Wie die Abbildung angibt, sind der Länge nach in gleichmäßigen Entfernungen diese von Fliitter-Mäanderborduren begleiteten Volants angebracht; sie werden mit schmalen Köpfchen eingereicht. Die Kermelchen haben Schoppenform und werden von gereihten Seidenmouffeline-Volants gedeckt und mit einer flittergestickten Leiste abgeschlossen. (Rückansicht: Abb. Nr. 85.)

D. Balltoilette aus schwarzem getupitem oder mit Scheibensliitter benähtem Tüll mit Seidenunterkleid, zu welchem schwarze oder farbige Seide verwendet werden kann. Der Doppelrock hat einen etwa 35—40 cm hohen gereihten Ansatvolant, der angebracht werden kann, nachdem man das Band befestigt hat. Dieses reicht, ein gereihtes Tüllband ein-schließend, vom Gürtelknoten herab, wird an den Ecken an einer Naht nach Bedarf eingereicht und schließt den untersehten reich gereihten Volant ab. Die Taille schließt vorne mit Haken; sie wird mit faltigem Tüll bespannt, der ringsum überhängt und in der genau angegebenen Art mit Rosen oder auch eventuell verschieden schattirten Sammtrossetten garnirt ist. Schoppenärmel mit Rosen oder Rosetten.

E. Costume: Herzkönigin. Der etwa 4 m weite Atlasrock ist aus gewickelten, am unteren Rande in Stoffbreite zu lassenden Theilen zusammenzufügen und mit einer Guirlande aus aneinandergereihten Rosen befestigt. Einzelne Rosen sitzen verstreut an dem Rock. Dieser wird mit weißer Bengaline gefüttert und mit einer plissirten Balajouje aus Batist befestigt. Die Schnebentaille schließt rückwärts mit einer Schnürrichtung und wird am Ausschnitttrande mit faltigem, querüber drapirten Seidenmouffeline benäht. Das Herz aus rothem Sammt hat festes Draganinfutter und reicht bis zur Taillenschnebe. Große Revers aus Hermelin, Kermel mit Grundformen, an die schmale, gereichte Volants gesetzt sind. Kopfpuz aus Rosen und Straußfedern. Seidenstrümpfe, Atlaschuhe mit Kreuzbändern. (Rückansicht: Abb. Nr. 84.)

F. Ballkleid, mit Seidenmouffeline-Neberkleid, welches drei Reihen von Bändchen oder Säumen als Randgarnitur hat; ein 10 cm breiter gereihter Volant ist dem Neberkleide angeheft. Die Bloujantaille ist der Länge nach in Säumchen genäht und oben mit einer Schoppenbordure aus schräg gereihtem Seidenmouffeline abgeschlossen. Die Züge werden in gerader Form gemacht; die schräge Richtung wird durch Aufsätze

Inserate.

Braut-Seidenstoffe

in weiß, schwarz und farbig mit Garantieschein für gutes Tragen. Direkter Verkauf an Private porto- und zollfrei in's Haus zu wirkf. Fabrikpreisen. Laufende von Anerkennungs-schreiben. Von welchen Farben wünschen Sie Muster?

Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & C^{ie}, Kgl. Hofl., Zürich (Schweiz).

Chocolade Küfferle

Neu!

PRO UND CONTRA

Neu!

Eine hygienische Studie über das Radfahren von Dr. E. SCHUH.
Verlag der „Wiener Mode“.

In elegantem Umschlage: 45 kr. = 75 Pf.

Vademecum für Radfahrerinnen.

Handbuch des Radfahrersport für Damen
mit einem Tableau von

31 Bicycle-Costümen und erklärendem Text.

Herausgegeben von der Redaction der „Wiener Mode“.

Mit einem Vorwort von Balduin Groller.

Preis fl. 1.20. — Mk. 2.—

Die Ausstellung der Jubiläums-Preis-Concurrenz.

Mit der Preis-Concurrenz wird eine Ausstellung der preisgekrönten und, nach Maßgabe des Raumes, auch der übrigen Einsendungen verbunden sein. Aber während wir die letzte Ausstellung noch in unseren Redaktionsräumen abhalten konnten, zeigt sich der große Aufschwung der „Wiener Mode“ in dem Umstande, daß wir diesmal, obwohl die „Wiener Mode“ seither in ihr eigenes Heim gezogen ist, genöthigt waren, ein großes öffentliches Local zu mietzen, um dem voraussichtlichen großen Andränge genügen zu können.

Die Ausstellung wird für das Publicum von **Freitag den 14. bis incl. Montag den 17. Jänner, täglich von 9 Uhr Früh ohne Unterbrechung bis 8 Uhr Abends im großen Festsale des Kaufmännischen Vereines (I., Johannesgasse 4)** geöffnet sein.

Donnerstag der 13., den wir in Heft 7 als Eröffnungstag ankündigten, mußte den Arbeiten der Jury reservirt werden. Der Eintritt wird für Abonnentinnen frei, für Fremde gegen eine Eintrittsgebühr von 20 kr. gestattet sein. Für den corporativen Besuch von Mädchenschulen und Erziehungsanstalten werden wir auf Ersuchen der betreffenden Anstaltsleitungen gerne freien Eintritt bewilligen.

Wir geben uns der frohen Erwartung hin, daß die Ausstellung auch diesmal wieder durch den Besuch der hohen Gönnerin der „Wiener Mode“, der durchlauchtigen Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie werde ausgezeichnet werden.

Die hohe Frau hat auch diesmal wie vor fünf Jahren einen werthvollen Preis zu spenden geruht.

auf ein der Form des Ausschnittes entsprechendes Futterstück hervor gebracht. Weichen-Guirlande, Bandgürtel.

G. Ball- und Soirétoilette in Prinzessform. Die Prinzessbahnen des Kleides fallen als Patten herab und werden am Taillentheile, wie die Abbildung angibt, niederartig gesormt. Diese Façon ist ziemlich complicirt und erfordert große Genauigkeit und Sorgfalt besonders bei der Anprobe, da eine Aenderung nur sehr schwer möglich ist. Der Taillentheil wird in gewöhnlicher Art geschnitten, reicht unter dem Prinzesskleide bis zum Schlosse und wird mit flittergesticktem Seidenmousseline bespannt. Unter dem Prinzesskleid wird ein Schleprock getragen, der aus den hie und da mit Patten zu befestigenden Pattenstücken heraustritt. Diese sind an den Rändern passpoilirt. Der Rand des Nieders hat Hackenform. Schmetterlingsärmelchen aus Seide mit Mousselinefutter über kleinen Schoppenärmelchen. (Rückansicht Abb. Nr. 86.)

Bezugsquellen.

- Stoffe:** Für die Toilette A auf der ersten Umschlagseite: Wilhelm Jungmann & Meffe, I. u. I. Hoflieferanten, Wien, I., Albrechtsplatz 3; für die Toilette B ebendasselbst: Koppel, Frisch & Co., Wien, I., Goldschmidgasse 4; für die Toilette Abb. Nr. 33: G. Henneberg, I. u. I. Hoflieferant, Zürich.
- Frisur:** Abb. Nr. 7 und 14: Eigmund Pössl, Wien, VIII., Josefstädterstr. 16.
- Hämme und Nadeln:** Abb. Nr. 8-11: L. Mayer, Wien, I., Freisingergasse 8.
- Nieder:** Abb. Nr. 44 (Beltradercorset): Wiener Nieder-Salon Palerma, Wien, I., Raubensteinstraße 1.
- Hut:** Abb. Nr. 45: Maison Morberger, Wien, I., Vognergasse 2.
- Shawl und Strickengarnitur:** Abb. Nr. 46 und 54: Heinrich Herzfeld, Wien, I., Hoher Markt 5.
- Gürtel:** Abb. Nr. 50 und 51: M. Gurk & Söhne, Wien, I., Hoher Markt 8.

Hohe Auszeichnung. Der Firma J. Ad. Richter & Cie., k. k. priv. Anker-Steinbaukasten-Fabrik in Wien, I., Dperngasse 16, wurde von der hohen Kammer Ihrer kais. u. königl. Hoheit der durchlauchtigsten Frau, Erzherzogin Elisabeth einen größeren Auftrag auf Anker-Steinbaukasten Krippenausstattungen, Mosaikspiele u. für Weihnachtsgeschenke in der durchlauchtigsten Familie ertheilt.

Die „Stern“-Marke. Die rauhe Jahreszeit bringt nicht selten die intensivsten Erkältungen hervor, die dann die gefährlichsten Krankheiten im Gefolge haben. Namentlich sind es die kaltesten Tage, welche die Gesundheit der Menschen leicht gefährden, und darum soll Jedermann sich gegen diese Eventualität nach jeder Richtung hin sorgsam zu schützen trachten. Galoschen waren stets das beste Schutzmittel gegen nasse Füße und die durch selbe verursachte Erkältungen und werden es auch bleiben. Es erübrigt nur noch von einem der besten Fabrikate dieser wohlthätigen Fußbekleidung zu sprechen; denn nicht alles ist gut was sich anpreist. Die „Stern“-Marke-Galosche ist es, welche alle bisher existirenden Erzeugnisse übertrifft, und vermöge ihrer Vorzüglichkeit, Dauerhaftigkeit, sowie eleganten Façon den ersten Rang in dieser Industrie einnimmt. Die „Stern“-Marke-Galosche, sowie der Scheschuh sind echt russische Fabrikate, welche trotz ihrer großen Vorzüge nicht theurer als alle anderen minderwerthigen Erzeugnisse sind und daher mit Recht ihren Weltruf genießen. Es ist daher Allen zu empfehlen, bei Ankauf von Galoschen und Scheschuhen genau auf die „Stern“-Marke zu achten.



Bestens empfohlene Firmen:

- Abzahlungs-Warenhaus** Carl Körner, Wien, VI., Gumpendorferstr. 6 (f. Zierat).
- Agraffes** Jet-Perlen u. Mode-Artikel „zur Galoperle“ M. Gurk & Söhne, Wien, I., Hoher Markt 8.
- Antiquariat** u. Verlags-handl. Groscher & Wallnöfer, Wien, Johannesgasse Nr. 1.
- Anwirken** aller Strumpfgattungen. Wirtwaren-Fabrik-Niederlage: Mar Soch, VII., Mariahilferstr. 28.
- Bettwaaren**, erz. Kammer-Lieferant, Wien, I., Kärntnerstr. 51, Palais Todesco.
- Bettwaaren**, J. Pauly & Sohn, I. u. I. Hof-Bettwaarenlieferant, I., Spiegelgasse 12.
- Bierer's Atelier** für künstliche Gebisse, I., Tuchlauben 25, Schultergasse 1.
- Buntstickereien**, sowie alle Artikel zur Anfertigung von Handarbeiten, Wien, I., Bauernmarkt 10. Eduard A. Richter & Sohn.
- Bürsten**, Pinsel, Schwämme und Alertsammer, VI., Magdalenenstr. 12 und Niederlage O. Reithmann.
- Clavier-Fabrik** O. Reithmann, Wien, VI., Webgasse 8. Filialen: Linz, Klammstraße 3 und Prag. (Begründet 1839.)
- Chem. Färberei u. Putzerei** prompteste Ausführung, auch Praving. J. D. Steingrubler, Wien, I., Spiegelgasse nur 6.
- Damenfriseur**, Spezialist für Haar-mittel u. Haarconfection, Sigmund Pössl, Professeur de coiffure. VIII., Josefstädterstr. 16.
- Damen-Handarbeiten**, angefangen u. fertig. Ludwig Nowotny, Wien, I., Freisingergasse 6.
- Damenhüte**, Nets Neuheiten, Charlotte Kämmerle, Wien, VI., Mariahilferstraße 79, I. Stock.
- Damen-Stroh- und Filzhüte.** Spezialität: Rinderhüte. J. & G. Lang, Wien, VII., Kirchengasse 6.
- Glas- u. Porzellan-Fabrik-lager** A. Reitmeyer & Weintopf, Wien, Kärntnerstr. 46.
- Haarfärbe-Spezialist** G. Lint, Coiffeur, I., Habsburgergasse 9. „Sera“, reine Pflanzenhaarfärbe, wirkt dauernd.
- Handarbeit-Spezial-Geschäft** G. Kozák, I., Alberg. 5. Angef. u. fert. Arbeit, sowie jedes Material.
- Handschuhe**, J. A. Ament (E. Furtmüller's Nachfolger), Wien, I., Goldschmidgasse 9.
- Haus- u. Küchengeräthe** Rud. Wanich, Wien, I., Hoher Markt 5. Ausstattungen v. 25 fl. an. Ill. Preisbl. gratis. Ch. Scolik, Wiener Mode-Haus IV., Wienstr. 19. Abonnenten 20% Rabatt.
- Junge Damen-Toiletten** Mädchen-Toiletten, Paletots, Jacquets, Hüte, Mon. Ada, Wien, I., Domgasse 1.
- Kämme**, Spezialist für Wiener u. franz. Mode-Kämme auch in eleganten Cassetten. Wien, I., Freisingergasse Nr. 2.
- Kochherde**, Spezialist I. u. I. Hof-Maschinenist L. Prensöhl, Wien, IX., Alberggasse 4. Telephon 3889.
- Küchenwaagen**, J. Lorenz, I. u. I. Hof-Waagen-Fabrik, Wien, I., Franz-Josefs-Quai 3.
- Lehranstalt** für Schnittzeichnen und Kleidermachen. Atelier für Robes u. Confection. A. Kippert u. M. Polak, Wien, I., Wollzeile 35. Auswärt. Schül. Pension.
- Leinenwaaren**, complete Braut-ausstattungen Alois Peith, Grulid. (Kort-Leppiche).
- Linoleum** F. C. Gollmann's Nachf. A. Reichl, Wien, I., Kolowratring 3.
- Mme Gabrielle Kohn**, u. Haar-pflege. Von 11-4 Uhr; auch brieflich. Fleischmarkt 6, I. Etage, II. Etod.
- Mon Milla Válek**, Robes. Wien, I., Vognergasse 3.
- Maler-Requisiten**, feinste Del- und Aquarell-Farben bei Frau Rehle, VI., Mariahilferstr. 1a (Casa p. ecclia).
- Mal- u. Laubsäge-Requisiten**, I., Hühnergasse 6. Katalog gratis.
- Möbel-Fabrikniederlage** von Aug. Knobloch's Nachfolger Wien, Neubau, Breitgasse 10 u. 12.
- Monogramme**, Stickeri-Anstalt Joh. Martin, Wien, XII., Theresienbadhaus.
- Parfümerien u. Toiletteartikel** Calderara & Sanhmann, I., Graben 30.
- Passmenterie**, Schneidezugehör eigener Erzeugung. Josef Korch, Prag 476/1.
- Plissir-Anstalt** Mme. G. Schousky, Wien, I., Graben 29 a, Trattnerhof. Nouveautés in „Sonnenspliss“.
- Porzellan-Niederlage** Ernst Benz, Wien, Mariahilferstraße 12, 16.
- Puppen-Spezialitäten u. Puppen-Confection** eigener Erzeugung Otto Frau, I., Spiegelgasse 4, VII., Mariahilferstr. 38. Reparaturen prompt.
- Rahmen, Spiegel, Kunstblätter** in Rahmen. Ch. Ulrich jun. & Co. K. u. I. Hoflieferant, Wien, I., Wollzeile 2.
- Schneider**, Artikel Passmenterie, Bänder, Spitzen, Knöpfe u. in reichster Auswahl. Stets Neuheiten. Suchfelder & Weigl, Wien, I., Spiegelg. 6.
- Regen- u. Sonnenschirm-Fabrik** M. Böbl, Wien, I., Goldschmidgasse 6. feinste Ausführung, modernste Façon.
- Shuhwaaren**, D. Serger, Wien, I., Kärntnerstraße 20. eleganteste Façon.
- Shuhwaaren**, A. J. Löw, Wien, I., Kärntnerstraße 3. Modeblätter auf Wunsch.
- Spitzenreste** in Wolle u. Seide, Gage u. Luftstickerei, Brüssel, Duchesse u. Alençon, echt u. Zmit. billigst im Specialgesch. I., Salvatorg. 2, Etage, W. 33.
- Stickerien**, angefangene und fertige, nebst allem Material. A. Hollan, Wien, I., Seilergasse 8.
- Stickerien** für Wäsche. Antonie Lösch, Fabrik Grasilg. Niederlage: Wien, VIII., Albergstraße 35.
- Stickerien für Damen-, Kinder- und Bettwäsche** in größter Auswahl. Fertige Wäsche, Schürzen, Unterröde. Katalog gratis. Albetmann, Fabrik Fr. Zulger, Wien, VI., Mariahilferstr. 47.
- Strickmaschinen - Fabrik** C. Fr. Popp, Wien, V., Lustgasse 3.
- Strümpfe**, Wirkwaaren und Puppen-Confection zum Weihnachtsbaum, Auguste Gottfried, Wien, I., Spiegelgasse 11.
- Vorhänge**, Carl Feiner, I., Hoher Markt 1. Fabrik-Niederlage von Tüll- und Spitzen-Vorhängen bester Qualität, per Fenster von fl. 1.20 aufw. Illustrierte Preiscurante gratis und franco.
- Waarenhaus D. Tesner**, Wien, VI., Mariahilferstraße 81-83.
- Wäsche-Stickerie**, Roben. Fabrik-Niederl.: Wien, V., Weichthurng. 33.
- Weibliche Handarbeiten, Weiß- und Bunt-Stickerie**, Hedwig Günzig, I., Tuchlauben 18.
- Wertheim-Nähmaschinen** gouis Strauß, Wien, IV., Margarethenstr. 12 a.
- Wiener Nieder** (Specialität) Schnitt-System Ad. W. Schadt, k. k. handelsgerichtl. beid. Schlichter, Wien, I., Giefelstraße 4.



Heft 8.

XI. Jahrg.

Im Boudoir.

15. Januar 1898.

Daisy.

Eine Sylvestergeschichte
von Gräfin Blanca Dezafe.

„Daisy, Daisy give me an answer, do...“ Er singt es laut heraus, daß das Echo heinade von den Wänden des geräumigen eleganten Salons wiederhallt, in dem er sich befindet. Er ist heute ganz famozer Laune, denn es ist Sylvester und er freut sich, den Abend hier auf Schloß Drting im Kreise all' der lustigen Cousins und Cousinen zuzubringen. Da gibt es immer eine große „Heß“, und das ist ein „erhebender“ Gedanke, der ihm sogar hilft, sich darüber hinwegzusetzen, daß Niemand von ihnen allen zu seinem Empfang da war und sie ihn so allein da hocken lassen, während sie sich sicher irgendwo alle prächtig unterhalten. Na, heute, wo sein Herz so ganz leicht und frei von Sorgen ist, läßt sich das Alleinsein ja noch ertragen. Sein Tauspache war nämlich so anständig gewesen, ihm zu Weihnachten einen Obel in die Hand zu stecken, mit dem er sofort die drückendsten Schulden abstieß. Für den Rest hatte er sich ein Paar reizender kleiner Zuder gekauft, die ihm schon lange in's Auge stachen. Er ist kein Lump, bewahre, aber er führt gerne ein bequemes Leben, ist immer sehr elegant und hat eine unglückliche Leidenschaft für Pferde, — und das hält eben das Einkommen des Grafen Tayllé, seines Vaters, nicht aus. Alle Versuche seiner Familie, ihn entweder durch eine gute Anstellung, oder durch Verheiratung mit einer reichen Frau zu consolidiren, waren mißglückt. Aber die Familie läßt nicht locker, er ist jetzt auch eigentlich in Drting, um ein reiches junges Mädchen, das dort einen séjour zubringt, kennen zu lernen, mit einem Wort: sich verheiraten zu lassen; das hat er jetzt total vergessen. Nicht einmal nach ihrem Namen hat er bei seiner Abreise gefragt. Es war ihm so willkommen gewesen, nach Drting zu gelangen, denn da unterhielt man sich immer prächtig.

„I'm half crazy“... singt er wieder weiter und macht dabei eine wilde Pirouette dem Fenster zu, wobei sein Fuß kräftig gegen irgend etwas stößt, das plötzlich ein schmerzliches „Au“ hören läßt. Und während er Gesang und Pirouette abbricht, taucht eine schlante Mädchengestalt hinter dem Vorhange aus der Fensternische empor, die ihn mit hochmüthigen Blicken von oben bis unten mißt und etwas murmelt, das eine verzweifelte Ähnlichkeit mit „verrückt“ hat. — Es ist alles so unerwartet, so rasch vor sich gegangen, daß selbst Fredy Tayllé einmal aus der Fassung kommt, und je länger er in das hübsche, von dunklen Haaren umrahmte Gesichtchen, mit der fetten kleinen Nase, dem reizenden Mündchen und den guten grauen Augen blickt, zu dem der stolze Ausdruck, den es angenommen, so gar nicht passen will, — um so schwerer fällt es ihm, eine Entschuldigung hervorzubringen. Endlich stammelt er aber doch: „Sie müssen mir wirklich verzeihen, ich hab' ja keine Idee gehabt, daß Sie... daß eine Dame im Zimmer ist; thut der Fuß sehr weh?“ fragt er gutmüthig besorgt.

„Nun, das meine ich“, lautet ungeduldig die Antwort „und das glaube ich Ihnen auch, daß Sie nicht gewußt haben, daß ich im Zimmer bin, nachdem Sie der Graf Tayllé sind und entschieden wissen, wer ich bin!“

Er kommt noch mehr aus der Fassung, und das kann ihm auch vernünftiger Weise Niemand übel nehmen, denn ihre Aeußerung ist für

Jeden, in ihren tieferen Gedankengang nicht eingeweihten, ziemlich unlogisch; sie nimmt es ihm aber doch übel, wenigstens funkeln die grauen Augenlein ganz gefährlich und, ihm noch einmal einen strafenden Blick zuwerfend, ehe sie sich von ihm abwendet, ruft sie:

„Ich bitte Sie, stellen Sie sich nur nicht auch noch, als ob Sie mich nicht verstünden, und außerdem rathe ich Ihnen, ein etwas geistreicheres Gesicht zu machen, denn wenn das Ihre Art ist, sich bei jungen Damen beliebt zu machen, so thun Sie mir leid. Bei mir muß man es jedenfalls anders anfangen. Das bitte ich Sie, sich zu merken, und damit hätten wir, glaube ich, ein für alle Mal ausgesprochen.“ Sie ist ganz athemlos von der langen Phrase, und er ist athemlos vor Staunen und endlich auch vor Born. Denn was hat so ein dummes Mädel für ein Recht, ihn so zu insultiren? fragt er sich mit Empörung. Er hat sich ja schön entschuldigen wollen und wenn man dann so verblüffend angegangen wird, soll man auch noch kein dummes Gesicht machen. Was er ihr geantwortet hätte und was überhaupt noch weiter zwischen ihnen vorgefallen wäre, ist unmöglich zu berichten, denn zum Glück kam in diesem kritischen Moment die ganze bande joyeuse seiner Cousins und Cousinen hereingepoltert, und in der Freude des Wiedersehens tauchte für eine Zeit wenigstens sogar sein Unmuth unter. Aber er ist doch anders als sonst, und das hat Cousine Abi, seine ganz specielle Freundin, ein kecker Backfisch, an der alles schrecklich lang ist, nur ihre Kleider nicht, gleich weg:

„Was ist Dir denn, Fredy?“ ruft sie besorgt aus, „Du machst ein Gesicht, als ob Du Magenkrämpfe hättest!“ „Na, das hätt' ich wahrhaftig kriegen können.“ brummt er zurück, und jetzt geschieht etwas sehr merkwürdiges für Drtinger Verhältnisse — sie verstummen alle wie auf ein Zeichen, selbst Hans, der neugeborene Cadet, unterbricht plötzlich sein Gespräch mit Fredy's Gegnerin, die das Alles jedoch gar nicht zu wundern scheint; denn, ein überlegenes Lächeln auf den Lippen, trommelt sie mit den Fingern etwas, das genau wie ein Siegeswirbel klingt.

Inzwischen wird die Spannung immer größer und Mißi, als die älteste Hauscomtesse, fühlt, daß ihr die schwere Pflicht obliegt, die Situation zu klären.

„Mit welchem Zug bist Du denn angekommen, Fredy? Wir haben Dich erst später erwartet, sonst hätten wir Dich nicht so allein gelassen,“ meint sie.

„Er war ja nicht allein,“ fällt da eine klare Mädchenstimme ein, die so verdächtig nach unterdrücktem Lachen klingt, daß Fredy ganz dunkelroth wird.

Bedor er noch etwas erwidern kann, ruft Abi, die sich in ihrem Freund Fredy gekränkt fühlt — denn daß er beleidigt worden, hat sie ihm gleich angesehen — rasch:

„Sehr gut scheinst Du ihn aber nicht unterhalten zu haben, Daisy.“

„Daisy heißt sie?“ entfährt es Fredy's Lippen.

„Ja, seid Ihr denn nicht bekannt geworden in Eurem tête-à-tête?“ fragt eines der anderen Mädchen, während Franzl dazwischen lacht.

Im Verlage der „Wiener Mode“ erschienen: „Die Siegerin“, Roman von Clara Sudermann. Illustr. Preis fl. 1.20 = Mk. 2. Gebunden fl. 1.80 = Mk. 3. — „Die Nihilistin“, Roman von Sonja Kowalewska. Preis 90 kr. = Mk. 1.50. Gebunden fl. 1.20 = Mk. 2. — „Kindergeschichten für Erwachsene“, Erzählungen von Wiener Autoren. Illustr. Preis fl. 1.80 = Mk. 3. Geb. fl. 2.40 = Mk. 4. — „Namenlos“, Gedichte von * * *. Preis fl. 1.80 = Mk. 3. Geb. fl. 2.50 = Mk. 4.25.

„Du hast ja doch gewußt, Fredy, daß Miß Daisy Irving hier bei uns ist, da hättest Du Dir doch denken können . . .“ Ein strafender Blick von Miß trifft ihn, und er fragt, rasch gefaßt: „Sie haben Fredy nach seiner Photographie und unseren Erzählungen über ihn natürlich gleich erkannt, Miß Daisy, nicht wahr?“

„Ja, nach dem und noch an etwas Anderem,“ lautet die Antwort in sehr kühlem, aber vielsagendem Tone. Die Drtinger Geschwister wechseln fragende Blicke, und sie müssen sehr stricke Weisungen haben, denn mit einem Takt, der ihnen sonst nicht eigen ist, verflüchtigen sie sich im Augenblick, da Fredy, der bis jetzt wie in ein unauf lösbares Räthsel versunken, da stand, eben zum Bewußtsein kommt, daß er nun doch irgend etwas sagen muß, wenn er in Daisy's Augen nicht als blödsinnig gelten will.

„Miß Irving“ — fragt er zu diesem Zwecke mit strenger Stimme — „haben Sie mir das Lied so übel genommen? Ich kann sie aber versichern, daß ich wirklich nicht gewußt habe, wie Sie heißen. Verbieten Sie mir trotzdem noch, mit Ihnen zu reden?“ Rasch wie der Blitz sucht ihr Blick den seinen, aber so forschend, so ungläubig fragend, daß er vorwurfsvoll hinzufügt: „Warum sind Sie so mißtrauisch gegen mich?“ Und darauf sieht sie ihm wieder in die Augen, und was sie darin liest, muß sie befriedigt haben, denn hoch erröthend wendet sie sich von ihm ab und murmelt mit einer Befangenheit, die Fredy ihr früher gar nicht zugetraut hätte: „Ich weiß es nicht.“

Es schlägt Mitternacht, die Gläser klingen fröhlich aneinander, und „Glückliches Neujahr!“ tönt es von Mund zu Mund. — Ein sonderbarer Sylvesterabend für Fredy, lustig wie immer, in Drting und dabei doch so anders. — Weshalb? — Das ist eine Frage, die sich ihm stets von Neuem aufdrängt, deren Beantwortung er vor sich selbst verheimlichen möchte; aber er kann es nicht mehr, denn jede Minute bringt ihm klarer zum Bewußtsein, daß etwas in ihm vorgeht, etwas ganz Besonderes, daß er wer weiß was darum gäbe, könnte er günstige Antwort erhalten auf die Frage im Liebe, das er heute Nachmittag noch so gedankenlos gesungen hat. Gerade steht er vor Daisy, sein Punschglas in der Linken, während seine Rechte Daisy's Hand umschließt; sie haben eben Frieden geschlossen „für immer“ — „denn ich will vom neuen Jahr an gegen Niemand mehr so sein, wie ich es heut' zu Ihnen war,“ hat sie gesagt und ihn dabei gar so lieb und scheu angeblickt. Den ganzen Abend war sie schon und dann wieder kühl abweisend gegen ihn, so daß er schon ganz verwirrt ist und nicht weiß, woran er sich halten soll.

„Aber warum waren Sie eigentlich so schrecklich unfreundlich?“ fragt er jetzt.

Sie erröthet bis unter die Haarwurzeln und schweigt.

„Miß Daisy, bitte, sagen Sie es mir.“

„Und wenn ich keinen Grund dazu gehabt hätte?“ sagt sie, das Köpfchen zurückwerfend, mit einem traurig mißglückten Versuch, den früheren hochmüthigen Ton wieder anzuschlagen.

„Sie haben einen gehabt und Sie müssen mir ihn sagen!“ Er erschrickt selbst, wie die Worte heraus sind, es hat so herrlich geklungen, aber sonderbar, es verlegt sie nicht, sie gibt sogar Antwort darauf.

„Ich hatte gehört, wie Ihre Tante mit dem Grafen davon sprach, daß sie mich an Sie verheiraten wolle“ — sagt sie mit niedergeschlagenen Augen und so leise, daß er sich zu ihr herabbeugen muß, um sie zu verstehen — „und daß Sie nur deshalb her kämen, und wie Sie das Lied gesungen haben, dachte ich, das gelte mir, und daß Sie natürlich nur mein Geld wollen und die Sache so leicht nehmen . . .“

„Daisy!“ unterbricht er sie stürmisch, „und das glauben Sie noch Alles?“

„Nein, eigentlich nicht“, sagt sie ganz kleinlaut.

„Daisy, und wenn Sie wüßten, wie ernst mir die Sache ist, nicht wegen Ihres Geldes, weiß Gott, ob Sie mir's glauben, aber . . .“ Erschrocken blickt sie ihn an, so daß er sich plötzlich unterbricht und sich zur Ruhe zwingt.

„Verzeihen Sie, Miß Irving,“ sagt er, „ich habe vergessen, was Sie mir heute schon alles gesagt haben!“

„Ich habe es ja nicht schlimm gemeint,“ flüstert sie fast stehend. Das ist zu viel für seine Selbstüberwindung.

„Daisy, also darf ich hoffen,“ ruft er stürmisch. Noch einmal wirft sie stolz den Kopf zurück und will einen leicht wegwerfenden Ton anschlagen, aber wie sie seinem traurig fragenden Blick begegnet, da bleiben ihr die stolzen Worte in der Kehle stecken, und sie sagt leise:

„Wir kennen uns doch erst seit einigen Stunden.“

„Sie haben recht, ich habe zu früh gesprochen,“ antwortet er ganz beschämt, „aber in einigen Wochen, bis wir uns besser kennen, dann darf ich wieder fragen?“

So viel unterdrückte Leidenschaft und Sehnsucht liegt in seinen Worten, daß sie unwillkürlich aufsteht.

„Ja, wenn Sie dann noch Lust haben,“ sagt sie mit einem Blick, der ihm wenig Zweifel darüber läßt, was dann ihre Antwort sein wird.

„My sweet Daisy flower,“ sagt er, zärtlich ihre Hand ergreifend.

Wie alt sind Sie?

Wie alt sind Sie, gnädige Frau? Denken Sie sich, Sie wären in angenehmer, heiterer Gesellschaft, vielleicht nach dem Souper. Der Nachtsch wird soeben aufgetragen, die Leute, die bisher eine bessere Thätigkeit für ihre Sprechwerkzeuge wußten, fühlen sich verpflichtet, den Nachtsch mit allerlei witzigen, geistreichen Gesprächen auszufüllen, und Jeder wird sich sorgsam hüten, ein ernstes Thema anzuschlagen, fürchtend, daß die geringste Aufregung der Verdauung schaden könnte. Sie werden also von Theater, Kunst und Literatur sprechen, gewiß, gnädige Frau, davon spricht man in der sogenannten guten Gesellschaft nach dem Souper am liebsten. Sie werden gerade ein Buch rühmen, das Ihre Freundin in schlafloser Nacht einmal durchblättert hat, und werden einen Autor in Grund und Hölle verwünschen, weil er die Heldin seines neuesten Romanes in Farben leidet, die Ihnen unsympathisch sind. Plötzlich wird es einem Herrn einfallen, leicht zu husten, wie Jemand, der etwas sagen will und die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken wünscht, und er wird in harmlosestem Tone an Sie die Frage stellen: „Wie alt sind Sie, gnädige Frau?“ Können Sie sich eine solche Situation vorstellen? Das Bild der in heller Entrüstung aufstehenden Gesellschaft, Sie selbst, blaß und verlegen, es möchte kein lässliches Tableau geben! Im ersten Augenblicke sind Sie gewillt, dem unverschämten Frager in derber Weise zu antworten. Europas überflüchtete Höflichkeit hindert Sie aber daran noch rechtzeitig, und Sie antworten mit einer Gegenfrage: „Mit welchem Recht, mein Herr, kommen Sie dazu, mich zu fragen?“ Ganz ohne Zweifel, die ehrliche Entrüstung wird Ihnen gut stehen, aber geben Sie sich nicht mit dieser Antwort gefangen? — Zeigt sie nicht, daß Sie Grund haben, entrüstet zu sein, daß Sie etwas verbergen wollen? Oder Sie werden sich's überlegen und antworten, Sie werden die Zähne zusammenpressen und im harmlosesten Tone, als handle es sich um das Wetter, mit lebenswürdigem Lächeln dem Herrn die Anzahl Ihrer Jahre nennen. Allerdings werden Sie ihm nicht die richtige Zahl verrathen, Sie werden sich nicht jünger machen, Gott behüte, man würde die Absicht erkennen und könnte verstimmt werden. Sie werden sich also älter machen, aber nicht um ein oder zwei Jahre, da Sie sich sonst der Gefahr aussetzen, daß man Ihnen Glauben schenkt; Sie werden sich um zwanzig oder fünf und zwanzig Jahre älter machen, und das wird Ihnen Niemand glauben, der Frager ist abgetrumpft und alle Lacher werden auf Ihrer Seite sein. Dann aber werden Sie aufstehen und Gott danken, daß dieser Kelch an Ihnen vorübergegangen ist. Sie haben ja recht, gnädige Frau, es ist nicht anzunehmen, daß ein solcher Fall vorkommen könnte, dazu wissen die Männer zu gut, daß eine Frau, deren Alter wir zufällig erfahren, unsere Todfeindin wird, und doch ist die Frage so harmlos, als würden wir uns nach dem Wohlbefinden Ihres jüngsten Sprößlings erkundigen. Was wohl die Schuld daran trägt, daß sich die Frauen so vor dem Alter oder eigentlich nur vor dem Zugeständnis des Alters fürchten? Fast scheint es, als sei diese Furcht jeder Frau angeboren, denn wenn man es

schon mit den Grundsätzen der Logik vereinbar findet, daß Frauen „entre deux âges“ glücklich sind, einige Jahre zu ihren Gunsten verläugnen zu können, so erscheint es doch dem Männerverstande unbegreiflich, warum Mädchen und deren Eltern systematisch bemüht sind, zu einer Zeit, wo die Wahrheit noch keine Schande ist, einige Jährchen abzugewinnen. Es ist sehr traurig für uns Männer, aber es scheint wirklich, daß die Frauen uns für ungewöhnlich beschränkt halten, indem sie uns zumuthen, daß wir die Anzahl ihrer Jahre, die sie uns angeben, auch auf's Wort glauben sollen; daß wir Männer in diesem einen Falle nicht so vertrauensselig sind? Mehr oder minder geht jeder von uns nach dem Muffet'schen Recepte vor: Man nehme das in einer glücklichen Stunde Einem anvertraute Alter einer Frau, rechne die Summe hinzu, die die beste Freundin dieser Dame uns im tiefsten Vertrauen mitgetheilt hat, und ziehe nun das proportionale Mittel, so erfährt man genau das Alter einer Frau. Wozu aber diese Selbsttäuschungen, ja noch mehr, wozu diese Verleitung zur Ungerechtigkeit? Denn wir sind oft ungerecht in unserem Urtheil. Sie sagen mir beispielsweise, gnädige Frau, Sie ständen im 25. Jahre. Gut! Ich rechne zehn Jahre hinzu und halte Sie für 35, in der That mögen Sie aber erst 28 sein! Sie haben also volle 7 Jahre verloren, und das könnte Ihnen nicht passiren, wenn Sie bei der Wahrheit geblieben wären und wenn — Ehrlichkeit in diesem Punkte Mode wäre! Unter 10 Männern sind 7, die eine Frau ihrer Schönheit halber begehrenswerth finden, zwei lieben die Frauen ihrer geistigen Eigenschaften halber und nur einer fragt nach Jugend. Welch ein abstractes, ganz unbegreifliches Wort: Jugend! Als ob die Zeit über irgend etwas Anderes als leere Neußerlichkeit Macht hätte! Jede Frau ist genau so alt, als sie aussieht; dies ist der einzige Maßstab. Frauen sind lieber schön als geistreich, lieber dumm als häßlich, aber sie sind lieber häßlich als alt. Es gibt berühmte Beispiele von Frauen, die eher ihr Leben auf's Spiel gesetzt, als ihr Alter verrathen hätten. Die Antworten der Rachel, der Madame „Sevigné“, der Frau von Staël sind zu gern erzählten Bonmots geworden, ihnen stellt man das Beispiel der Ninon de l'Enclos entgegen, die im Alter von 79 Jahren noch Liebe empfand und Liebe erwidern konnte! Mit der Altersfrage ist die Frage auf's Engste verbunden, „wann hört eine Frau auf, schön zu sein?“ Nach dem Urtheile berühmter Frauenkennner ist der Frau das Mysterium eigen, schön zu sein, so lange sie will! Es gibt hierfür Beispiele in Menge, und die moderne Romanliteratur kettet mit Vorliebe Jünglinge an Frauen, die das vierzigste Jahr überschritten haben und durch ihre reichen Erfahrungen bezaubernd wirken. Das mag nun wahr sein oder übertrieben, es ist jedenfalls viel Wahres daran. Frauen und Dichter werden nie alt. — Sollen wir Männer aber an Unsterblichkeit des Frauenreizes glauben, dann weg mit der Lüge und conventionellen Heuchelei, keine falsche Scham, und an ihrer Stelle offenes Geständnis. Und nun Hand auf's Herz, wie alt sind Sie, gnädige Frau?

Adolfo v. Bergthal.



Wiener Moden bei dem Regierungsantritte des Kaisers.

Die Mode unter Kaiser Franz Joseph dem Ersten.

Von Regine Ullmann.



in halbes Jahrhundert wechselnder Moden!

Wie ein Kaleidoskop rauschen sie an unserer Erinnerung vorüber. Die stahlgepanzerte Krinoline, der Schüßling der Kaiserin Eugenie, und der enganschließende faltenlose Rock, gegen welchen ein Wischer mit seinen wichtigsten Waffen zu Felde zog, die langen majestätischen Schleppe und die „kurzen“ Kleider, die Arm-Futterale und die an das cinque cento gemahnenden, weiten, bauchigen Ärmel, der ostindische Shawl und der Herrenpaletot, der große, schützende Hut mit dem Bavolet und der Kalpak, die Schmachtlocken und der englische Knoten, der dünne Prünelle-schuh mit seinen Kreuzbändern aus den Vierziger Jahren und der feste Ledertiefel der modernen Radfahrerin, das Nischfläschchen und der Bergstoc — welche Gegenstände! — Was immer aber die Mode gebot, es ward strengstens befolgt. Sich über das Eine oder Andere hinauszusehen, wagten jederzeit nur Wenige, und die gehorame Mehrheit ward belohnt. Das bescheidene junge Mädchen von damals mit den sittsam niedergeschlagenen Augen gesiel in dem mille fleurs-Kleidchen mit dem Fichu und dem breiten Florentiner ebenso gut, als die junge Modedame unserer Tage in der Seidenblouse mit der dicken Herrencravate.

Unzählbar sind die Wandlungen, welche die Mode in diesem halben Jahrhundert durchgemacht hat; fast scheint es, als wollte sie sich schadloß halten für die Stagnation der vorhergegangenen Zeit. Wir wollen ihr auf ihrem Entwicklungsgange folgen und jetzt, im Jahre des Jubiläums, in Wort und Bild die Phasen festhalten, welche bis heute die Mode der Epoche kennzeichnen, die in der Geschichte Oesterreichs den Namen der Francisco-josephinischen Zeit tragen wird.

Im Beginne der Regierungszeit unseres Kaisers zeichnet sich die Mode in der Trauerkleidung durch eine gewisse Einfachheit aus. Glatt fallen die faltenreichen Röcke nieder, die Schleppe ist aus der Straßenkleidung verbannt, doch läßt das Kleid nicht mehr kokett die Füßchen sehen. In der eleganteren Gewandung finden sich Falbalas am Rocke, auch der Doppelrock ein. Das Corsage erhält Basken (Schößchen) oder eine Schwebbe; für das abendliche Costume tief decolletirt, zeigt es selbst für Besuchs- und Straßentoulette gerne den herzförmigen Ausschnitt, und derselbe wird allenfalls durch eine Chemisette mit gesticktem Kragen oder einer Krause ergänzt. Unter den weiten Pagodenärmeln bilden Unterärmel vor, deren Ausstattung mit jener der Chemisette übereinstimmt und die — lästig genug! — am Oberarm durch ein schmales Bändchen oder einen Gummiring gehalten werden. Was würden unsere Hygieniker zu dieser Wiederholung des berühmten Honny soit qui mal y pense-Bandes sagen?

Natürlich lassen sich die Damen die Gelegenheit nicht entgehen,

ihren Fleiß und ihre Geschicklichkeit an den Stickereien dieser Feinwäsche zu zeigen, an der für die elegantere Toilette auch kostbare Spitzen zur Anwendung kamen. Auch erscheinen sie nie ohne das geschlungene Battiststücklein mit dem Blumen-Initial in der Hand, das für den Abend einem mit Spitzen breit umrandeten Platz machen muß. Eine Lieblingsfarbe der Zeit ist Louisenblau, noch nach der Königin Louise von Preußen so benannt. Die junge Welt trägt mit Vorliebe Weiße, rosa, hellblau oder weißgrundige Muster; die Frauen begnügen sich meist mit bescheidenen, nichtsagenden Farben. Schwarz wird

nicht so allgemein getragen wie jetzt; es gehört der Trauer an und ist nur bei Festlichkeiten durch das schwarze Seidenkleid der Bürgerfrau, die Sammtrobe der grande dame vertreten.

In der Garderobe der ersteren sind Cashemire, Tibet (eine Art Wollstoff) zumeist vorhanden. Erst im Jahre 1850 kam der Orleans, ein seidig glänzendes Gewebe, auf, das — anfänglich nur zur Trauer bestimmt — später auch in anderen Farben erzeugt wird und rasch Verbreitung findet. Im Sommer werden Batist, Mouffeline (Reffeltuch), Mull, von den Frauen Rohseide getragen. Für das obligate schwarze Seidenkleid wird Tasset, Gros de Naples, auch Atlas gewählt. Letzterer spielt in der Toilette der vornehmen Dame eine große Rolle. Hier treten auch der sehr beliebte Moirée antique, der Brokat und der Sammt auf. Großes Gewicht wird auf die elegante Unterkleidung gelegt; der weiße Zupon weist englische (durchbrochene) Stickerei auf. Der Strumpf ist natürlich von tadellosester Weiße, im Sommer aus dünnem Zwirn, handgestrickt, denn noch steht die Erfindung der Strickmaschine in weiter Ferne und das Erzeugnis des Wirkstuhles ist in der soliden bürgerlichen Familie verpönt.

Der Fuß steckt in ausgeschnittenen schwarzen Schuhen, die mit schwarzen Seidenbändchen, welche sich um das Bein kreuzen, gehalten werden, oder in niederen Stiefelchen mit seitlichem Schnurschluß. Die Chausüre ist aus schwarzem Prunelle, einem dünnen Stoff, der keine Nässe verträgt, im Winter aus Sammt. Nichts für den Roth der Straße! Die wohlthutende Frau setzt bei schlechtem Wetter den Fuß nicht hinaus; Ledertiefeln zu tragen, gilt noch für lange hinaus als vulgär — die Frauenbewegung ruht noch in der Zeiten Schoße . . .

Die Frau gehört in's Haus; dem Hausgewande, dem Häubchen wird große Wichtigkeit beigelegt. Auf der Straße zeigt sich die verheiratete Frau nie ohne Umhülle; sie nimmt ihr dreieckig zusammengelegtes Shawltuch um die Schultern, rafft es hier zu graziosen Falten und steckt es mit großer,



werthvoller Shawlnadel zusammen. Oder sie ersetzt es durch eine schwarze oder blaue Mantille aus Sammt oder Atlas, deren Ausschnitt sich ebenfalls um die Schultern legt und deren beide Enden vorne über die Arme fallen. Der untere Rand ist gerundet und mit breiter schwarzer Spitze oder langer Franse (Franse im Sprachgebrauche der Zeit) verziert. — Im Sommer ist die Mantille auch ganz aus schwarzer Spitze, oft mit farbigem Seidenfutter versehen; in der strengen Jahreszeit hüllt ein Mantel, Form bonne femme, die ganze Gestalt ein. Sehr gebräuchlich ist als Ergänzung der Toilette auch eine Art pol-



nischer Jäckchen, die Kazabatta, meist aus schwarzem Sammt mit Pelzverbrämung. Von den Pelzarten sind die hellen, Marber, Nerz, Fobel, am geschätztesten, der Hermelin gehört noch vorzugsweise der Fürstin und, in seiner Nachahmung, der Kinderkleidung. Die Dame legt um die Schultern den breiten Krage und trägt einen Muff in riesigen Dimensionen. Um so kleiner ist das Sonnenschirmchen, das sie im Frühling und Sommer den Strahlen der Sonne entgegenhält; es ist ein Knickschirm aus heller Seide mit Franzen, dessen Fläche sie je nach der Richtung der Sonnenstrahlen umbiegen kann.

Die Frau von damals kann sich mit diesem Schirmchen begnügen, denn ihr Hut schützt sie in ausgiebiger Weise. Weit springt sein Rand vor, das Gesicht ganz überschattend. Den Nacken deckt das Bavolet, ein in Falten gereihter kleiner Vorhang, der aus dem Stoffe des Hutes oder des Besäzes geschnitten wird. Der Hut ist aus Sammt oder Seide, aus Crêpe oder Stroh, je nach der Jahreszeit; die jungen Mädchen interessieren sich für den großen Florentiner, den Schäferhut mit Blumen und Bändern.

Auf den anderen Hüten wird der Aufpuß durch Federn oder Samtblumen bewerkstelligt.

Der Handschuh ist aus Leder; im Sommer wird die Mitaine, der Halbhandschuh, aus schwarzem Zwirn oder Seidenfaden geknüpft, auch aus Seide oder Leder, getragen.

Noch bleibt der Schmuck zu erwähnen. Brochen aus Mosaik, oft eine Camee oder ein hübsches Porträt in Goldrahmen erfreuen sich respectabler Größe; mitunter ist die dünne Venetianer Uhrfette an denselben befestigt. Die Ohrgehänge sind lang, an den Armen klirren Bracelets. Der „Hals“, Perlen mit prächtiger Schließe, ist das vornehmste Schmuckstück der Bürgerfrau.

Einen allerliebsten Mädchen schmuck bilden schwarze Sammtbänder um Hals und Arme, die mit blühenden Spangen befestigt sind — eine Mode, die wir im Carneval 1896 bei den Halsbändern wieder auftauchen sahen.

(Fortsetzung folgt.)

Blumenpflege.

Gyacinthen auf Gläsern.

Während man die zur Ausschmückung des Gartens bestimmten Gyacinthen im October der Erde anvertraut, die zum frühesten Treiben in Blumentöpfen bestimmten Zwiebeln im September, oft schon im August einpflanzt, ist es vorthellhaft, die auf Gläsern zu cultivirenden bis zum November oder noch etwas länger trocken, aber kühl, aufzubewahren. Auf Wasser lassen sich die Gyacinthen nicht künstlich treiben,

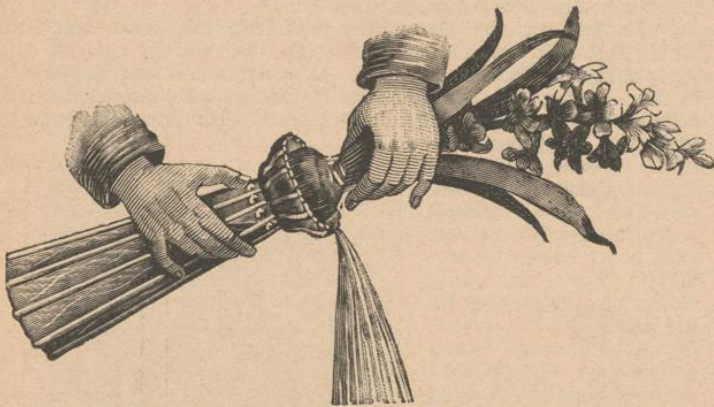


Fig. 1. Neues Gyacinthenglas mit Rillen zum Ausgießen des Wassers.

sie faulen, zu früh aufgesetzt, in sehr vielen Fällen, während sie, später aufgesetzt, schon nach zwei bis drei Tagen wurzeln und rasch kräftig treiben.

Die Gyacinthenkultur auf Gläsern ist heute allgemein verbreitet, und immer häufiger begegnen wir im Winter den Fenstern, die durch



Fig. 2. Links Glas mit frisch aufgesetzter Zwiebel, rechts ein Glas mit Zwiebel vier Wochen nach dem Aufsetzen.

einfarbige oder bunte, mit Gyacinthen besetzte Gläser einen anheimelnden Schmuck erhalten. Nicht immer entwickeln sich aber die Zwiebeln zufriedenstellend, im Gegentheil, die schlecht entwickelten herrschen vor, und dies ist ein Beweis dafür, daß für diese ebenso einfache wie interessante und dankbare Cultur oft noch das richtige Verständnis fehlt.

Die Zwiebel findet im reinen Wasser so gut wie gar keine Nahrung, sie soll deshalb alle zur Blütenbildung notwendigen Nährstoffe bereits aufgespeichert haben. Dies ist bei Zwiebeln erster Qualität der Fall, die fest, schwer und namentlich am Wurzelboden unbeschädigt sein sollen.

Die Größe der Zwiebel ist allein nicht maßgebend für ihre Güte, da bei vielen guten Sorten die Zwiebeln notorisch klein sind.

Die Gläser können ganz einfach sein, wie bei Fig. 2, man kann aber auch die schmuckvolleren bemalten oder sogenannten Patentgläser

kaufen. Sehr praktisch ist das in Fig. 1 dargestellte neue Gyacinthenglas; es ist mit Rillen versehen, welche das Ausgießen des etwa schlecht gewordenen Wassers erleichtern, und hat unterhalb des Halses immer zwischen zwei Rillen je einen nach innen gehenden Glasbuckel. Auf diesen Glasbuckeln ruht die Zwiebel frei und luftig; sie ermöglichen es außerdem, daß auf das erste beste Glas jede beliebig große Zwiebel paßt. Die Gläser werden bis dicht unter den Hals mit Wasser gefüllt, dann setzt man die Zwiebeln auf. Der Wurzelboden der Zwiebel muß über dem Wasserspiegel stehen und darf nicht in denselben hineinreichen (Fig. 2, links). Eine Messerspitze Kochsalz in jedes Glas gegeben, trägt zur Frischerhaltung des Wassers bei. Die Gläser stellen wir frostoffrei, trotzdem aber kühl und dunkel, etwa in eine Kammer oder hinter den Ofen einer ungeheizten Stube. Vier Wochen nach dem Aufsetzen werden die guten Zwiebeln so entwickelt sein, wie dies die Abbildung Fig. 2, rechts, zeigt; man läßt sie aber noch einen weiteren Monat dunkel und gibt ihnen erst dann einen Platz zwischen den Doppelfenstern oder auf dem Fensterbrett einer kühlen Stube, bedeckt aber hier die Triebspitze noch einige Zeit zum Schutze gegen das Licht mit einer kleinen Papierdüte.



Fig. 4. Mit Drahthalter aufgebundene Gyacinthe.

Wollen einige Zwiebeln auf den Gläsern nach vier bis sechs Wochen noch nicht wurzeln, so nimmt man sie herunter und pflanzt sie in Blumentöpfe, falls der Wurzelboden noch gesund, also nicht etwa schon angefault ist.

Die ganze Pflege der durch die geschilderte Vorkultur vorbereiteten Zwiebeln besteht in ab und zu vorzunehmendem Nachfüllen von Wasser, wobei man die Zwiebel etwas aus dem Glase herauszieht, damit sie nicht benäht wird. Eine vollständige Erneuerung des Wassers ist bei gesunden Zwiebeln niemals nöthig, denn das Wasser wird nur bei frankten Zwiebeln trüb und faul. Bei strengem Froste lasse man die Gyacinthen nicht über Nacht zwischen den Doppelfenstern, da, sobald das Wasser gefriert, auch die Gläser zerpringen. Wachsen die Blätter unmäßig lang, so daß sie hängen und brechen, und bleiben dann die Blüten zwischen den Blättern stecken und verkümmern, so ist dies fast immer eine Folge zu frühen Hellstellens oder der Einwirkung zu hoher Wärme. Die Gyacinthen müssen sich auf den Gläsern langsam entwickeln und im zeitigen Frühling blühen. Zur Blüthezeit hat der schwere Blüthenschaft oft zur Folge, daß die Zwiebel aus dem Glase herausgezogen wird; man bindet sie dann mit dem in Fig. 3 dargestellten einfachen Drahthalter auf, den jeder Radlermeister oder Schlosser nach der Abbildung herstellen kann. Der gabelartige Fuß des Halters wird in den Hals des Glases geklemmt und der Blüthenschaft dann an den Drahtstab aufgebunden. Die unten am Halter sichtbare Biegung des Drahtes ermöglicht es, daß die aufgebundene Gyacinthe kerzengerade im Glase steht. Fig. 4 zeigt eine mit dem in Fig. 3 dargestellten Halter aufgebundene Gyacinthe.

Wir entnehmen die den vorstehenden Ausführungen beigegebenen Abbildungen der soeben erschienenen, elegant ausgestatteten und reich mit Originalabbildungen geschmückten „Anleitung zur Blumenpflege im Hause“ von Max Hespörfner (Verlag von Gustav Schmidt, Berlin S. W. 46). Dieses hübsch in Leinen gebundene Buch kostet nur 1 fl. 80 kr. und dürfte vielleicht für viele Blumenfreundinnen eine willkommene Weihnachtsgabe bilden.



Fig. 3. Drahthalter zum Aufbinden der blühenden Gyacinthe.

Lieutenant Burda.*)

Novelle von Ferdinand v. Saar.

(1. Fortsetzung.)

Auch Burda, der eine Wohnung in der Kaserne hatte, mußte daran denken, einen Miether zu suchen — oder, wie dies in seiner Art lag, sich einen solchen zu erwählen. Daß die Wahl auf mich fiel,

mochte in erster Linie wohl damit zusammenhängen, daß ich zu der Compagnie versetzt worden war, bei welcher er selbst stand; aber ich hatte immerhin Grund, seine Aufforderung als Auszeichnung zu betrachten und sie umso lieber anzunehmen, als sich ein besonderer, mir sehr erwünschter Vortheil daran knüpfte. Denn ich hatte schon damals literarischen Neigungen nachgegeben und wünschte im Laufe des Tages einige ruhige, völlig ungestörte Stunden zu haben, aber wie wäre dies in einer kameradschaftlichen Wirthschaft, wo es in der Regel ziemlich wüst herging, zu erreichen gewesen! Burda jedoch, der die Rücksicht in Person war und überdies stets seine eigenen Wege ging, bot mir in dieser Hinsicht alle Sicherheit. Ich kündigte sofort in dem Privathause, wo ich mich bereits

eingemietet hatte, und zog in seine Wohnung, welche eigentlich nur aus zwei Zimmern bestand; diese aber waren sehr geräumig und jedes hatte seinen eigenen Eingang. Die Verbindungsthür wurde abgeperrt, von beiden Seiten ein Kasten davor gerückt — und die Sache war in Ordnung gebracht.

Anfänglich hielten wir uns Beide ziemlich fern von einander; er aus gewohnter Zurückhaltung — ich aus Furcht, ihm lästig zu fallen; es war eben, als wohnte Jeder für sich allein. Im Uebrigen befand sich Burda während des Tages nur selten zu Hause; war dies aber der Fall, so lag er gewöhnlich auf einer niederen Ottomane, die er aus zwei übereinander geschichteten Strohfäden und einem Ueberwurf aus grell gemustertem Zeug höchst sinnreich hergestellt hatte, und las, was er sehr gerne that, französische Romane. Fast niemals drang ein störender Laut zu mir herüber und ich konnte deutlich nachfühlen, wie er beim Kommen und Gehen den Schall seiner Schritte sorglich abdämpfte. Nur seine häufigen Waschungen vernahm ich und bisweilen auch ein leises Geräusch, welches er dadurch hervorbrachte, daß er seine neueste Uniform stets eigenhändig büxelte; ein heikles, wichtiges Geschäft, das er selbst seinem außerordentlich geschulten Diener nicht anvertrauen mochte.

So trafen wir denn außer Dienst nicht allzu oft zusammen; am häufigsten noch im Burgtheater, das ich, begreiflicherweise, so oft es nur anging, besuchte, während Burda jeden zweiten Tag mit der Oper abwechselte. Fanden wir uns nach der Vorstellung zufällig im Foyer, so pflegten wir gemeinschaftlich nach Hause zu gehen, denn nach dem Theater zu soupiren, gestatteten unsere Mittel nicht. Hingegen lud er mich zuweilen in huldvoller Stimmung ein, bei ihm den Thee zu nehmen, was allerdings im eigentlichen Wortsinne zu verstehen war, da in der Regel Rum und Sahne fehlten und höchstens etwas abgelegenes Weißbrod als Beigabe erschien.

Eines Tages hatte ich mich eben an den Schreibtisch gesetzt, um den zweiten Gesang eines größeren Gedichtes in Angriff zu nehmen, zu welchem ich mich unter dem Eindruck von Ernst Schulze's „Bezauberte Rose“ hatte verleiten lassen, als ich an der Verbindungsthür ein leises, immer eindringlicher werdendes

Klopfen und zuletzt die Stimme Burda's vernahm: „Störe ich, wenn ich einen Augenblick hinüberkomme?“

Obgleich mir nun diese Unterbrechung nicht sehr gelegen kam, so war es doch selbstverständlich, daß ich entgegen rief: „D nicht im geringsten! Es wird mich sehr freuen, Dich bei mir zu sehen.“ Und damit eilte ich an den Eingang, um Burda zu empfangen, der auch alsbald, ein zusammengefaltetes Papier in der Hand, bei mir eintrat.

Nachdem ich ihn gebeten hatte, auf einem der beiden braun gestrichenen Stühle Platz zu nehmen, welche einen großen Theil meiner Zimmereinrichtung bildeten, fragte ich, was ihn zu mir führe.

„Ich habe hier,“ sagte er, „ein paar Verse niedergeschrieben, und da ich weiß, daß Du Dich mit Poesie beschäftigst, so wollte ich Dich bitten, das Gedichtchen durchzusehen, ob sich nicht etwa Verstöße gegen das Metrum oder sonstige Fehler eingeschlichen haben. Willst Du mir diese Gefälligkeit erweisen?“

„Mit größtem Vergnügen,“ erwiderte ich, indem ich das Blatt entgegennahm. Es enthielt zehn bis fünfzehn Verse, die im Ganzen ziemlich fleißig, aber vollständig correct waren und beiläufig mit folgenden Reimen schlossen:

„Soll mir der Stern der Hoffnung nicht erbleichen,
So gib, erhab'ner Engel, mir ein Zeichen!“

„Es ist Nichts daran auszufehen,“ sagte ich, das Papier zurückgebend.

„Ich dachte es wohl“, entgegnete er ernst. „Aber ich wollte ganz sicher gehen.“

Jeden Anderen würde ich möglicherweise jetzt gefragt haben, an wen eigentlich die Verse gerichtet seien; allein Burda gegenüber war das nicht zu wagen. Auch interessirte es mich nicht gerade übermäßig. Diesmal aber war es mir, als wollte er gefragt sein. Denn er blieb mit gekreuzten Beinen sitzen und blickte, die rechte Fußspitze hin und her bewegend, wie erwartungsvoll vor sich hin. Ich unterbrach endlich das Schweigen, indem ich, wengleich auch noch immer etwas zaghaft, begann: „Und darfst man vielleicht wissen —?“

Er wandte rasch das Haupt und streckte mir die Hand entgegen; „Vieher Freund, Du hast in der Zeit unseres Zusammenwohnens nicht bloß meine Zuneigung, sondern auch meine Achtung in hohem Grade erworben. Ich kann und darf Dich daher auch vollständig in Alles einweihen — umso mehr, als es mir, offen gestanden, ein Bedürfnis ist, diesmal einen Vertrauten zu haben. So höre denn: die Verse sind an die Jüngste der Prinzessinnen L . . . gerichtet.“

Nun hatte ich allerdings nichts Geringeres zu hören erwartet; dennoch erstarrte ich fast vor Erstaunen. Daß Burda seine Blide so hoch erheben könne, überstieg all' und jede Voraussetzung, wenn ich auch nicht umhin konnte, seinen sublimen Geschmack zu bewundern. Die Prinzessinnen L . . . gehörten zu den blendendsten Erscheinungen der aristokratischen Frauenwelt, welche damals an Schönheiten so auffallend reich war. Von mütterlicher Seite verwaisst, dem Alter nach kaum um je ein Jahr von einander verschieden, trugen sie alle Drei mit ihren kühn und doch zart geschwungenen Nasen die ausgesprochenste Familienähnlichkeit zur Schau, und wenn sie, in der Regel gleich gekleidet, in der Loge saßen oder in den Prater fuhren, so mochte dieser Anblick wohl viele Herzen höher schlagen machen. Daß aber irgend ein Erdensohn, wenn er jenen Kreisen nicht angehörte, es wagen sollte, der Tochter eines Fürsten aus souveränem Geschlechte, welcher am Hofe eine der ersten Stellungen einnahm, in solcher Weise, mit solchen Erwartungen zu nahen, war unfaßbar. Ich blieb sprachlos.

Burda schien sich an meinem Erstaunen zu weiden. „Nun,“ sagte er endlich lächelnd, „siehst Du darin etwas so ganz Unmögliches?“

Nun galt es wieder, ihn nicht zu verletzen. „D nein —

* Aus der soeben erscheinenden Gesamtausgabe der „Novellen aus Oesterreich“ von Ferdinand von Saar, des Altmeisters der heimischen Novellistik, die wir allen unseren Lesern auf's Angelegentlichste empfehlen.

durchaus nicht — — ich habe nur nachgedacht. Auf welche Art willst Du denn der Prinzessin das Gedicht zukommen lassen?“

„Auf welche Art? Ganz einfach durch die Post.“

„Durch die Post?“

„Natürlich. Du weißt, daß ich mich ein wenig auf Calligraphie verstehe. Ich bringe also die Verse ohne Unterschrift und, ohne meine Hand zu verrathen, auf's zierlichste zu Papier. Auf der Adresse ahme ich eine Damenschrift nach, und um die Empfängerin sofort wissen zu lassen, von wem der Brief kommt, siegle ich mit feinem, blaßgelbem Lack — mit der Farbe unserer Aufschläge,“ setzte Burda erklärend und bereits etwas ärgerlich hinzu, da er in meiner Miene noch immer keine verständnißvolle Zustimmung bemerken mochte.

„Das ist Alles ganz gut,“ warf ich jetzt ein. „Aber wie, wenn der Brief in unrechte Hände fällt?“

Burda sah mich mit mitleidvoller Ueberlegenheit an. „In unrechte Hände? Glaubst Du denn, daß man in fürstlichen Häusern den Töchtern die Briefe öffnet, wie dies wohl in bürgerlichen Kreisen von Seiten mißtrauischer Väter und Mütter geschehen mag?“

„Vom Öffnen ist nicht die Rede. Aber der Brief kann in Gegenwart anderer Personen überbracht werden. Und wenn dann hinsichtlich seiner an die Empfängerin eine Frage gerichtet wird — was soll sie erwidern?“

Burda rückte ungeduldig auf dem Stuhl hin und her. „Lieber Freund,“ sagte er gereizt, „man sieht doch gleich, daß Du keine Ahnung hast, was in der Aristokratie Sitte und Gepflogenheit ist. In solchen Familien hat Jedermann seine eigenen Appartements, seine eigene Dienerschaft — und man empfängt eben seine Briefe für sich allein. Indessen hast Du in gewissem Sinne Recht,“ fuhr er nach einer Pause einlenkend fort; „ich selbst verkenne ja das Bedenkliche meines Unternehmens nicht. Aber Du wirst zugeben, daß meinerseits Etwas gewagt werden muß; denn die Prinzessin kann doch nicht den ersten Schritt thun. Im Uebrigen habe ich Alles wohl erwogen und reiflich überlegt. Die Sache steht einfach so: entweder erwartet man — und ich habe Gründe, dies auf's Bestimmteste vorauszusetzen — von mir eine Kundgebung, dann begreifst Du wohl, daß es mit dem Briefe keine Gefahr hat. Denn selbst angenommen, daß er der Gegenstand irgend einer Frage würde: so besitzt man gewiß auch den nöthigen weiblichen Scharfsinn, um sich aus der Affaire zu ziehen. Oder: ich habe mich bis jetzt vollkommen getäuscht — nun, dann wird man die Verse einfach bei Seite werfen — und Alles ist aus.“

Diese ruhige Auseinandersetzung wirkte. Mir selbst kam jetzt das Ganze weniger befremdlich vor. Ich hätte freilich noch einwenden können, daß in dem Schritte, den er unternahm, etwas Verlegendes für die junge Dame selbst liege, aber ich unterdrückte diese Bemerkung und sagte bloß: „Ich sehe, Du hast alle Umstände auf's genaueste in Betracht gezogen, und so kann ich Dich nur bitten, mir zu verzeihen, daß ich mir gestattet habe —“

„Du bist vollkommen entschuldigt,“ sagte er herablassend, indem er sich erhob. „Es war ja Deine Pflicht, mich auf mögliche Zwischenfälle aufmerksam zu machen — und ich danke Dir dafür. Damit Du jedoch siehst, wie grundlos Deine Einwürfe waren, so fordere ich Dich auf, Zeuge meines Erfolges zu sein.“ Er stand einen Augenblick nachsinnend. „Heute ist der Zwölfte — morgen sende ich das Gedicht ab — am vierzehnten erhält es die Prinzessin — und am fünfzehnten hat man die Loge im Burgtheater, denn es ist ein ungerader Tag. Ich ersuche Dich also, am fünfzehnten mit mir gemeinsam das Burgtheater zu besuchen und während der Vorstellung an meiner Seite zu bleiben. Das Weitere wirst Du sehen.“ Damit reichte er mir die Hand und begab sich, von mir auf den Gang hinaus geleitet, in sein Zimmer.

Als ich wieder allein war, wirbelte es mir im Kopfe. Sollte es möglich sein? rief ich aus. Sollte die Prinzessin wirklich...? Warum nicht? Es waren ja doch schon ähnliche Fälle vorgekommen. Burda's Zuversicht hatte etwas Aufsteckendes; sie schien sich jetzt auch mir mittheilen zu wollen. Aber nein! nein! Es ist ganz und gar undenkbar! sprach endlich die gesunde Vernunft und behielt das letzte Wort. Dabei vergaß ich freilich, daß ich vorhin selbst daran gegangen war, in dem zweiten Gesange meiner Dichtung mit glühenden Farben ein geheimes Stellbildchen zu schildern, welches zwischen einer Königstochter und einem Knappen (der sich

allerdings am Schlusse als Königssohn würde entpuppt haben) stattfinden sollte.

III.

Der Tag, oder besser gesagt der Abend, an welchem Burda von dem „erhabenen Engel“ ein Zeichen erwartete, war da. Wir begaben uns also — und zwar ziemlich früh — in die noch dämmerhaften Räume des Burgtheaters, um uns einen guten, vollkommene Anschau gewährenden Platz zu sichern. Diese Vorsicht erwies sich übrigens als überflüssig. Denn man gab Minna von Barnhelm, welches Stück bei den Meisten von uns in dem Rufe stand, langweilig zu sein, und obgleich sein zweiter Titel für das Militär sehr anziehend hätte klingen sollen, so blieb doch diesmal das Parterre, wo es sonst von Uniformen wimmelte, um so spärlicher besucht, als im Kärntnerthor-Theater der „Prophet“ aufgeführt wurde, welche Oper damals, mit Ander als Johann von Leyden, noch immer eine sehr starke Zugkraft ausübte. Burda aber wollte in der Minna von Barnhelm ein besonders günstiges Vorzeichen erblicken; ja er warf sogar hin, daß man das Stück vielleicht auf ausdrücklichen Wunsch der Prinzessin angesehen habe. Ich fand diese Voraussetzung ziemlich gewagt, was er auch zugab; indeß blieb er dabei: es sei jedenfalls ein merkwürdiges Zusammentreffen der Umstände.

Inzwischen hatte sich der Licht spendende Kronleuchter von oben herab gesenkt; das Haus belebte sich, das Niederklappen der Sperrsitze wurde vernehmbar und mischte sich mit einzelnen Klage-lauten der Instrumente, die man im Orchester zu stimmen begann. Endlich war die Overture in gewohntem Mißklange verhallt — und die Vorstellung begann.

Jetzt konnte man ganz deutlich wahrnehmen, wie spärlich das Theater überhaupt besucht war. Die Logen- und Sitzreihen wiesen klaffende Lücken auf; ein Beweis, daß die vornehme Welt das classische Lustspiel ebenfalls nicht besonders zu schätzen wisse. Nur die Galerien erschienen stark besetzt. Auch die fürstlich S...sche Loge zeigte sich zu sichtlicher Bestürzung Burda's leer. Schon hatte sich die erste Scene zwischen Just und dem Wirth — von Laroche und Beckmann auf's köstlichste dargestellt — abgepielt; schon hatte Major Zellheim seinen Edelmuth, Ludwig Löwe als Berner den unverwundlichen Zauber seines Naturells zu entfalten begonnen, der Vorhang fiel — und noch immer gähnte die Lage wie ein dunkler Abgrund, in welchen die Hoffnungen Burda's zu versinken drohten. Da — als das Orchester eben mit einer jammernden Zwischenmusik anhob, konnte man in dem nicht allzu geräumigen Bierdeck ein leichtes Schimmern und Wehen bemerken; Stühle wurden gerückt — und die drei Schwestern setzten sich, während Burda vor Aufregung zitterte, an die Brüstung.

Der zweite Act begann. Louise Neumann, als Franziska, schlug ihre schalkhaftesten und dabei innigsten Laute an, die Action verwickelte sich — und nun nahm das Stück einen immer lebhafteren Fortgang, bis es am Schlusse des dritten Actes zu stürmischem Weisfalle hinriß. Ich betrachtete Burda. Er hatte die ganze Zeit über, regungslos an seinen Pfeiler gelehnt, dagestanden. Eine stille, wonnige Verklärung war über seinem Antlitze ausgebreitet und seine Augen schimmerten in feuchtem Glanze. Was nun die jungen Damen in der Loge betraf, so konnte ich durchaus nicht bemerken, daß man Burda irgendwelche Beachtung schenkte. Die Prinzessinnen hatten anfänglich etwas zerstreut nach der Bühne geblickt; bald war ihre Aufmerksamkeit gefesselt worden, und jetzt, nachdem sich der Vorhang wieder herabgesenkt, sprachen sie leise miteinander. Dabei sahen sie wohl im Hause umher und ihre Blicke schweiften auch über das Parterre; ob aber die Jüngste Burda besonders in's Auge gefaßt habe, ließ sich nicht ermitteln.

Dieser verließ jetzt seinen Standort und winkte mir mit den Augen, ihm in den kleinen, niederen Seitengang zu folgen, welcher als Verlängerung des Parterres benützt wurde und, obgleich man von dort aus kaum die Bühne sehen konnte, in der Regel ebenfalls überfüllt war. Heute aber zeigte er sich leer und vereinsamt, und Burda setzte sich auf die schmale, hartgepolsterte Bank, die an der Wand hinlief. Nachdem ich mich neben ihm niedergelassen hatte, flüsterte er mir zu: „Nun, hast Du bemerkt?“

„Bemerkst? Was denn?“

„Daß sie ganz in Gelb gekleidet ist.“

„Das ist mir nicht aufgefallen.“

„Weil Du nicht darauf geachtet hast. Tritt hinaus und überzeuge Dich, daß sie unsere — das heißt meine Farbe trägt.“

(Fortsetzung folgt.)

Wienerin in Südafrika. Sie schreiben:

Das ich hier bin in Afrika
Und grüße dich, das siehst du ja!
Bin hier auch froh und munter,
Denn der Weana geht nit unter.

Bravo! Ihre Karte mit der Kaffernfamilie ist hochoriginell.

A. S. N. in Droppau. Viel Stimmung.

Nachtaube in Königsfeld. Wer im dreißigjährigen Krieg den größten Helm trug? Jener, der den größten Kopf hatte.

Schwertkiste. Ihre Gedichte sind anspruchslos und dabei sehr nett.

Klein Paula, Galmi in Ungarn. Sie haben nunmehr unter vier verschiedenen Namen zu verschiedenen Jahreszeiten Gratis-Probestefte verlangt; sparen Sie das Porto, wir sitzen nur einmal auf und merken es bald, wenn man die Hefte nur kommen läßt, um auf billige Weise die Moden kennen zu lernen.

M. A., Tyrnau. Das ist nicht nett, daß Sie Ihren Wohnort weniger schön finden, als er sich auf der Karte zeigt; sind doch Sie dort und die „Wiener Mode“ — ist das nicht genügend schön?

L. F. in Frankfurt a. M. Wir sollen Ihnen sagen, welcher von den beiden landsmännischen Dichtern auf Ihren Ansichtskarten uns bedeutender erscheint, ob Goethe oder Friedrich Stolke. Vom allgemein künstlerischen Standpunkte dürfte man kaum fehlgreifen, wenn man Herrn v. Goethe als den imposanteren bezeichnet, nicht nur, weil er adelig war und Staatsminister, sondern auch wegen einiger Bücher, die er schrieb, so z. B. Götz von Berlichingen, Faust, Iphigenie. Vom Gesichtspunkte des Frankfurters jedoch steigt Stolke im Werth, weil er den heimischen Dialect in so herziger Weise literaturfähig machte, und auch wegen seiner grenzenlosen Liebe zur Vaterstadt, die in folgender Strophe wohl den drolligsten Ausdruck findet:

Es is kää Stadt uff der weite Welt,
Die so merr wie mei Frankfort gefält,
Und es will merr net in mein Kopp enel:
Wie kann nor e Mensch net von Frankfort sel!

S. M. in Dresden. Was Sie beanspruchen, ist geschehen; wir glauben Ihren Empfindungen und drucken eines Ihrer Gedichte ab als Beweis, daß wir Sie ernst nehmen.

Allein!

Der Herbstwind braut über Feld und Wald,
Es fallen die Nebel so gran und so kalt,
Dervellst sind die Blumen, die Haibe verdorrt,
Und ich hör' nur immer das eine Wort:
Vorbei!

Einst lag mir die Welt im Sonnenschein,
Es sangen so süß die Vögelein,
Es grünte und blühte in Busch und Hag,
O wunderfelliger Freudentag
Im Mai!

Dann kam eine schwüle Sommernacht;
Wir haben viel getanzt und gelacht — —
Mein Glück war zu groß — jetzt ist es aus —
Ich geh' in die stürmende Herbstnacht hinaus
Allein — ganz allein!

Echternembl, Unterkrain. Sie sandten gar ein Volkslied mit Clavierbegleitung auf einer Karte mit zwei großen Ansichten. Was doch unsere Abonnentinnen für große Kleinkünstlerinnen sind! Viel schönen Dank.

Leo Wolf. Als wir Ihr Gedicht: „Der böse Winter ist vorbei“ dem ältesten Mitgliede der Redaction vorlasen, war dieser würdige Greis zu Thränen gerührt und sagte, diese Verse erinnerten ihn an seine Jugendzeit, wo seine Urgroßmutter Wehnliches oft recitirt habe. Die beiden anderen Gedichte klingen etwas moderner, aber druckfertig sind sie deswegen doch lange nicht. Wir würden sehr bedauern, wenn Sie diese Bemerkungen für „aristophanischen Spott“ ansehen würden; sie sind einfache, ehrliche Wahrheit.

Ein Hauptleser der „Kinder-Mode“ in Göttingen. Deine zwei Karten haben uns herzlich gefreut, Du lustiger, kleiner Schweizerbua. Lilli in Quaim. Nicht übel.

A. de Laide. „Im Herbst“ wäre recht gelungen, ohne die fortwährenden Wiederholungen, die furchtbar ermüdend wirken. „Lass' mir die Hoffnung“ ist ein hundertmal dagewesener Gedanke in salopper Form. — Das Monogramm wird nächstens erscheinen.

Zwei Neugierige. Nach dem alten groben Sprichworte kann ein Neugieriger mehr fragen, als zehn Weise beantworten können. Da Sie gar zwei Neugierige sind, würden wir zwanzig Redactionsweise brauchen. Ueber so viele verfügen wir aber nicht und beantworten deshalb Ihre Anfrage II: Wie spricht man das Wort „Genie“ aus, mit „g“ oder „sch“? Weder mit dem Einen, noch mit dem Anderen, sondern mit einem weichen Laute, der zwischen „sch“ und „j“ die Mitte hält und im Deutschen überhaupt nicht vorkommt. Vielleicht kann es Ihnen der Herr, der mit 26 Jahren noch zu jung ist, einmal vorsprechen. Er scheint ja über große Zungenfertigkeit zu verfügen.

Ida K. Sie klagen, daß Ihre Mama den poetischen Ergüssen des Töchterleins feindselig gegenübersteht. Ihre Frau Mutter muß eine sehr kluge Dame sein. Sie dichten:

Der Himmel, die Auen,	Mein Herz fasset Bagen
Die Berge so fast —	Mit mächt'ger Gewalt — —
In's umdüsterte Aug'	Wißt ruhen auch Du
Eine Thräne sich sagt.	Im ersterbenden Wald? — —

Warum nicht gar! Besingen Sie doch den letzten Ball oder das nächste neue Kleid. Wenn Sie aber durchaus im Walde ruhen wollen, dann bei einem lustigen Picknick.

Juliska S—f. Sie dürfen einen guten Bekannten ersuchen, daß er in Ihr Stammbuch etwas einschreibt; es wäre unbescheiden von ihm, ohne Ihre Aufforderung es zu begehren. — Frage 2. Können wir nicht erledigen. — Ein junges Mädchen darf mit Erlaubnis seiner Mutter von einem jungen Manne Blumen oder Bücher annehmen; es darf jedoch nie mit ihm allein spazieren gehen.

Trene Abonnentin in Klagenfurt und an Alle, die anlässlich des Processes mit Franz v. Lipperheide Anfragen an uns richteten. Wir haben im letzten Jahre wiederholt in unserem Blatte auf eine Schmutzconcurrentz hingewiesen, die uns von Berliner Modeblättern gemacht wird, nun sind wir in der Lage, Namen zu nennen, da die Wiener Geschworenen am 7. December 1897 ihr Urtheil gefällt haben. Wir hatten Herrn Franz v. Lipperheide, dem Herausgeber der „*Modewelt*“ und „*Illustrierten Frauenzeitung*“, vorgeworfen, daß er durch eine bestimmte Prämienmanipulation und dadurch, daß er die Buchhändler aufforderte, gegen eine Vergütung nur seine Placate und Hefte in die Auslage zu geben, ferner durch Briefe, in denen er unser Unternehmen discreditierte, anständigen Collegen das Wasser abzugraben versuche, und daß dies eine Neuerung sei, die darnach angethan ist, in den deutschen Verlagsbuchhandel schmutzige Concurrentzmittel einzuführen, die dem bisher so hoch gehaltenen kaufmännischen Anstande zuwiderlaufen. Von diesem Punkte, sowie von drei anderen, die sich auf diese Schmutzconcurrentz bezogen, wurden wir freigesprochen und der Wahrheitsbeweis als erbracht betrachtet. Sachfällig wurden wir wegen der folgenden Sätze: „Daß viele Hunderte der ersten und angesehensten Firmen auf sein Angebot ohne weiteres eingegangen seien“, halten wir für unmöglich, und Herrn Lipperheide fordern wir auf, dies zu beweisen, „widerigenfalls ihm der Vorwurf der Unwahrheit nicht erspart werden könnte“, ferner: „er würde sich dabei die Finger so stark verbrennen, daß ihm in Zukunft die Luft vergehen würde, anständige Leute von hinten zu überfallen“. Denn leider hatten sich einige hundert Buchhändler bereit erklärt, auf die Manipulation des Herausgebers der „*Modewelt*“ und „*Illustrierten Frauenzeitung*“ einzugehen. Unsere geehrten Leserinnen ersahen daraus, mit welchen Mitteln gegen uns gekämpft wird und daß unser Appell an ihre Treue zu unserem Unternehmen tief begründet war. Wir hoffen, daß Sie im Kreise Ihrer Freundinnen und Bekannten nunmehr erst recht für die Verbreitung der „*Wiener Mode*“ sorgen werden. Adressen von befreundeten Familien, die geneigt sind, eine Probenummer behufs Abonnement anzunehmen, werden dankend entgegengenommen.

Neuheiten.

Eine neue Zeitschrift für gebildete Familien.

„Die Wage“. Am 1. Januar und an jedem folgenden Samstag erscheint unter dem Titel „Die Wage“ eine Wiener Wochenschrift, welche bestimmt ist, das gebildete Publicum über alle Ereignisse des politischen und geistigen Lebens zu informieren. Sie wird dadurch einem Bedürfnisse entsprechen, denn immer größer wird die Zahl Jener, denen ein Führer auf dem stets lauter werdenden Markte des Lebens nothwendig ist. „Die Wage“ wird ein solcher Führer werden; der Herausgeber Dr. Rudolph Voithar hat es verstanden, eine auserlesene Schar von Mitarbeitern zu gewinnen, die dafür bürgen, daß das ganze Gebiet des geistigen Lebens interessant und in fortschrittlichem Sinne besprochen werden wird. Der Politik wird ein entsprechender Raum zugewiesen werden, aber sie soll nicht das Hauptinteresse absorbieren; alle übrigen geistigen Strömungen werden gleichberechtigt erscheinen, so daß, wer „Die Wage“ liest, über jede den modernen Menschen beschäftigende Frage unterrichtet sein wird. In diesem Sinne wird „Die Wage“ ein modernes Familienblatt sein, das auch der erzählenden Literatur und dem Feuilleton gerecht wird. Actuelle Illustrationen werden das Interesse an Texten erhöhen. Von dem Wunsche geleitet, dieses wirklich empfehlenswerthe Blatt in jeder gebildeten Familie vertreten zu wissen, laden wir die Leserinnen der „Wiener Mode“ ein, „Die Wage“ zu lesen und zu empfehlen. Die Uebersendung einer Visit- oder Postkarte an den Verlag

der „Wage“ genügt, um eine Probenummer unentgeltlich zugesendet zu erhalten. Wir sind überzeugt, daß viele Empfänger von Probenummern dauernde Anhänger der „Wage“ werden.

* * *

Neuartige leichte Galoschen. In den letzten Jahren erfreuen sich die Gummischuhe, namentlich in der Damenwelt, einer stets zunehmenden Beliebtheit, seitdem die passende Form und gefällige Ausführung der Galoschen den Anforderungen an eine elegante Chaussure entsprechen. Als Neuheit kommen in dieser Saison ganz dünne Gummischuhe auf den Markt, welche um 25—40% leichter sind als die gewöhnlichen Galoschen, so daß z. B. mittlere Damen-Galoschen, welche bisher circa 41 dkg. gewogen haben, jetzt nur circa 26 dkg. per Paar wiegen, und zusammengeklappt in einem kleinen Täschchen getragen werden können. Trotz des geringen Gewichtes sind diese neuartigen Schuhe haltbarer und dauerhafter als die alten Sorten, weil sie aus dem feinsten und besten Materiale hergestellt sind. Diese Schuhe werden von den Vereinigten Gummivaaren-Fabriken Harburg-Wien, vormals Menier-F. N. Reithoffer in Wien erzeugt und sie unterscheiden sich von den bisherigen Galoschen auch dadurch, daß diese innen roth, erstere dagegen olivgrün ausgestattet sind. Wie alle Galoschen dieser Firma (Niederlagen: I., Herrngasse 2, und VI., Mariahilferstraße 115), trägt auch diese neue Sorte als Fabrikmarke den Kaiserlichen Adler.



Verlag der WIENERMODE — Wien, Leipzig, Stuttgart.

A. k. Staatsmedaille 1895. — Ehrendiplom Chicago.



Das Soll und Haben der Hausfrau.

Von Frau Regine Ulmann,

Leiterin der Fachschule des Wiener Mädchen-Unterstützungsvereins.

Preis elegant cartonnirt 1 fl. = 1 Mk. 70 Pf. = 2 Fr. 10 Cent.

Das elegant ausgestattete Buch ist auch als Geschenk für junge Damen vorzüglich geeignet.

Soeben erschienen:

Mutter Eva.

Der Dorfpoet.

Die Aerztin.

Mater Dolorosa.

Drei Novellen

von

H. York-Steiner.

Mit Illustrationen
von A. Karpellus u. A.

Elegant brosch. fl. 1.20 = Mk. 2.—.

In vornehmstem Einbände
fl. 1.80 = Mk. 3.—.

Der „Berliner Börsen-Courier“ schreibt unter Anderem über dieses Buch: „York-Steiner nimmt im geistigen Wien eine ganz aparte Stellung ein; er gehört zu den Wenigen, deren leider nur allzu spärlichem Schaffen eine starke Originalität innewohnt; er ahmt nicht nach, er hat die sogenannte „Mache“ nicht „berühmten Mustern“ abgeguckt, sondern scharf und mit dem

Blick eines reifen Mannes schaut er in das Leben selbst hinein, und was ihn zu tiefst erschüttert hat, davon erzählt er uns, schlicht, unbeschönigt und ungeschminkt, aber mit dem Mitleid einer großen Seele. In so ergreifender Weise, wie in der Novelle „Mater Dolorosa“ sind selten die Mysterien des Mutterherzens enthüllt worden. Das Buch wird zweifellos große Beachtung finden und viel gelesen werden.

Namenbüchlein der „Wiener Mode“.

Erklärung, Geschichtliches und Anekdotisches über deutsche Frauen-Namen.

Bisher erschienene Namen: Anna, Auguste, Charlotte (Lotte), Friederike (Frida), Johanna, Josefine, Julie, Karoline, Katharina, Luise, Margarethe, Marie (Maria), Rosa (Rosalie, Rosine), Therese.

(Weitere Namen folgen später)

Jeder Name ein selbständiges Büchlein in künstlerisch vornehmer Ausstattung.

Preis jedes Büchleins 30 kr. = 50 Pf. = 60 Cent.

Eine sinnige Beigabe zu Namens- u. Geburtstagsgeschenken. Hübschster Ersatz für Gratulationskarten.

Etiquettefragen.

Die Gesetze der Etiquette für die bürgerliche Gesellschaft.

Von Briefkastenmann der „Wiener Mode“.

5. unveränderte Auflage. Preis 90 kr. = Mk. 1.50.

Ein wichtiges Buch für Mütter!

Die Beschäftigung des Kindes.

Eine Anleitung für junge Mütter zum Umgange mit ihren Kindern.

Von Offilie Bondy.

Mit zahlreichen Abbildungen.

Preis 90 kr. = Mk. 1.50.

Dieses Werkchen lehrt nicht nur in Wort und Bild die Kinder vom zartesten Alter bis zu ihrem 10. Lebensjahre in passender und anregender Weise zu beschäftigen, es weist auch in geradzuhilfenhaltiger Weise den Weg, der zur geistigen Entwicklung unserer Kleinen führt. — Mit zarter Empfindung und tiefer Einsicht hat die hervorragende Autorin das Wesen des Kindes beleuchtet, um den Schatz ihrer Erfahrung allen Müttern zu bieten. Das Büchlein wird wohl in keiner Kinderstube gebildeter Familien fehlen.

Die Siegerin.

Roman von Clara Sudermann.

Broschirt fl. 1.20 = Mk. 2.—. — Gebunden fl. 1.80 = Mk. 3.—.

Die hochbegabte Autorin schildert den Kampf eines Schwesternpaares, zweier verschiedener Frauennaturen, um einen Mann, und erschliesst bedeutende Gesichtspunkte für die Beurtheilung der Frau.

Kinder-Geschichten

für Erwachsene.

Erzählungen von Ferdinand v. Saar, Marie v. Ebner-Eschenbach, Vinc. Chiavacci, Valduin Grosser, H. Grosz, Fuchs-Talab, A. Nodl, Manuel Schüger, P. v. Schönthan, Sign. Schiefinger, Ed. Böhl, M. Urbantschitsch, Adolf Wilbrandt und H. York-Steiner.

Illustrationen von A. Trentin u. A.

Preis elegant broschirt fl. 1.20 = Mk. 2.—.

Das Wohl des Kindes.

Die häusliche Pflege des Säuglings und der Kinder im ersten Lebensalter.

— Von Univ. med. Dr. J. A. —

Preis 90 kr. = Mk. 1.50.

In dieser Broschüre ist Alles niedergelegt, was die moderne Heilkunst an Erfahrungen auf dem Gebiete der Kinderpflege gesammelt hat. Der



reiche Schatz an praktischen Rathschlägen und die populäre Form machen das Werk zu einem unentbehrlichen Rathgeber für jede Mutter und Erzieherin.

Die Nihilistin.

Roman von

Sonja Rowalewska.

Am Nachlasse dieser berühmten Frau, die an der Universität zu Stockholm die Professur für Mathematik inne hatte, und in Paris für ihre genialen Arbeiten den Bordin'schen Preis erhielt, fand man das Manuscript eines Romanes, den wir hienit der Öffentlichkeit übergeben.

Brosch. 90 kr. = Mk. 1.50, geb. fl. 1.20 = Mk. 2.—.

Durch alle Buchhandlungen und, wo keine existirt, vom Verlage der „Wiener Mode“ zu beziehen.



Verlag der **WIENER MODE** — Wien, Leipzig, Berlin, Stuttgart.

k. k. Staatsmedaille 1895. — Ehrendiplom Chicago 1893.



„Ich kann schon singen!“

36 Kinderlieder

mit über 40 Bildern, 4 farbigen Tafeln und prächtigem farbigen Einband.

Preis fl. 3.— = Mk. 5.—.

Ein selten schönes genussvolles Geschenk.



„Ich kann schon lesen!“

Ein Lese- und Bilderbuch für unsere Kleinen.

Von

Ph. Brunner

Redacteur

des Beiblattes „Wiener Kinder-Mode“.

Geb. fl. 1.20 = Mk. 2.—.

„Ich kann schon lesen!“ wird nicht bloß den Kindern, sondern auch den Eltern Freude bereiten. Zu Geschenkzwecken wird nicht leicht etwas Geeigneteres gefunden werden.



Lohnender Erwerb für Damen.

Die Kunst der Goldstickerei.



Nebst einer Anleitung zur Verwendung der Goldstickerei

in Verbindung mit Application.

Von **Amalie von Saint-George**, Lehrerin an der k. k. Fachschule für Kunststickerei in Wien.

Mit 6 Tafeln und 136 Verillustrationen. Preis fl. 3.— = Mk. 5.—.

Vom k. k. Unterrichtsministerium als Lehrmittel approbirt.

Häkelmuster-Album

der „Wiener Mode“. Brächtige Gegenstände für den Haushalt, als: Wäschegarnituren, Decken, Kleidungs-objecte für Kinder und Erwachsene.

In hocheleganter Mappe gebunden. Preis fl. 1.20 = Mk. 2.—.



Sammlung gehäkelter Spitzen und Einfäße.

157 stilvolle Muster. Vorzügliche Holzschritte, vollkommenste Sammlung.

In hocheleg. Mappe gebunden. — Preis fl. 1.20 = Mk. 2.—.



Die **Schule** des **Kleider-machens**

System „Wiener Mode“

Ein starker Band mit zahlreichen Abbildungen Von **Renée Francis**.

Preis fl. 1.50 = Mk. 2.50.

Vierte Auflage. Vielfach vermehrt und erweitert.

Die Kunst schön zu bleiben.

Von **Stona Pataki**.

Mit einem Lexikon der Schönheitspflege und einem Vorwort von **August Beyer**.



Sohelegant ausgestattet, mit zahlreichen Biquetten, vielfarbig modern gebunden.

Preis fl. 3.— = Mk. 5.—.

In dem Werke „Die Kunst schön zu bleiben“ ist Alles zusammengefaßt, was an Schönheitsmitteln, Recepten u. durch die Erfahrung erprobt wurde; es ist aber auch Alles vermieden, was zu unnützer Quackalberei verleiten könnte. — Jede Angabe der Verwendung ist von einer hervorragenden ärztlichen Autorität auf das Sorgfältigste überprüft.

Die Frau comme il faut

(Die vollkommene Frau.)

Prächtig gebunden, über 500 Seiten stark.

4. Auflage. Preis fl. 3.— = Mk. 5.—.

Ein unentbehrlicher, sicherer Rathgeber in allen Fragen höherer, gesellschaftlicher Pflichten.

Es belehrt die vornehme und die einfache Frau über die Aufgabe ihrer Stellung in allen Lebenslagen. Es verhilft zu sicheren Umgangformen, die das gesellschaftliche Leben angenehm machen und bespricht alle unsere Beziehungen zur Familie, zu Freunden und Bekannten und zur grossen Welt.

Die Kunst der Weißstickerei.

Von

Touise Schinnerer, Lehrerin an der k. k. Fachschule für Kunststickerei in Wien.

Elegant gebunden.

Preis fl. 3.— = Mk. 5.—.

Das einzige Werk, welches alle Techniken der Weißstickerei vereinigt.

Vom k. k. Unterrichtsministerium als Lehrmittel approbirt.



Album der Monogramme für Kreuzstich.



38 farbige und schwarze Tafeln mit 586 Original-Compositionen sämtlicher Monogramme von AA bis ZZ, sowie Einzel-Alphabete, Ziffern, Kronen, Wappen u. s. w. Sechste Auflage.

Preis fl. 1.50 = Mk. 2.50.

Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ und für Schölerinnen fl. 1.— = Mk. 1.70. Vom k. k. Unterrichtsministerium als Lehrmittel approbirt.



Die Schule des Schnittzeichnens.

System „Wiener Mode“. Mit zahlreichen Abbildungen. Elegant. Einband. Preis fl. 1.50 = Mk. 2.50.

Das von **Fräulein A. Weerz**, Directrice der Schnittmuster-Abtheilung der „Wiener Mode“, verfaßte Werk bringt einen überaus klaren, durch zahlreiche Abbildungen unterstützten Lehrcurs des Schnittzeichnens nach dem an vielen hunderttausend Mustern erprobten System „Wiener Mode“.

Schweizer Seide ist die Beste!

Verlangen Sie Proben unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig, von 35 kr. bis fl. 12.50 per Meter.
Specialität: Neueste Seidenstoffe, für Damentolletten.

— Directer Verkauf an Private. —

Wir senden die gewählten Seidenstoffe zoll- und portofrei in die Wohnung in jedem beliebigen Quantum.
Schweizer & Co., Luzern, Schweiz
Seldenstoff-Export.

8051

LANCE PARFUM „RODO“



Gesetzlich geschützt!
Lance parfum ♦♦
erfrischen.
Lance parfum ♦♦
lindern Migräne.
Lance parfum ♦♦
sind antiseptisch.
Lance parfum ♦♦
sollten in keiner Haushaltung und auf keinem Toiletentisch fehlen.
Erhältlich in allen Parfümerien und durch
Herrn **Ludwig Versen**,
IV., Wiedener Hauptstrasse 32 in Wien,
Herrn **Carl Degeller**,
Academiegasse 9, in Budapest,
Herrn **Wilhelm Brosche**,
in Prag-Weinberge.

1. Wiener Mode-Ausstellung prämiert mit der silbernen Medaille, in Brüssel mit der grossen gold. Medaille.
Ein garantiert gut passendes Mieder aus besten Stoffen mit echtem Fischbein erzeugt in allen Preislagen

Löwy & Herzl, Wien,
VI., Mariahilferstrasse 45 (Hirschenhaus).



Grösstes und elegantestes Wiener Mieder-Atelier.
Denkbar grösste Auswahl aller Sorten Mieder.
Ball-Mieder,
das angenehmste und leichteste Tragen, aus zweifachem dauerhaftem Tüllstoff und echtem Fischbein von fl. 8.— bis fl. 16.—
Leinen-Batistdrill, crème, drap, weiss, von fl. 10.— bis fl. 16.—
Seiden-Batistdrill in allen Farben, von fl. 14.— bis fl. 16.—
Seiden-Gazestoff von fl. 14.— bis fl. 20.—
Maass über's Kleid genommen: *A-B* Taille, *C-D* Umfang von Brust und Rücken, *E-F* Hüftenweite, *G-H* Höhe unter dem Arm bis zum Schluss, *H-J* Planchettenlänge.
Anfertigung nach Maass binnen 24 Stunden.
Versandt nur gegen Nachnahme.

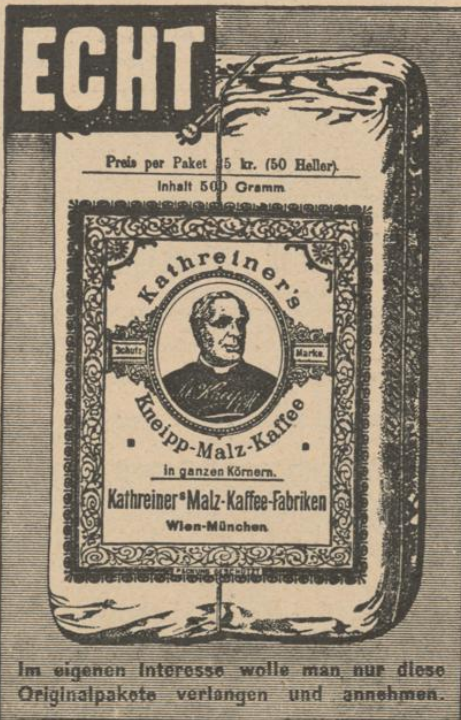
Ball-Mieder aus à jour-Stoff. Nichtconvenirendes wird bereitwilligst umgetauscht.

Stickerei-Material.

Waschechte Baumwoll-, Seiden- und Leinen-Garne in allen Stärken und Farben, sämtlich D-M-C-Fabrikat. Ferner D-M-C-Strick- und Häkel-Garn. Grosses Lager von Stickerei-Stoffen. Angefangene Stickereien Lehr- und Musterbücher für alle Arten weiblicher Handarbeiten. Preisocourant und Muster auf Verlangen franco
Maison TH. de DILLMONT (Comptoir alsacien de Broderie)
WIEN, I., Stefansplatz 6. 8167

Carl Oswald & Co.

Fabrik und Niederlage von
Bronce-Lustern für Gas und electrisches Licht.
Wien, III., Seidlg. 23. Prag, Bredauerg. 13.



Im eigenen Interesse wolle man nur diese Originalpakete verlangen und annehmen.

8243

Persicaner's **Armblatt**

Schutz-Mark

Persicaner's
Armblatt

Nahtlos.
Wasserdicht.
Geruchlos.

Persicaner & Co., Hamburg, Pickhuben 5 (Frelhafengebiet).
Niederlagen: London, Paris, Wien, Budapest.

Das Beste für die Pflege der Haut ist der
POUDRE DE **REJANE** von **L. ROBLIN** PARIS.
Der Beliebteste der eleganten Welt.

NESTLÉ'S Kindermehl

Altbewährteste Nahrung für kleine Kinder.

Muster-Dosen nebst Gebrauchsanweisung gratis und franco vom Central-Depôt **F. Berlyak**, Wien, I., Naglergasse 1.

Schlanke schöne Figur verleiht nur ein gutes, nicht fabrikmässig erzeugtes Mieder.
„Miederhaus“ IGN. KLEIN, WIEN.

Gegründet 1875.

VI., Mariahilferstrasse 39

Telephon 4759.



Grösstes und elegantestes
Wiener Mieder-Atelier.

Filiale:
 I., Stefansplatz (Thonethaus).

Masse über's Kleid erbeten.

Taille.
 Umfang von Brust u. Rücken.
 Umfang über Leib und Hüften.
 Höhe unterm Arm b. z. Taille.



Wiener Form.
 Macht bei schlanker Figur volle Büste.
 Einfache Ausführung fl. 8.—, aus kräftigem Stoff mit Fischbein fl. 10.—, mit feinem, schmiegsamen Material fl. 12.— elegante Ausführung fl. 14—16

Letzte Neuheit!

Corset „Jenny“

Preise je nach Qualität

à fl. 4.—, 6.—, 8.—, 10.—, 12.—.

Beste Auswahl.
 Feste Preise.
 Versandt nur gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme.

Reichhaltiges illustriertes Preisbuch gratis und franco.

Schweizer Stickereien

eigener Fabrikation
 zu Damen-, Kinder- und Bettwäsche, gestickte Kleider, versendet zollfrei nach allen europäischen Ländern

A. Günther, St. Gallen
 (Schweiz).

Reichhaltige Musterauswahl portofrei zu Diensten. 3252

Kefir echt nur in der Lehmann'schen Anstalt
 Wien, I., Bauernmarkt 13.
 Beellstes Diätetium. 2monatliche Kur bewirkt enorme und anhaltende Körperzunahme. — Rothfärbung des Blutes.
 Bei allen Indispositionen mit bestem Erfolg anzuwenden.
 Aerztliche Atteste und Prospekte gratis. 3119

KLEINERT'S GEM.
 Reiner Gummi, Sammet finish und Batist-Bezug

Die besten
Schweissblätter
 glatt anschliessend
 sind die von

KLEINERT

KLEINERT'S AMBASSADOR.
 Stockinet ohne Naht.

Reichliche
 Grössen

Durchschnittlicher Verkauf
72,000 Paar pro Tag.
 Eine Garantie mit jedem Paar.
 Zu haben in allen grösseren Schneiderzugehör-Geschäften.
 Wo nicht erhältlich, wende man sich an den
 General-Vertreter:
SIGMUND KULKA,
 Wien, I., Marc-Aurelstrasse 9.

Modernstes Hochzeitsgeschenk.

Hochzeits-Chronik.

— Reich illustriert. —

4 Heliogravuren nach Originalen von Kupfa.

Zahlreiche Poesien der größten deutschen Dichter, farbige Illustrationen etc.
 Siehe den Artikel „Hochzeits-Chronik“ im Boudoir dieses Heftes.

Preis elegant gebunden:

In Damast mit Goldrelief . . . fl. 7.50 = Mt. 12.50
 In Elfenbein-Imitation . . . fl. 10.— = Mt. 17.—

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und durch den Verlag der „Wiener Mode“.

Abonnements-Einladung.

„Die Wage“.

Eine Wiener Wochenschrift.

Herausgeber: Dr. Rudolph Lothar.



Diese politisch-belletristische Wochenschrift stellt sich die Aufgabe, einen gebildeten Leserkreis über alle Ereignisse auf dem Gebiete der Politik und des geistigen Lebens zu informiren.

Eine auserlesene Schar von Mitarbeitern verbürgt die Gediegenheit des Inhaltes:

Politik;
 Volkswirtschaft und Socialpolitik;
 Musik, Kunst und Theater;
 Gewerbe; Naturwissenschaft;
 Frauenbewegung; ethische Fragen;
 Erzählungen; Illustrationen.

Abonnementspreis vierteljährlich für Wien fl. 2.50, Provinz fl. 2.75, Deutsches Reich 5 Mk.

Einzelne Hefte in Wien 20 Krz., anserhalb Wiens 22 Krz. — 40 Pf.

Probehefte auf Verlangen unentgeltlich.

Man abonniert jederzeit bei allen Buchhandlungen, Zeitungs-bureaux und Tabaktrafiken, bei den Postanstalten und bei der Administration der „Wage“
 Wien, Schleifmühlgasse 25.

Neueste Toiletten I.
(Nach Schluß des Modetheiles eingelangt.)



Besuchtoilette mit gesticktem Reversragen. Als Material kann Seide oder Wolstoff verwendet werden. Der Rock ist etwa 3/4 m weit und wird bis zur halben Höhe mit Mouffeline unterlegt. Der Rand kann entweder glatt oder mit einem gestickten Bias belegt sein. Die Taille hat anpassendes Futter und schließt vorne in der Mitte mit Haken, die durch die zusammenfallenden Falten des Oberstoffes unkenntlich gemacht werden. Der Reversragen wird nur an den Rückentheilen bis zu den Achselnähten in die Kraennacht mit gefäht und am übrigen Theile netzgemacht, damit seine Enden sich wie über die Oberstoff-Falten legen können. Sie werden im Schluß mit Haken festgehalten. Der Reversragen ist rückwärts rund; er kann toutachirt oder aus leinenunterlegter Stiderei hergestellt sein. Der Sammtgürtel hat seitliche Schweifungsnähte, an die Fischbeinstäbchen anzubringen sind.

Schnitt nach persönlichem Maß gratis.

Die besten schwarzen Seidenstoffe

garantirt unbeschwert, liefern direct an Private zu Fabrikspreisen
Stehli & Co., Fabrikanten in **Zürich,** gegründet 1840
Besitzer der grossen mechanischen und Handwebereien in Arth und Obfelden, Spinn- und Zwirnereien in Germignaga lago maggiore. Diese Stoffe alle sind végétal vollkommen rein gefärbt und **übertreffen an Solidität und Schönheit alles Dagewesene.** Grösster Erfolg in England, Amerika und Paris. Muster umgehend franco. 3069

Erfrischende, Abführende, Fruchtpastille

**TAMAR
INDIEN
GRILLON**

Gegen **VERSTOPFUNG**
Hemorrhoiden, Congestion, Leberleiden
Magenbeschwerden
Paris, E. GRILLON, 33, Rue des Archives
IN ALLEN APOTHEKEN.



daß ihm das Haar vor der Zeit ausfalle, benütze zur Haarpflege
Dr. Heuffel's Haargeist.
Derselbe wirkt auf den Haarboden stärkend und belebend, verhindert die Bildung von Schuppen und den Ausfall der Haare und bewirkt dadurch in Kürze die Entwicklung eines kräftigen, üppigen Haarwuchses. 1 Flacon fl. 1.50. — Zu beziehen: **L. Vertes,** Adler Apotheke, Lugs, Nr. 360.

Ärztlich empfohlen für Magenleidende, Blutarme, Schwächliche und insbesondere Reconvalescenten.

HÖNG'S Wiener Hafer-Cacao.

Bestes Frühstück für Jedermann.
Vorzügliche Kindernahrung.
Ueberall erhältlich.

Czerny's neuestes Präparat: **OSAN** ist das Allerbeste für Mund und Zähne
Antiseptisch, conservirend, reinigend, gesund, angenehm. Uebertrifft die besten, bisher bekannten Zahnmittel um ein Bedeutendes.
Als Mundwasser in Flaschen à 88 kr., als Zahnpulver in Dosen à 44 kr.

Czerny's orientalisches **Rosenmilch** ist das beste Mittel zur Erhaltung der Schönheit à Flacon fl. 1.— Balsaminseife hierzu fl. —.30.

Czerny's **Tanningene** ist das beste Haarfarbe-Mittel für Dunkelblond, Braun und Schwarz. — Preis fl. 2.50.

Gesetzlich geschützt, gewissenhaft geprüft und echt zu beziehen von **Anton J. Czerny in Wien 220**
XVIII., Carl Ludwigstrasse Nr. 6.
Haupt-Niederlage: **I., Wallfischgasse 5,** nächst der k. k. Hofoper.
Zusendung per Postnachnahme: Bestellungen von fl. 5.— an portofrei und spesenfrei. — Prospekte über alle Specialitäten gratis und franco.
Dépôts in Apotheken, Droguerien, Parfumerien etc.

X GAEDKE'S X
Cacao & Chocoladen
BEVORZUGTE MARKE

Chocolade: NATIONAL	fl. 1.20 pr. 1/2 Kg.-Packung
» PERFECT	» 1.60 » 1/2 »
Cacao: 2 KRONEN	» 1.70 » 1/2 »
» 3 »	» 2.— » 1/2 »

P. W. GAEDKE & Co.,
WIEN, IV., Wohllebengasse 19, und HAMBURG.

Blechmailgeschirre.
Mit Patent-Schutzreifen.

Wirksamster Schutz gegen das Abstossen der Bodenränder.
Garantirt kochfest.
Erhältlich in den meisten Küchengeräthe-Handlungen.

Schutzmarke Schutzmarke

En gros **Wien, I., Essinggasse Nr. 16.**

Alle neuesten in Haarersatz, Toupets, Bandeaux, Friettes, Touffes, Zöpfe, Locken, Schleifen, Perücken, solides Tbilligst, reiche Auswahl echtfärb. Haar material, engl. Julep Powder, Champing mit Prause, Haarpflege. Französische Marken bester Lotions, modernste Einrichtung separate Frisir- und Kopfwaschsalons. Auslese von vollkommen unschädlichen Haarfarbe- und Schönheitsmitteln, Parfumerie N. Amerikanische Manicure (Nagelpflege) nach System Professor Pullin G. Telefon 9481. Nächst dem Graben gegenüber Matschak Erhof. Coiffeur und Parfumeur A. Stockinger R.
WIEN • I • SPIEGELGASSE 4.

Niederlage der k. k. priv.
Carlsbader Porzellan-Fabrik Carl Knoll
(FRIEDRICH LEITNER)
Wien, I., Wipplingerstrasse 5.
Complete Brautausstattungen in Carlsbader Porzellan, Glas und Fayence zu Original-Fabriks-Preisen. 3261

SCHUTZ-MARKE

NACHAHMUNG WIRD
STRENGE BESTRAFT

Unentbehrlich.

Monatsbinde

Luna

SCHUTZ-MARKE

NACHAHMUNG WIRD
STRENGE BESTRAFT

Atteste der frauenärztlichen Herren Universitäts-Professoren.

Die von Fräulein Drucker an meine Klinik gegebenen Musterbinden erscheinen mir zweckmässig und empfehlenswerth und wurden von den betreffenden Frauen getragen.

Wien, 14. Juni 1896.

Prof. Chrobak.

Die von Fräulein Drucker mir vorgelegte und erprobte Binde hat sich mir in einigen Fällen sehr gut bewährt und kann ich sie bestens empfehlen.

Wien, 22. Juni 1896.

Prof. Schauta.

Die mir vorgelegte Menstruationsbinde Patent Drucker, ist zweckmässig und verdient empfohlen zu werden.

Wien, 15. Mai 1896.

Prof. Dr. Carl Breus.

Fräulein Sidonie Drucker, Wien.

Ich theile Ihnen mit, dass ich die von Ihnen angefertigte Monatsbinde mehrfach in Anwendung gebracht habe und dass sich dieselbe als durchaus rationell, den Anforderungen an eine solche vollkommen entsprechend bewährt hat, so dass ich den Gebrauch dieser Binde bestens empfehlen kann.

Wien, 30. Juni 1896.

Prof. Dr. G. Lott.

Ich kann mich dem Gutachten des Herrn Prof. Dr. Chrobak in Wien bezüglich der von Fräulein Drucker erfundenen Menstruations-Binde vollkommen anschliessen.

Berlin, 6. Februar 1897.

Prof. Dr. L. Landau.

etc. etc.

Haupt-Depôt Sidonie Drucker, Wien, chemische Putzerei, IX., Porzellangasse 37; vorrätig in den meisten Mieder- und Gummiwaaren-Geschäften.

In **Budapest** bei: Garay Samu, Kossuth Lajos utca. **Prag**: Waldek & Wagner, Graben 22. **Graz**: N. Fogl, Miedergeschäft. **Lemberg**: S. Rucker, Apotheker. **Brünn**: J. Lehmann & Co., Droguerie. **Troppau**: M^{me}. Lebowitsch, Miedergeschäft. **Meran**: Becker's Nachfolgerin, Habsburgerstrasse 32.

Die Lunabinde passt für jedes Körpermass. 1 Binde fein fl. 2.—, feinst fl. 2.75. Wesentliche Wäscheschonung.

Wiederverkäufer und Agentinnen gesucht.

Zahnwasser, Zahnpasta, Zahnpulver



Hygienische absolut säurefreie Präparate.
Berühmt durch ihre aromatischen und antiseptischen Eigenschaften.
Überall erhältlich.



8069

BIBLIOTHEK D'M'C
von Albums und illustrierten Werken,
alle Arten weiblicher Handarbeiten
behandelnd.
Jedes Werk enthält zahlreiche Original-
muster nebst erklärendem Text.
Zu beziehen durch die Buchhandlungen, Stickerei-
geschäfte und durch den Verleger.
Franco Zusendung des illustrierten Katalogs.

**STICKEREI
MUSTERBÜCHER**
TH. or DILLMONT, DORNACH (Elsass)

ENCYKLOPÄDIE weiblicher Handarbeiten...	fl. 2.—
ENCYKLOPÄDIE, Taschenformat.....	fl. 0.80
3 ALBUMS für Kreuzstich, je.....	fl. 1.25
3 ALBUMS (alter Stil), je.....	fl. 2.—
3 ALBUMS Koptische Stickereien, je.....	fl. 1.25
2 ALBUMS Stickerei auf Netz-Canavas, je. fl.	0.75
FILET-MICHELIEU.....	fl. 1.25
- SAMMLUNG verschiedener Handarbeiten. fl.	1.—
- ALPHABETE und Monogramme.....	fl. 1.25
- DIE BOUTACHE und ihre Verwendung... fl.	1.25
- DIE PLATTSTICHARBEIT.....	fl. 1.25
- DIE KNÜPFARBEIT (Macramé).....	fl. 1.25
- ALPHABETE für die Stickerei.....	fl. 0.25
- Die STICKARBEIT, I. u. II. Lieferung, je. fl.	1.25
- Die HÄKELARBEIT, I. u. II. Lieferung, je. fl.	1.25

8048

PARFÜMERIE LOHSE

Edelveilchen

der köstlichste Veilchenduft, dem frischgepflückten Veilchen gleich:
Parfüm — Seife — Puder — Toilettewasser —
Brillantine — Riechkissen.

Gustav Lohse, BERLIN W.
45/46 Jägerstrasse 45/46
Königlicher Hoflieferant.

Käuflich in allen Parfümerie-, Galanterie- und Drogen-Geschäften,
sowie bei allen Coiffeuren des In- und Auslandes.

Sport.

Das Radfahren der Damen im Winter.

„Bitte nicht so ungläubig zu lächeln, Gnädige, man kann auch im Winter radfahren!“

„Im Winter? Da liegt doch Schnee, die Straßen sind glatt und man erfriert zu einem Eisapfen!“

„Ja freilich liegt Schnee und kalt ist es meist auch, aber trotzdem kann man radeln.“

„Sie scherzen!“

„Keineswegs, verehrte Gnädige. Wenn Sie mir für einige Augenblicke Ihr geneigtes Ohr leihen wollen, werde ich Sie sofort von der Wahrheit meiner Worte überzeugen.“

So lange der Schnee in dichten Flocken zur Erde fällt, wäre es freilich ein Wagniß, besonders für eine Dame sich zu Rad aus dem Hause wagen. Die lockere Schneedecke setzt dem Rade einen sehr bedeutenden Widerstand entgegen. Außerdem verwandelt sich der Schnee in den stark frequentirten Straßen der Stadt bald in eine schlammige, giftige Masse, die für den Radfahrer stets sturzgefährlich ist.

Wenn aber der Schnee einen Tag oder auch zwei Tage liegt und sich aus einer lockeren, nachgiebigen Masse in eine harte, glatte Decke verwandelt hat, dann kann man sich getrost auf das Fahrrad setzen und hinausfahren in die winterliche Pracht, die der des Sommers nichts an Herrlichkeit nachgibt. Eine Dame wird freilich weite Partien in's Land hinein, der Bitterungsunbilden wegen, die ja im Winter stets größer sind als im Sommer, vermeiden. Aber wozu hat uns das Obersthofmeisteramt im Winter eine erweiterte Fahrfreiheit für den Prater gegeben? Glauben Sie mir, Gnädige, eine Fahrt in den winterlichen, stillen Park ist von einem Reiz, der geradezu unbeschreiblich ist.“

„Aber der Schnee ist doch glatt und dann die Kälte!“

„Ich kann Sie über beide Gefahren beruhigen. Das Rad rutscht auf dem Schnee gar nicht, selbst das Eis ist bei Vermeidung kurzer Curven ganz ungefährlich. Was die Kälte anbelangt, so zieht man sich den Umständen entsprechend an: Zwei Paar Strümpfe, die Behen mit Seidenpapier umwickelt, womöglich Gamaschen, Lodenhosen, Lodencostume, eine warme Kappe, die man außerhalb der Straßen über die Ohren ziehen kann; die Lenkstange umwickelt mit Schnur, um die directe Berührung mit dem kalten Metall zu vermeiden, zwei paar Handschuhe und eine kleine Portion frischen Wagemuthes, dann kann es frieren nach Herzenslust. Auf ein's muß man allerdings achten. Man vermeide schnelles Fahren und das Fahren mit offenem Munde. Man braucht nicht viel Phantasie, um sich den Prater in der Herrlichkeit des Winters vorzustellen. Allen und Wege sind vereinsamt, über die weiten Wiesen breitet sich Schnee; auf den Bäumen liegt er und gestattet die tausendfache Verzästelung und Verzweigung zu einem Kunstwerk, das jede menschliche Filigranarbeit wie ein Stämperwerk erscheinen läßt. Das Rad trägt uns geräuschlos über den harten Boden, es ist eigenartig still im Prater und außer einigen besonders eifrigen Radfahrern entdecken wir nichts Lebendes, als hin und wieder einen aufgeschreckten Raben, der mit schwerem Flügelschlag das Weiße sucht, oder ein neugierig aus dem verschneiten Dickicht hervorlugendes Reh.“

Reizt es Sie noch nicht, Gnädige, eine winterliche Spazierfahrt zu unternehmen?“

Filius.

Der Wiener Eislauf-Verein wird sich auch in diesem Jahre lediglich auf ein Kunstlaufen beschränken. Das Schnelllaufen ist wegen der knappen Platzverhältnisse fallen gelassen worden.

Möbel

für Heiratsausstattung
I. Herlinger,
Tischlermeister
Wien, Hundsthurmerstr. 49.
3096 Preis-Courant gratis.

RIVIERA
VEILCHEN
WAHRER
VEILCHENDUFT
Alleiniger Erzeuger
A. MOTSCH & Co
WIEN, LUGECK 3.

Seelenanalyse
u. s. w. aus d. Handschrift. Werkchen 40 Pf.-
Marken P. P. Liebe, Psychographologe,
Augsb. rg. A.

Die neue Schweizer
Stickereien-
Fabriks-Niederlage
hält stets d. allerneuesten Stickerei-
Muster in reichster Auswahl.
Specialität: Handarbeit-Imitation.
Stickerei-Manufactur
Eugen Wilhelm,
I., Rothenthurmstrasse 35,
(vis-à-vis Café Habsburg).

Dr. F. Lengiel's Birken-Balsam.



Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineindröhrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorschrift des Erfinders zu einem künstlichen Balsam umgewandelt, so gewinnt er erst eine wunderbare Wirkung. Bestreicht man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkbar Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird. Dieser Balsam glättet die im Gesicht entstandenen Runzeln und Blatternarben und gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiße, Hartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Leberflecke, Muttermale, Nasenröthe, Mitesser und alle anderen Unreinheiten der Haut. — Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50.

Dr. Lengiel's Benzoe-Seife
mildeste und zuträglichste Seife für die Haut, eigens präparirt, per Stüd 60 Kr.
Zu haben in allen grösseren Apothek. u. Parfumerien Wien's u. d. Provinz,
darunter in Wien in der alten Feldapotheke am Stefansplatz.
In Berlin, Gust. Lohse Hamburg, Gotth. Voss München, C. Schlegel. 2711

Für Blutarme und Reconvalescenten
Chinawein Serravallo mit Eisen
Preis per 1/2 Str. fl. 1.20
Preis per 1/1 Str. fl. 2.20

von Apotheker Serravallo in Triest. In Oesterreich liegt jeder Flasche ein Auszug der Atteste von Hhrr. Professoren und Aerzten bei. — General-Vertretung: **Alte I. L. Feldapotheke, Wien, I., Stephansplatz 8. Täglich 2mal Postverandt. 3269**

Holzwarenfabrik Hildburghausen (Deutschland).



Fahrradapparate für Herren, patentirt fl. 30.—
„ „ Damen und Herren, patentirt „ 33.—
Prospekt gratis und franco.

Geehrte Frau!

Stickereien für alle Gattungen Wäsche,
Stickereien für Kleideraufputz,
Abgepasste gestickte Batistkleider, weiss,
crème und bunt,
Damenwäsche, } auch ganze Ausstattungen,
Kinderwäsche, }
Schürzen, } alle Gattungen meist Specialitäten,
Unterröcke, }
kaufen Sie am vortheilhaftesten direct in der seit
1875 bestehenden Stickerei-u. Wäsche-Fabrik von

Franz Zuleger,

Wien, VI., Mariahilferstrasse 47,
Filiale: VII., Mariahilferstrasse 34.

Illustrierte Kataloge gratis.



CHOCOLAT MENIER

Die grösste Fabrik der Welt.
TÄGLICHER VERKAUF:
50,000 Kilos
Zu haben in allen Spezerei-
DELIKATESSEN-HANDLUNGEN UND
Conditoreien.

WIR KENNEN keine
bessere,
erhaltenere, luft-
regeneriere u. luft-
steigernere Schokolade (Signale f. d. musk. Welt).
*) G. Damm, Klavier- u. Melodien-Verlag.
*) 4. Hofstr. 4, 80. Brachth. 5, 20. 120. Auflage
Steingraber Verlag Leipzig.

Mandelkleie
mit
Veilchengesuch
macht die Haut geschmeidig und
erhält den Teint jugendfrisch
Vollständiger Ersatz für Seife und Puder.
Alleinige Erzeuger:
A. Mutsch & Co.
WIEN, I. LUGECK N^o 3

Stickereien

für Wäsche aus eigener Fabrik
mit 6fach gezwirnten Garnen auf
bestem englischen Stoff gestickt. Be-
kannt durch Dauerhaftigkeit und
Schönheit, daher zu Ausstattungen
geeignet.

Gross-Sieghartser Stickerei-Fabrik
Brüder Weiss
Wien, I., Marc Aurelstrasse 3.
Muster franco.

Repräsentant der
I. u. t. Österr. Hoflieferanten
STEINWAY & SONS
und Julius Büchner.

Bernhard Kohn
Lager erster in- u. ausländ. Fabrikate.
Wien, I., Himmelstorgasse 20, I. St.
200 Stück Auswahl.
Neue Stuhlklänge fl. 300-2000,
Pianos fl. 300-1200,
Harmoniums, überstimmte Claviere.
Grösste Leihanstalt.

Anna Ramharter's
Büsten-Atelier
empfiehlt den p. t. Damen
Gustir-Büsten
zum Privatgebrauch in jeder
beliebigen Stärke neuester
und schönster Form.
WIEN
I., Goldschmiedgasse 10.
Illustrierte Preiscurante gratis
und franco. 2802

Papierblumen
und alle dazugehörigen Bestandtheile
Marie Kaufmann
— Wien, I., Herrngasse 6. —

Der Frauen Schönheit

liegt in einer lebhaften, frischen Gesichtsfarbe und blendend schönem, faltenlosem Teint. Diesen erreicht jede Dame unter Garantie und ohne Schminke durch die Anwendung des von **Madame Rosa Schaffer**, kgl. serb. Hof- & Kammer-Lieferantin, erfundenen weltberühmten **Crème, Eau und Poudre ravissante**. — **Poudre ravissante**, k. k. patentirt, ist das einzige Poudre, nach dessen Gebrauch man sich waschen kann, ohne dass die sensationelle Wirkung (welche sofort nach dem ersten Gebrauch erreicht wird), verschwindet. Alle Unreinigkeiten, wie Sommersprossen, Leberflecken, ja selbst Blatternarben und Muttermale werden unsichtbar, die Haut erscheint wie mit Milch übergossen transparent beleuchtet. — **Crème ravissante** verjüngt um Jahrzehnte, soll Abends von jeder Dame benützt werden. — **Eau ravissante** ist ein belebendes, von sicherem Erfolge gekröntes Toilettewasser. — Unzählige Dankschreiben liegen zur Ansicht vor. — Preis eines Cartons Poudre, gross fl. 2.50, klein fl. 1.50, Eau fl. 2.50, Crème per Tiegel fl. 1.50 (genügend für 6 Monate). — Jeder Dame, welche mein Schönheitsmittel gebraucht, garantiere ich ein faltenloses, jugendfrisches Antlitz bis in's Greisenalter. — Meine sämtlichen Präparate wurden bei der Pariser und Londoner Internat. Ausstellung 1897 mit dem Ehrendiplom und der gr. gold. Medaille ausgezeichnet.

General-Dépôt: **Wien, Graben 14/J, Rosa Schaffer.**

Maison
Paula von Nagy
Robes et Chapeaux
WIEN
III., Salmgasse 13.

Ideale Formen durch die
Pilules Orientales,
die einzigen, welche in zwei
Monaten, u. ohne d. Gesund-
heit zu schaden, d. ENTWICKE-
LUNG u. die FESTIGKEIT der
Formen der Blüte bei d.
Frau sichern. Geg. Einsend.
v. fl. 3. pr. Postanw. erh. mar-
fr. 1 fl. Pillen m. Gebrauchs-
anw. Apotheke BOISSON 100,
Rue Montmartre Paris.

Erste Bezugsquelle
für solide
**LEINEN-
WAREN**
Leinen-Weben, Gedecke, Hand-
tücher, Taschentücher etc.
LEINEN-HAUS
Niederlage
der bedeutendsten Leinen- und
Dumast-Fabriken.
I., Tuchlauben 20.

Einziges Etablissement, welches in Paris
mit gold. Medaille ausgezeichnet wurde.
Pariser Mieder (Corsets)
Mad. M. Weiss (aus Paris)
Wien, I., Neuer Markt 8.

Preise der Mieder
von 10 fl. aufwärts.
Bei Bestellg. durch
Correspondenz er-
bittet man das Mass
in Centimetern v.:
1. Ganzer Umfang
v. Brust u. Rücken
unt. den Armen ge-
nommen. 2. Umfang
der Taille. 3. Um-
fang der Hüften.
4. Länge v. unter
dem Arme bis zur
Taille. Das Mass ist
am Körper über das
Kleid zu nehmen, ohne abzurechnen.
Alle Sorten Mieder für Sport, leidende
Damen, Egalisateurs (Ausgleichung),
Geradehalter und Kinder-Mieder.
Postversandt nur gegen Nachnahme
oder Vorauszahlung. 2542

Fettleibige
erh. franco Brosp. aber vieljähr. bew. Mittel
von G. Mühlradt, Altona, Elbe 8.

Für Neugeborene!
**Wäsche-
u. Tauf-Garnituren**
Antonie Göbel
Wien,
XVI., Neulerchenfelderstr. 3.
III. Preiscurante gratis

Letzte Schöpfung
PRECIOSA VIOLETTE
EXQUISITES, DELICATES UND ANDAUERNDEN PARFUM
A LA CORBEILLE FLEURIE
Allerfeinste Essenz-Toilett-Seife
Extrafines Toilett-Wasser
Extrait végétal zur Pflege der Kopfhare
Sammetweicher unsichtbarer Reis-Puder
ED. PINAUD
PARIS

Banater Blütenhonig
geschleud., garant. rein, hell, licht,
delicates Aroma, versendet in vorzüg-
lichster Qual. die 10 Pfd.-Dose franco
per Nachnahme fl. 2.80 = Mk. 4.77
H. Hoffmann 3255
Bienenzüchterei und Honigversandt.
Werschetz, Süd-Ungarn.
Vielfach prämiert.

Ein altbewährtes Mittel, die
Schönheit
insbesondere einen auffallend
zarten und reinen
Teint
zu erhalten, ist
Amor-Crème
das beste und absolut un-
schädlichste cosmetische Mittel,
welches den Gebrauch von Poudre
ganz überflüssig macht.
Ein Glastiegel à fl. 1.—
zeigt schon überraschenden
Erfolg. 3246
Discrete Versendung in die Provinz
gegen Einsendung von fl. 1.20 franco,
sonst per Postnachnahme durch die
k. k. priv. chem. Fabrik
Wien, III., Erdbergerstrasse 34.
Gegründet 1832.
Einzig. Stadt-Niederlage:
I., Schulerstrasse 21,
bei Fernolendt.

Corpulente
erzielen Gewichtsab-
nahme ohne Berufs-
störung u. Nachtheil
f. d. Gesundheit durch
Apoth. VERTÉS' Entfet-
tungspillen. — 1 Dose 6 M. L. VERTÉS
Adlerapoth. Lugos, No. 360, Oest.-U.

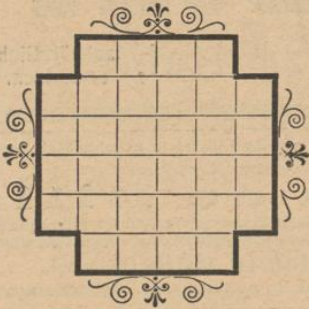
Droguerie und Destillerie
von
S. A. Bauer & Co.,
WIEN,
I., Hohenstaufengasse 7,
IX., Währingerstrasse 2,
empfehlen vorzugsweise
Parfumerien in- und ausländischer
Provenienz unter Garantie.
Essigessenz, 40 fach. Sämtliche
Essenzen zur Siqueur- und Rum-
Erzeugung.
Parisbader Siqueur, pikant, aro-
matisch, Tafel- und Magenliqueur.
Ozon zum Inhaliren und Desinficiren
Preitliste und Gebrauchsanweisungen
franco. 3213

Erscheint täglich. Destr. 43. Jahrgang.
Volks-Zeitung
antiquarisch nachweisbare Auflage
über 27.000 Exemplare.
Reichhaltiges Familienblatt, Probenummer.
gratis. Expedition Wien, I., Schulerstr. 16.

GUMMISCHUHE
Vereinigte Gummiwaren-Fabriken
HARBURG-WIEN
VORMALS
J.N. REITHOFFER
I. Herrngasse 2.
VI. Mariahilferstr. 115.
NEU UM EIN DRITTEL
LEICHTERE GALOSCHEN

Räthsel.
Fächer-Problem.

Wörter-Combinationsräthsel.



Adonis, Besatz, Demant, Elimar, Moreto,
Prison, Stativ, Toledo.

Von vorstehenden 8 Wörtern sollen 4 in horizontaler und 4 in verticaler Richtung erscheinen. Wie muß sich die letterweise Einschreibung in die Felder vollziehen?

Silben-Räthsel.

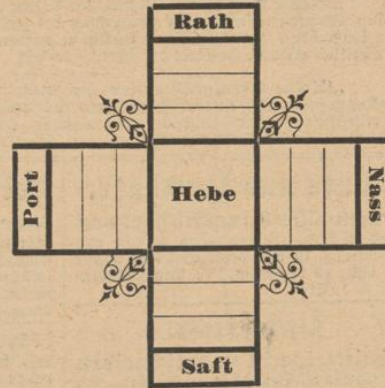
Mit dem ersten Paare pflichte
Meine Frau das Ganze — schmückte
Dann mit ihm die Dritte sich:
Wie ich's fände, frug sie mich.
Und ich sprach: „Im Purpurglanze
Strahlt zwar wunderschön das Ganze;
Lieber noch im Silberglanze
Seh' ich es in deinem Zimmer.“

f. Müller-Saalfeld.



Wie heißt das Fräulein, dem dieser Fächer geschenkt wurde?

Metamorphosen-Kreuzräthsel.



Durch viermaliges Ersetzen je eines Buchstaben durch einen anderen ist das der Mitte des Kreuzes eingeschriebene Wort „Hebe“ in die Wörter „Rath, Nass, Saft, Port“ zu verwandeln. Jede Metamorphose muß ein bekanntes, nur einmal vorkommendes Wort sein. — Wie heißen sämtliche Verwandlungen?

Lösungen der Räthsel im Heft 7.

- Auflösung des Räthselprinzips:
„Die Sulvester-Bowle.“
„Herzliches Profit Achtzehnhundert acht und neunzig!“
- Auflösung des Homonyms.
Rosenkranz.
- Auflösung des Anagramms.
Scherbe, Dresche.

Enthaarungsmittel

sofort wirkend, absolut unschädlich. 1 Glas 1 fl.

Blaud'sche Eisenpillen
mit **Chocolade-Überzug**
gegen **Bleichsucht und Blutarmuth.**
(Pilulae Blandi c. chocolad obduct.)

Dieselben zeichnen sich vor anderen gleichnamigen Präparaten dadurch aus, dass sie niemals hart werden, sondern stets weich bleiben, kein Magendrücken verursachen und einen so angenehmen Geschmack haben, dass sie selbst von Kindern gerne genommen werden.

Preis einer Schachtel mit 100 Stück 75 kr.

Jede Schachtel ist mit meiner Schutzmarke und Facsimile „Josef Weis“ versehen.

Josef Weis, Mohren-Apotheke,
Wien, I., Tuchlauben 27.

Täglicher Postversand. Emballage wird separat zum Selbstkostenpreis berechnet.

Bartosch' Zahn-Cement.
Mit diesem Zahn-Cement kann Jeder mann hohle Zähne auf leichte, einfache Art selbst plombiren 1 Flasche fl. 1.—.

Vaseline Cold-Cream
in eleganten Porzellan-Dosen 1 Dose 60 kr.

Sommersprossen-Salbe
in Tiegeln zu 40 u. 70 kr.

Salicyl-Colloidium
das sicherste Mittel gegen Hühneraugen 1 Fläschchen 50 kr.

Cascara-Sagrada-Pastillen
(mit Chocolade überzogen) sicher und ganz schmerzlos wirkendes u. angenehm zu nehmendes Mittel gegen Stuhlverstopfung. 1 Pastille genügt 1 Stück 3 kr., 50 Stück fl. 1.—.



AGATOL
Neueste unübertroffene **ZAHNPASTA**
Preis 30 kr. **OHNE SEIFE** Preis 30 kr.
SOCIÉTÉ DE PRODUITS HYGIÉNIQUES STAPLER & C^o WIEN, VII., BENTZGASSE 27

Möbel für Heirats-Ausstattung
Binder & Cie., Tischlermeister.
Wien, VII., Breitgasse 27.
Gegründet 1827. Preislisten franco

Gebrüder Brügger
WIEN.

Petroleum-Lampen
in grösster Auswahl
zu den
billigsten Fabrikspreisen.

Neueste und vorzüglichste
Brenner-Systeme.

Niederlage:
VI., Magdalenenstr. 10a.



Preis-Courants und Zeichnungen
gratis und franco.

3146

Stickereien

und geklöppelte Zwirnspitzen bei
Carl Feiner,
2739 Wien, I., Hoher Markt 1.
Compl. Mustercollectionen v. üb. 1000
Dessins werden a. Wunsch zugesend.

Die besten Kinder-

strümpfe, Damenstrümpfe, Socken,
sowie sonstig n Wirk- und Strick-
waaren kauft man zu billigste Fa-
brikspreisen in d-r Strumpfwaaren-
zeugung R. FLAMM, Wien, VII. Westbahn-
strasse 5a. — Strumpfpräparaturen
jeder Art werden angenommen; Pro-
vinzaufträge prompt u gewissenhaft.

Thee: Messmer

Berühmte Mischungen Mk. 2.80 und Mk. 3.50 pr. Pfd. — Probe-Packete 60 und 80 Pf. — Frankfurt a. M.

Kleine Anzeigen.

„Kleine Anzeigen“ können mit Adresse oder Chiffre erscheinen. Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt, recommandirte Chiffrebriefe zurückgewiesen. Anstünfte werden von 9 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends unentgeltlich erteilt, Inserate auf Wunsch verfasst.

„Kleine Anzeigen“ werden zum Preise von 40 Kr. die Zeile (circa 5 Worte), Stellengesuche und Unterrichtsangebote zum ermäßigten Preise von 30 Kr. berechnet. Die erste Zeile in fetter Schrift zum gleichen Preise. Inseratenannahme bei jedem Annoncenbureau und bei der Inseratenabtheilung der „Wiener Mode“, IV., Wienstraße Nr. 19.

Käufe und Verkäufe.

Prachtvoller Concertflügel von Erard in Paris, hervorragend in Ton und Ausstattung, ist besonderer Umstände halber sehr billig zu verkaufen. IV., Laubstummengasse 6, 1. Stock.

Unterricht.

Schnittzeichnen u. Zuschneiden wird Damen mit Vorkenntn. im Kleidermachen u. g. neuem leichtf. System (ohne Curven) in 1 Monat vollst. gelehrt. Weiteres techn. Course zu 8 u. 6 Monaten. Auch Pension. Satanek, I., Schottenring 2, Th. 23.

Français distingué, maitre expert, offre leçons pour logis. Ecrite Mr. Debalre, Minoritenplatz, postlag. **Ehr's Privat-Lehranstalt für Kunstfärberei**, I., Braunerstraße 6-8.

Verschiedene Anträge.

Jede Dame kann leicht die schönsten Decorationsstickereien auf alle Stoffe, sowie Smyrna-Imitationen plastisch mit der „Victoria“-Handstickmaschine zu 4 fl. ausführen. Prospekte gratis und franco. Armin Jarmal, Wien, I., Schottenring 2.

!! **Avis für Clavierspielende** und Musik-Lehrer!! P. S. Gentsche's reizendes Salonstück à deux mains „Tiefinnerk“ ist wieder durch jede Buch- und Musikalienhandlung oder beim Verleger zu beziehen. Verlag Th. Weinberger's Buchhandlung Goding.

Anfichtskarten-Sammlerinnen erhalten gegen Einzahlung von je 10 Kr. in Briefmarken. Anfichtskarten von Wien oder Wiener Typen und Persönlichkeiten. Briefe an V. B., Wien, VII., Kirchberggasse Nr. 35. III. 11.

Hängelampen und Luster für Gas und Petroleum, elegant und sehrwunderschön. Manufaktur-Leinen-, Schnittwaaren, Spitzen- und Schafwoll-Vorhänge, Stores, Portièren, etc.

Salon-, Tisch- und Landtopplata, Smyrna, Perser und Velour-Teppiche, Divan- Ueberwürfe, Tisch- und Bettdecken.

Abzahlungs-Waarenhaus
Karl Körmendi
VI., Gumpendorferstr. 6.
WIEN
Gegründet im Jahre 1880.
Telephon 8958.

Patent-Reform-Mieder „Gesundheit und Schönheit“
k. k. öst. Patent 46-1482, kgl. ung. Patent 7194.
Sensationelle Errungenschaft auf dem Gebiete der Frauen-Hygiene. Einzig zweckmäßiges Mieder, ohne die Mode zu beeinträchtigen; vorzüglicher Sitz, ausprobtres Passen.
Zahlreiche Anerkennungen aus allen Gesellschaftskreisen.
Kein Gummi!
sondern dehnbare, elastische, haltbare und in jeder Beziehung sich bewährende Spiralen.
Joh. Pabst & Co.
BÖRKAU bei Komotau in Böhmen.
Fabrik gegründet 1883.
Unsere Patent-Reform-Mieder sind fast in allen besseren Geschäften erhältlich, wo nicht, wenn man sich direct an uns.



LUSTER FÜR GAS UND ELEKTRISCHES LICHT bei in reichster Auswahl für Speisezimmer, Salon, Herren- und Schlafzimmer zu staunend billigen Preisen. Auch werden Gas- und Wasserleitungen, sowie Bade- und Waschtisch-Einrichtungen, engl. Closets zu den billigsten Preisen und s. Lidester Ausführung übernommen. 3260

KALODONT
anerkannt bestes Zahnputzmittel, zahnärztlich empfohlen.

Verkauf bios in grün versiegelten u. blau etikettirten Schachteln.
Billmer Verdauungs-Zelichen 2622
Pastilles de Bilin
Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungs-Störungen überhaupt. Dépôts in allen Mineralwasserhandlg., in Apotheken u. Droguen-Handlungen.
Brannen-Direction in Bilin (Böhmen).
Niederlage und Vertretung in Wien, I., Augustinerstr. 10 (Lobkowitzpalais).

Schutzmarke: Anker.
LINIMENT. CAPSICI COMP.
aus Richters Apotheke in Prag,
anerkannt vorzügliche, schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken.
Man verlange dieses allgemein beliebte Hausmittel
gest. stets nur in Originalflaschen mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke und nehme vor-sichtiger Weise nur Flaschen mit dieser Schutzmarke als Original-Erzeugnis an.
Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.



Bester Schutz gegen Haarausfall
ist ein öfteres radicales Kopfwaschen mittelst Champooing und eines eigens hiezu **construirten** Kopfwash- und Trocknen-Apparat beim k. s. Hof-Friseur **Gustav Wieser, Wien, I., Plankengasse 3.**
Damensalon separat.



Conserven in Gemüse und Früchten
Feine Suppeneinlagen
empfehlen bestens
J. Scheinberger's Wwe. & Sohn
Wien, VII., Mariahilferstraße 40.
Verlangen Sie Preiscurante. — Solvente Wiederverkäufer überall gesucht.

Fischhandlung
A. Hofbauer's Neffe
Wien, I., Fischmarkt, Telephon 2737.
Filiale: I., Führiggasse 12, Telephon 5006. 8142
Lager aller Gattungen frischer und lebender Fluss- und Seefische, Austern, Hummern, Caviar, sowie in- und ausländischer Fisch- und Gemüseconserven und feinster Lucca-Tafelöle zu billigsten Tagespreisen.



Krondorfer anerkannt bester natürlicher Sauerbrunn.

Scharf's Diamant-Imitationen
als einzig in der Welt anerkannt. Ohrgehänge, Ringe, Knöpfe, Nadeln etc. von 6 fl. aufwärts, repräs. 100 bis 600 fl.
K. p. Hof-Juwelier Scharf, Wien, Kolowratring 12.
Illustrierte Preiscurante gratis und franco.

GROSS & WEISS,
Wien, I., Schottenring 22.

Solide Seidenstoffe kauft man am billigsten Wien, I. Tuchlauben 13.
Stadt Lyon
Muster auf Verlangen gratis u. franco.



Für Haus und Küche.

Küchenzettel vom 16. - 31. Januar 1898.

Die in Klammern gedruckten Speisen können bei einfacheren Menüs weggelassen werden.



Sonntag: Grieschöberl, Gansleber mit Zwiebel (einfach gebratener Lungenbraten mit Kohlscheiben) Gansbrust mit gemischtem Salat, Sachertorte.

Montag: Ganselsuppe vom Kleinzug der Gans, (Dahenschlepp mit Bohnenpuree), Bratenreste mit gedünstetem Sauerkraut, Buchtel.

Dienstag: Reisgerstl, Fleischkräpchen mit Spinat, abgeschmalzene Nudeln, (Giardinetto).

Mittwoch: Erbsensuppe, (Risotto), Leberwürste mit Erdäpfelschmarren und Salzgurken, Kipfelkoch.

Donnerstag: Griesjsuppe, (gefüllte Kohlräben), Rauchfleisch mit Sauerkraut und Knödeln, Käse.

Freitag: Panadelsuppe, (Linsen mit Spiegelei), Schellfisch mit Essig und Del, bayrische Dampfknudeln.

Samstag: Erbsennockerl, (Sprossen mit Butter), Rindfleisch mit eingebrannten Bohnen, gebadene Apfelspalten.

Sonntag: Leberknudelsuppe, (Gansleber mit Madeira), Filet garnirt, Gase mit Rahmsauce*) und Nudeln, Orangentorte.

Montag: Schwäbische Suppe, (Wildpastetchen), Augsburger Würste mit Kohl, Steirische Topfnudeln.

Dienstag: Julienne, (aus getrocknetem Gemüse), panierte Schweinschnitzel mit Bohnensalat und Rettig, Mehlschmarren, (Giardinetto).

Mittwoch: Speckstrudel, (Schöpfkraut), Rumpsteak mit rothen Rüben und Kartoffeln, Grammelpogatscherln.

Donnerstag: Linsensuppe, Hirschfleisch in Sauce**) mit Knödeln, (Apfelsanzel), Käse.

Freitag: Maccaronisuppe,*** (gebadener Carfiol mit Käse), Fisch mit Essig und Del, Griesstrudel mit Zwerfchenpfeffer.

Samstag: Erdäpfelknudeln in brauner Suppe, (Nieren schnitten), Rindfleisch mit sauren Rüben, Powideltascherln.

Sonntag: Fritattensuppe, Salmi in Aspice (Fleisch mit Pfeffer sauce), Brathühner mit Salat, englisches Kuchloch.

Montag: Schladkräpchen, Speckbraten mit Preßkohl und Reis, Faschingstrapsen, Käse.

Es herrscht vielfach noch die Meinung, daß man Wildpret, um es mit Sauce zu serviren, vorerst beizen müsse, doch dem ist nicht so, im Gegentheil, die moderne Kochkunst verwirft das Einbeizen des Fleisches, weil es an Saft verliert. Nur bei sehr altem, zähem Fleische ist ein längeres oder warmes Beizen gestattet; sonst wird meist Rind- oder Schweinefleisch für einige Stunden oder über Nacht kalt gebeizt, oder noch besser nur marinirt. Für Wildpret mit Sauce empfehlen sich folgende Bereitungsarten:

*) Gase mit Rahmsauce. Man wischt Rücken und Hinterläufe eines jungen Thieres feucht ab und trennt mit einem scharfen Messer alle Häutchen von dem Fleische los, dann wird es gesalzen und dicht gespickt. Inzwischen läßt man in einer Pfanne blätterig geschnittene Suppenwurzel und einige Schalotten — so viel, daß der Boden bedeckt ist — nebst Gewürzkörnern, 1 Lorbeerblatt, Thymian, der feinen gelben Schale von 1/4 Citrone mit etwas Butter und Suppe andünsten, legt den Gase darauf und bratet ihn die erste Zeit zugedeckt, dann offen unter fleißigem Begießen mit dem Saft, etwas Suppe und Citronensaft. Das fertig gebratene Fleisch hebt man in eine andere Pfanne, gießt etwas Saft darüber, schlägt die Wurzel mit etwas Suppe leicht durch und kocht sie ohne Stauben mit Rahm auf. Ob man das Fleisch mit aufkochen läßt oder nicht, ist Geschmacksache; ebenso ob man den Gase mit der Sauce übergossen oder trocken und die Sauce separat dazu servirt. Wir empfehlen das letztere.

Auf diese Weise kann auch Rehbraten, wie Schlägel zubereitet werden, da das Fleisch durch das Braten über den Wurzeln nur gewinnt.

**) Hirschfleisch in Sauce wird, wie obiges vorgefertigt, doch nimmt man etwas mehr Wurzeln und Gewürze und kocht sie mit Essigwasser halbweich, worauf man sie abgeseiht andünsten läßt. Das Fleisch wird während des Bratens mit dem eigenen Saft und dem geseihten Wurzel-sude, dem man Wein oder Citronensaft beimengen kann, begossen und der Rahm zur Sauce mit etwas Mehl vermengt. Doch darf auch dies nur eine kurze Sauce sein.

***) Maccaronisuppe. Man macht eine leichte Buttereimach, vergießt sie mit Wurzelbrühe und Fleischextract, gibt in gesalzenem Wasser gekochte Maccaroni nebst einem Dotter hinein und servirt Parmesan-läse dazu. (K. A. H.)

Marie R g. Nachfolgend geben wir Ihnen Ihrem Wunsche zufolge ein Rezept für die Bereitung einer Kastanientorte:

Kastanientorte. 160 Gramm gesottene Kastanien, 160 Gramm ungeschälte Mandeln, 60 Gramm Citronat werden sehr fein gehackt. Dann rührt man 400 Gramm Zucker, 8 Eidotter und etwas gestoffene Vanille eine halbe Stunde stets nach einer Seite, verrührt den Schnee von 7 Eiklar und das Gemischte und bäckt es langsam in einem mit Butter ausgefärbten und mit Mehl ausgestreuten Tortenreiß. Die kalt gewordene Torte schneidet man in zwei Hälften und füllt sie mit gefüllten, passirten Kastanien, abgerührtem Oberschaum, welcher auch oben aufgelegt wird. Als Aufputz erhält die Torte die Hälften von verdickten Kastanien.



Gegenansichten zu den auf der Vorderseite des Heftumschlages abgebildeten Toiletten.

Lungenbraten. Einfach gebraten. Ein abgelegener Lungenbraten wird geklopft, abgehäutet, gesalzen, mit heißer Butter übergossen und zugedeckt über Nacht an einen kühlen Ort gestellt. Beim Braten begießt man ihn fleißig mit seinem Saft und Suppe von Viebig's Fleisch-Extract.

4. Auflage.

„DIE KOCHKUNST“

Kochbuch der „Wiener Mode“.

Vollständige Sammlung von Kochrecepten.

Lehrbuch des Kochens und Anrichtens, der Dunstobst- und Getränkebereitung nebst 365 Menüs für alle Tage des Jahres.

Ermässigtter Preis.

Gebunden fl. 3.— = Mk. 5.—.

Elegant gebunden und mit einem Anhang:

Küche für Leidende.

(über 850 Seiten stark).

Preis fl. 3.60 = M. 6.—.

Auch in 18 Lieferungen zu 20 kr. = 35 Pf. erhältlich.

Die Kunst

Servietten zu falten.

Mit 39 Abbildungen und einer Anleitung

über das Tafeldecken und Serviren.

10.—12. Auflage. Preis 30 kr. = 50 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom Verlage der „Wiener Mode“.

Mattoni's Ciesshübler

Zur Besorgung von

Commissionen aller Art

(Einkäufen, Bestellungen, Mustereinsendungen u. s. w.) wird

Frau Emma Mayer, IV./1, Wienstrasse 19

den P. T. Abonnentinnen der „Wiener Mode“ als vertrauenswürdig bestens empfohlen.

1751

Ludwig Nowotny

Handarbeits - Specialitäten - Geschäft

Wien, 1. Freisingergasse 6.

Alle Arten Stickereien, Häklereien, Montirungen, wie sämtliche dazu gehörende Materialien. Auch die nicht unter meinem Namen in der „Wiener Mode“ erscheinender Handarbeiten und Arbeits-Materialien sind stets auf Lager. — Muster- und Auswahlendungen auf Wunsch umgehend.

2298

WIENER MODE



Vorlaae für decorative Nadelmalerei. verwendbar für Mappen, Kissen &c.